

genden Erfolg verheißt, darüber kann gestritten werden. Jedenfalls verpflichtet Bata gegenwärtig seine deutschen Verkäufer vertraglich, jede Kennzeichnung der zum Verkauf kommenden Bata-Schuhe zu unterlassen. Bemerkenswert ist aber auch die andre Tatsache, daß Schuhwarenhäuser von Ruf und Namen sowohl in der Reichshauptstadt als auch in der Provinz Bata-Schuhe führen. Gewöhnlich hört ja in der kapitalistischen Wirtschaft das nationale Gefühl beim Profit auf.

Sollte man in Deutschland den Anregungen des Zentrums folgen; dann wird es sich nur um eine Notmaßnahme handeln können; schon deshalb, weil die verlangten Bestimmungen die Gefahr von Begünstigungen einer bestimmten Wirtschaftsguppe bergen, die sich vor allem produktionsstechnisch und hinsichtlich der Preisbildung ungünstig auswirken müssen. Zur Grunda genommen gibt es nur ein wirksames Mittel gegen das soziale Dumping, nämlich die internationale Preisverständigung und internationale Bindungen in der Lohn- und Arbeitszeitgestaltung. Beide setzen starke Gewerkschaften voraus. In dem Maße, wie das nicht der Fall ist, werden sich Notmaßnahmen wie die im Zentrumsantrag verlangte Kennzeichnung von Auslandschuhern erforderlich machen. Auch der Zentralverband der Schuhmacher tritt im Zusammenhang mit der Bata-Angelegenheit für eine Marktverständigung ein unter der Bedingung, daß den Gewerkschaften eine entsprechende Vertretung in dem zu bildenden internationalen Kartell eingeräumt wird. Er verkennt aber auch nicht die Schwierigkeiten, die z. B. einer Festsetzung internationaler Mindestlöhne im Wege stehen, und würdige durchaus den Umstand, daß sich weitere Schwierigkeiten aus dem in den einzelnen Ländern ganz verschiedene Währungs- und Preisstand ergeben, die nur Schritt für Schritt unter Mitwirkung des Internationalen Arbeitsamtes aus dem Wege geräumt werden können.

„Die Macht der organisierten Arbeitnehmer“, so heißt es in dem Artikel des Zentralverbandes der Schuhmacher, „wird berufen sein, auf diesen Gebieten dem internationalen Fortschritt zu dienen, sie hat sich aber auch auszuwirken nach dann, wenn diese internationalen Sozialgesetze einmal Wirklichkeit sind. Nicht darauf kommt es an, daß arbeiterfreundliche Gesetze bestehen, sondern vielmehr darauf, daß diese auch durchgeführt werden. Ihre Anwendung aber, so lehrt uns die Erfahrung, kann nicht nur unterbleiben, sondern auch ins Gegenteil verkehrt werden, wenn ihre innerlich sprechende Durchführung nicht von einem starken sozialen Willen getragen ist und in welchem Maße der in einem Volke lebendig ist, prägt sich am sichersten in der Stärke seiner Arbeiterorganisationen aus.“ In Übereinstimmung damit fordert der Zentralverband dann auch als Grundbedingung für die erfolgreiche Abwehr eines sozialen Dumpings eine unbedingte Sicherung des Koalitionsrechtes der Arbeiter. Dieses Recht auf Selbsthilfe bedürfte besonders Schutzes gegenüber privaten Machtgelüsten; es dürfe nicht auf dem Papier stehen, weil dann eine wirksame Überwachung internationaler Gesetze unmöglich ist.

Reichspost-Geschäfte

Aus dem Geschäftsbericht der Reichspost über das letzte Vierteljahr des vergangenen Jahres ergibt sich, daß im Jahre 1928 27 000 neue Postcheckkonten eröffnet wurden. Der Gesamtumsatz belief sich auf 146 Milliarden Mark. Dazu waren 702 Millionen Buchungen notwendig. 117 Milliarden wurden bargelblos umgesetzt, das sind 80 Prozent des Gesamtumsatzes. Das Postcheckgut haben betrug am Jahresende 708 Millionen. Auch der Heberwerbungsverkehr mit dem Ausland hat sich gut entwickelt. Insgesamt wurden 142 Millionen überwiesen gegen 78 Millionen im Jahre 1927.

Hoffmanns neue Erzählungen

Berlin, 13. Februar 1929.

Gewiß: es sind die alten Geschichten, die er erzählt; aber sie spielen sich diesmal in so vollkommen anderen Räumen ab, daß man ein paar Worte darüber verlieren darf. Vor allem auch deshalb, weil der Einzelfall ganz prinzipiell die Grundlage bildet. Am Platz der Republik, wo der bei aller Dogmatik höchst produktive Künstler Klempner herrscht, ist man sich darüber klar geworden, daß eine Regeneration der Opergestaltung durch geistige „Neuerungen“ nicht mehr möglich ist. Vergessen wir einen Augenblick die Tragfähigkeit der Oper überhaupt und unterstellen wir, daß ihre Existenz als Kunstgattung sowohl notwendig als möglich ist. Was kann man tun, um einem zum Scheitern erprobten Genremusik zu entziehen, ohne aber den Abgründen der Partitur zu nahe zu treten? Denn wenn Tradition schon im Sinne Gustav Mahlers Schlamperei war, so ist sie heute geradezu Gewissenslosigkeit.

Der Kroll-Oper, weil sie von solchen Erwägungen ausgeht, hat man natürlich vorgeworfen, sie experimentiere. Der Vorwurf trifft sie; wir bezweifeln nur, daß es ein Vorwurf ist. Im Gegenteil glauben wir, daß das Experiment der einzig gangbare Weg ist in einer Epoche, da die ewig wiederholbare Aufführung an eine unglückselig gewordenen Vergangenheit nicht mehr paßt. Unter diesen Umständen ist der künstlerische Versuch, die gleichen Voraussetzungen gelten, wenn von der Versuchung des „Hoffmann“ die Rede ist.

Man hätte mit der Verknüpfung der Professor Kroll'schen, Mitarbeiter des Bauhauses, beauftragt, also den Vertreter einer Bewegung, die mit dem arg mißbrauchten Wort „Kollage“ gekennzeichnet ist. Praktische, von jedem Hier und Jetzt getrennte, die die stürmische Phantasie des U-Romaniters E. A. Hoffmann und wie sollte das zusammen gehen? Die anscheinend so schwierige Gleichung hat eine recht einfache Lösung: auch das wunderbarste Stück hat seine Phantasie. Daß die Gleichung nicht völlig aufging, befragt nichts gegen den Wert des Versuches.

Kroll und Hoffmann haben nichts mehr von alter Zurückhaltbarkeit. Ein Tisch und lange Feder, überlagert von einem hochwachen Gesicht: Sitz des Chabrais Andrus; eine eng gewundene Wendeltreppe ist der Zugang. Im besten gelingt der erste Akt, ein neugierig angelegtes Laboratorium, in dem schwebende Lichter über und über in den Raum gewaltige Gestalten in sich auf eine Art gepreßten wirken. Halbseitige Arbeiter des Labors spezialisiert sind in der Luft, der Oberkörper eines zuhelfenden Menschen, Arme und Beine, sowie ein kumpeliger Schenkel, der sich zur Unzeit, aber mit bestem Gelingen der sein Diktieren lassen. In solcher Umgebung bewegen sich die Menschen,



Das große Rätselraten: Wo ist Trotski?? (Zeichnung von Kellerer.)

Die Zahl der Telefonanschlüsse ist nach dem Bericht um 32 400 auf rund 2,9 Millionen gestiegen. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer betrug Ende 1928 rund 2,6 Millionen. Sie steuert jetzt kräftig auf die dritte Million zu. Der Luftpostverkehr hat sich ebenfalls um ungefähr 50 vom Hundert erhöht. Zurückgegangen ist nur der Paketverkehr.

Eingenommen wurden von der Reichspost insgesamt 576 Millionen, ausgegeben wurden 547 Millionen Reichsmark.

Sonnenburg-Debatte

Der Hauptausschuß des Preussischen Landtags beschloß am Mittwoch seine Beratungen zum Justizhaushalt mit einer Aussprache über den modernen Strafvollzug.

Justizminister Dr. Schmidt äußerte sich u. a. über die Sonnenburger Vorkommnisse: Diese Vorkommnisse sind zwar außerordentlich bedauerlich, aber mit dem modernen Strafvollzug als solchem haben sie nicht das mindeste zu tun. Das Ministerium wird sich auch durch allerhand falsche Darstellungen und Verzerrungen des Sachverhalts in der Öffentlichkeit nicht davon abbringen lassen, weiter den Strafvollzug im Sinne des Erziehungs- und Besserungsgedankens auszugestalten. Besonders Wert lege ich auf die Ausgestaltung des Gesundheitswesens in den Strafanstalten. Schon der diesjährige Etat sieht eine Vermehrung der Arztstellen vor; in den nächsten Jahren sollen hauptamtliche Ärzte in alle großen Strafanstalten als Beamte die gesundheitliche Leitung übernehmen. Ich bedaure den Widerstand des Finanzministeriums gegen die Errichtung einer Schule für Strafanstaltsbeamte. Als Notbehelf sind einstweilen zweijährige Ausbildungskurse eingerichtet worden.

Hg. Gehrmann (Harburg, Soz.) stimmte den Ausführungen des Ministers über den Sonnenburger Prozeß zu. Die Zustände in Sonnenburg seien nur möglich geworden, weil der damalige Direktor den modernen Strafvollzug mit Lotteriewirtschaft verwechselt hat. Der Strafvollzug, wie im Prozeß berichtet wurde, beim Rundgang in der einen Hand die brennende Zigarette, in der andern das Messer hatten, habe mit dem modernen Strafvollzug nichts zu tun. Leider habe das Justizministerium zu lange mit seinem Eingreifen gewartet. Es hätte durch die eingehenden Berichte schon im April oder Mai vorigen Jahres gewartet sein müssen. Der Redner fordert, daß die Verurteilung von Sachen für Beamte in den Strafanstalten überhaupt verboten werde, da hieraus immer eine Quelle für Verurteilungen und Schließungen entstehende, nach Möglichkeit sollten die Anstalten in eigener Regie arbeiten. Es sei auch unsinnig, daß

die einen Anstalten aus ihren landwirtschaftlichen Betrieben überflüssige Lebensmittel auf dem Markt verkaufen, während andre Anstalten auf dem Markt Lebensmittel teuer einkaufen. Hier sei ein innerer Ausgleich möglich und notwendig. In Sonnenburg müßte soweit das erforderlich sei, mit Verfestigungen durchgegriffen werden, aber im übrigen sei der Gebanke des erzieherischen Strafvollzugs aufrechtzuerhalten.

Hg. Deering (Dt.-nat.) führte den „Immertrau“-Prozeß als Beweis dafür an, daß auf gewisse Verbrecherkategorien der Strafvollzug ohne Einfluß bleibe.

Hg. Mangel (Halle, Komm.) nannte die Anwendung des Stufenstems eine Quälerei für die Gefangenen. Unerbört sei die Behandlung tatsächlich Kranker oder Simulanten.

Hg. Meyer (Gerford, Dt. Sp.) trat für die Einrichtung weiterer hauptamtlicher Stellen für Ärzte ein.

Sammelwert über Einheitsstaat

Am 11. wird mitgeteilt: Die Denkschriften und sonstigen Beiträge, die von den Berichterstattern des Ausschusses der Länderkonferenz für Verfassungsreform als Beratungsunterlagen dem Ausschuß vorgelegt worden sind, sollen auf Grund vielfach ausgesprochener Wünsche der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Die vom Reichsministerium des Innern beabsichtigte Veröffentlichung wird sowohl die Beiträge umfassen, die seitens der durch die Reichsregierung ernannten Ausschußmitglieder vorgelegt worden sind, wie die von den Vertretern der Landesregierungen erstatteten Berichte.

Neben neuern Denkschriften sind in der Sammlung auch solches Material bekanntgegeben, das bisher nur für den innerdienstlichen Gebrauch bestimmt war, wie z. B. ein noch unbenutztes Memorandum der Reichsregierung aus dem Jahre 1924 zur Revision der Weimarer Verfassung, Aufzeichnungen des Reichsinnenministers zur Frage der Fondsverwaltung und Grundgesetzgebung aus den Jahren 1925 und 1926, ferner eine Uebersicht über die Arbeiten der Zentralstelle für die Gliederung des Deutschen Reiches.

Die zurzeit zwischen Reich und Ländern und unter den Ländern bestehenden Verwaltungsgemeinschaften und sonstigen Gemeinschaftsvereinbarungen sind in einer besonderen Uebersicht zusammengestellt.

Das Reichsfinanzministerium gibt statistisches Material über die mangelnde Homogenität der Länder und die finanzielle Verflechtung zwischen Reich und Ländern bekannt. Von Reichseite haben weiter Reichsjustizminister Koch (Weser), Reichsminister a. D. Dr. Hamann und Universitätsprofessor Dr. A. B. A. (München) Denkschriften beigegeben. Von den Länderberatern hat das preussische Mitglied, Ministerialdirektor Dr. Brecht, eine Reihe von Arbeiten vorgelegt, denen ein zu-

obwohl von Legal umfichtig geleitet, mit wenig Geschick. Der Chor hat einen neuen Stil noch gefunden, und die Antikonsequenz einer Darstellung, die von parodistischer Schilderung bis zur Konvention reicht, nicht gegen die Räumlichkeit heftig ab. Auch die Wahl der Kostüme erscheint willkürlich; wenn auch Annäherung an Realitäten gar nicht erwünscht ist, so wirkt doch das Mixtum compositum aus Wiedermeier, Moderne und Phantasie nicht überzeugend. Das Bild, in dem Antonia mit ihrem Vater sich hauslich eingerichtet hat, ist einheitlich zwar, gibt aber weniger Wirklichkeit her, als man erwartet hätte. Ein kurzer Streifen Film hat's auch nicht. Die Klippe dieser Erkundungsfahrt war der venezianische Akt, und da ist denn auch der schwächste Punkt der Aufführung. Hier ist die konträre Idee zwar gemildert, aber nichts Wesentliches damit gewonnen. Man mag die sinnliche Wärme der Partikeln lieben oder verdammen: sie erklingt und will sich mit der veränderten Bühne nicht vertragen.

Die Kunst ist diesmal für den Betrachter nur von sekundärer Wichtigkeit, ohne daß sie etwa in den Hintergrund getreten wäre. Jemandem jorgt für laubereiche Belebung. Ganz durchschnittlich (und darunter) leider wieder das Gesangsliche. Davon sind ausgenommen nur Hamanns als der dreimal Taronische und die Heberschach, die den Leiden der Antonia die große Schönheit ihrer Stimme leiht. Ein Satz, Cabara als Hoffmann, abgesehen von einigen Glanzlichtern der Höhenlage, unzulänglich. Fräulein Witschewskaja, sehr anzusehen, aber noch nicht reif. Ein Experiment? Gewiß. Aber wir wünschen uns viele solche.

Hanns Gutman.

Berliner Kunstausstellungen

Die Galerie Flechtheim in Berlin hat eine Ausstellung eröffnet, die einen Ueberblick über das Schaffen des Frankfurter Meisters Max Beckmann im vergangenen Jahre bietet. Beckmanns Kunst zeigt sich hier an einem Wendepunkt von entscheidender Bedeutung. Die Mannheimer Ausstellung im Frühjahr des vorigen Jahres heißt Beckmann im wesentlichen noch als den Künstler der Nachkriegszeit erkennen lassen, den Gestalter grauerhafter, lebendiger, voller Ausdruckskraft und plastischer Formwillens. Die höchsten Schritte seiner Erkenntniswelt entfesselten sich in ungeheuren Formaten. Gestaltungen wider Leidenschaft und gewaltiger Katastrophen waren tragende Zeugnisse einer zerrissenen Gegenwart. Es waren gedämpfte Kompositionen voller farbendisharmonie, von Gegenätzen und ausvoller Ironie erfüllt, aber mit raumfüllender Ausdruckskraft und konzentrierter Schwere gemalt. Das gilt etwa für seine „Amazonenköpfe“, für das „Graben von Kappas“, das „Trapez“, den „Traum“ die „Galerie Ullrich“ und noch andere Werke. Demgegenüber bedeutet die Ausstellung bei Flechtheim, die

uns mit dem neuesten Schaffen des Künstlers bekanntmacht, eine Wendung zur Vernichtung. Das „Interieur mit Fernrohr“, 1927 in einer bombastischen Formsprache gemalt, zeigt in der Komposition und in der gelblich-leuchten Farbgebung noch ganz den Stil der früheren Jahre. Dagegen weiß Beckmann in dem fast klassisch empfundenen Bild „Bigeunerin“ der Sammlung Simolin ungewöhnlich zarte Farböne anzuschlagen und gibt eine Komposition von starker Ausdruckskraft. Ganz in Schwarz-Weiß-Tönen ist die großartige Komposition „Die Loge“ gehalten, die von geradezu monumentalem Gestaltungswillen zeugt. Einige der Bilder sind in einer einzigen oder doch vorwiegend in einer Farbe gemalt, wie das grüne Stillleben, der Blick aus dem Hotelzimmer in Scheveningen, dessen Rot nur einige violette Farbnuancen aufweist, oder die Badenden, eine Symphonie in Blau. Die Strandbilder von Scheveningen, wie etwa jene ausdrucksvolle Komposition der Strandpromenade in Grün, Schwarz und Weiß, oder das Strandbild in gelben und grauen Tönen, von den grünen Akzenten der Molens durchsetzt, gehören zu den besten Leistungen dieser Jahreschau. Eine neue Harmonie ist in das Werk Beckmanns gekommen. Es ist, als ob die Jahre qualvollen Ringens einer neuen Schönheit und Ausgerlichkeit weichen sollen. Dabei haben seine Bilder an Kraft des Ausdrucks, an plastischer Wucht und raumerschaffender Gestaltung nichts eingebüßt.

Neben der kraftvollen Art Beckmanns sind die Skulpturen und Zeichnungen des aus Bessarabien stammenden und heute in Paris lebenden Bildhauers Moïse Kagan von ungemein hartem Reiz und langvoller Linien- und Formen Schönheit. In den zarten Frauenkörpern seiner Skulpturen, in den archaisch wirkenden Köpfen, in den an griechische Metopen-Reliefs erinnernden Reliefkompositionen spricht eine ungewöhnlich fein empfindende Künstlernatur. Auch in der klaren Linienführung seiner Zeichnungen zeigt sich Kagan als ein Künstler von seltener musikalischer Empfindung.

Dr. Wolfgang Medding.

Beirat in der Magdeburger Bibliotheksgesellschaft. Ein Vortrag über „Bejen und Wert des Märchens“ ergeht in Anbetracht der hierfür nicht sehr geringen Literatur und besonders der uns selbst von vornherein bekannten Tatsachen nicht unbedingt notwendig. Aber Studienrat Franz Franke (Genthin) brachte als Spezialist für Märchenforschung viel Interessantes und legte sehr anregend Weisen und Wert des Märchens auseinander. Er ging aus von der Erlebnisverfassung Lessings, auf der sich Goethes Zusammenhang mit der geistigen Welt aufbaut. Durch Hinweis auf die zwei bekannten Märchen Goethes, in denen sich der Junge und der alte Goethe gleich offenbaren, suchte der Vortragende den Kern des Märchens zu explizieren. Das Wesentliche ist, daß das Menschliche das Göttliche schaubar macht; mit der bei allen Völkern gleichen Mythe vom Sündenfall wird das

fammenfassender Bericht des preussischen Ministerialdirektors Dr. von Lehden über das Ergebnis der Arbeiten des Reichsrats-sonderauschusses für die Vereinfachung der Verwaltung beigefügt ist. Der bairische Ministerpräsident Dr. Held hat außer den Denkschriften der bairischen Staatsregierung aus den Jahren 1924 und 1926 neues Material zur Verfassungsreform eingereicht. Die Zusammenstellung bringt schließlich eine Abhandlung des sächsischen Verichteralters Ministerialdirektor Dr. Wockisch, Heffter und Denkschriften des württembergischen und hessischen Staatspräsidenten zur Frage der Verfassungs- und Verwaltungsreform.

Dieses gesamte Material wird den ferneren Arbeiten der Länderkonferenz und ihrer Ausschüsse zugrunde liegen. Die Auflage der Sammlung wird beschränkt und im wesentlichen nach der Höhe der eingehenden Anmeldungen bemessen werden. Bestellungen nimmt der Reichs- und Staatsverlag, Berlin W 8, Mauerstraße 44, entgegen. Der Preis des Sammelwerkes beträgt 88 Mark; er wird sich bei größeren Vorausbestellungen entsprechend ermäßigen. Behörden genießen einen Vorzugspreis.

Die Deutschen in Polen

Die Verhaftung des Volksbundesführers Uliż in Katowice haben dessen Frau und den Deutschen Volksbund in Oberschlesien zu einer telegraphischen Beschwerde an das Bälterbundssekretariat veranlaßt. Es besteht der Verdacht, daß die Auflösung des Oberschlesischen Sejms nur vorgenommen wurde, um Uliż verhaften zu können.

Die Polen behaupten, daß Uliż verhaftet wurde, weil er einem jungen Mann eine „Bescheinigung“ ausgestellt und ihm damit zur Fahnenflucht verholfen habe. Von deutscher Seite wird demgegenüber behauptet, daß diese angebliche Bescheinigung eine große Menge von Stillefählern aufweist und sich schon daraus ihre Unrechtheit ergibt.

Die deutsche Minderheit verliert durch die Verhaftung von Uliż einen der tatkräftigsten Wortführer ihrer Interessen. Dieser Verlust trifft sie besonders schwer im Hinblick auf die nächste Tagung des Völkerbundsrats.

Bis zu den Neuwahlen hat der Weimode das Fest in den Händen. Man muß annehmen, daß er jede Restriktion des Schrittes der Warschauer Regierung mittels der Zensurgehgebung unterbinden wird. Es ist wohl möglich, daß das „Interregnum“ zu weiteren Verhaftungen deutscher, wahrscheinlich auch sozialistischer Abgeordneter benutzt werden wird.

Schwarzsehen wird bestraft

Die Militärdiktatur Primo de Ribera hat die Putzversuche bei der Artillerie zum Anlaß genommen, das Volk politisch weiter zu knebeln und auch den kümmerlichen Rest von Freiheit, den es heute noch besitzt, systematisch abzubauen.

Primo de Ribera erläßt Bestimmungen, wonach mit Verhaftung bedroht wird, wer öffentlich dem Lande Unheil voraussagt oder die Minister und hohen Behörden herabsetzend kritisiert. Die „Verleumder“ und Unglückspropheten erhalten bis zu vierzehn Tage Haft und können daneben noch vor Gericht gestellt werden.

Außerdem wird die Schließung aller Vereine, die politische Diskussionen halten, dekretiert.

Kommunistisches Kinderlied

Dreht euch nicht 'rum
Das Gift geht um —
Für Stalin, der Urke
Geht drohend die Krute!

Dreht euch nicht 'rum
Der Thälmann geht um!
Das Maul gehalten —
Ihr Jammergefalten!

Dreht euch nicht 'rum
Der Haischmih geht um —
So erden die großen
Behorjansten Sklaven!

Dreht euch nicht 'rum
Die Weite geht um —
Geut' Führereichen —
Und morgen schon Reichen!

Kabliau.

Abwärmern dieses Sineinshauens in das Göttliche angebetet. Dem Wesentlichen entspricht als das Mittel der Wiedergabe die Verlebendigung durch die Bilderprache.

Ueber den Ursprung des Märchens teilen sich die einzelnen Forschungstheorien. Einige sind sie sich darin, daß für sie am Märchen das Materielle, nämlich Tradition und Formulierung als Vergleichungsmethode interessant und wichtig sind. Es entwickelt sich die arische Theorie der Brüder Grimm, die den Ursprung in der mythischen Phantastie glaubt; die indische Theorie Benfey verlegt das Märchen in die historische Zeit und stellt es in Verbindung mit der buddhistischen lehrhaften Literatur; ein wesentliches Stück weiter als die Brüder Grimm geht die anthropologische Theorie, die überall dieselben Märchen als Niedererschlag der nach aus den Vorläufern des Mythos entstandenen Volkspantastie erkennt; und endlich die geographisch-historische Methode, die die historische Betrachtung propagiert. Der Vortragende empfahl, eine dieser vorläufig doch zu keinem Ziele führenden Forschungsweisen eine andere gegenüberzustellen, nämlich den Vergleich von Bild und Gehalt, wie sie sich in allen Märchen als kulturell-ethischer Ausdruck äußern. Das Märchen ist die Erinnerung aller Völker an die sagenhafte Atlantis. Hier liegt ein Moment, das allen um den Atlantischen Ozean wohnenden Völkern gleich ist. Als Beispiel dieser Märchensprache interpretierte der Vortragende Grimms Märchen von der „Gänsemagd“, das in seiner Symbolik den Erdenweg einer menschlichen Seele darstellt. Für seine Theorie bemerkenswert ist die seltene Parallele in dem Kahlentmärchen von der „Prinzessin und den sieben Brüdern“, in dem sich einzelne, sogar wesentliche Motive mit dem deutschen Märchen decken.

„Der Krieg“, ein Sprechspiel von Karl Vogt. Verlag „Der Sturm“, Berlin W 15. Preis 80 Pf. — Der bekannte Leiter des Sprechchors der Berliner Volksbühne, Karl Vogt, veröffentlicht soeben ein eigenes Sprechspiel „Der Krieg“. Er will mit diesem Werke den Wahn heutigen Krieges in seinen Erscheinungen und Voraussetzungen in die Erinnerung und das Bewußtsein der Lebenden mahnen. Dieser Ruf ertönt mit einer monumentalen Gewalt und läßt die Kraft und die Wirkung einer Aufführung ahnen. Das Spiel schildert den letzten und den zukünftigen Krieg in allen graulichen Stationen bis zum Stillstande. Die Wucht der Darstellung und eine aufrüttelnde Komposition von großer Formstrenge, die sich an den langjährigen Erfahrungen des Verfägers am Theater und mit seinem Chöre geschult hat, vermitteln einen überaus starken Eindruck. Die Uraufführung durch den Sprechchor des Sozialistischen Kulturbundes in Offenbach a. M. zeigte die erschütternde Gewalt dieses Sprechspiels. Interessant ist der wechselnde Stil, bis zur Verwundung von Umlauten, der sich zwangsläufig aus jeder Situation ergibt. Das Werk darf als die erste konsequente Verwirklichung des rein chorischen Dramas bezeichnet werden.

Zur Wiederherstellung des Kirchenstaates



Ministerpräsident Mussolini und Kardinal-Staatssekretär Gasparri unterzeichnen die welthistorischen Friedensverträge zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Königreich Italien im Lateran-Palast.

„Der Mann mit der Silberzunge“

Das Duell der Abenteurer

Aus Bombay wird uns geschrieben:

Allmählich lüftet sich der Schleier über die Ereignisse in Afghanistan und Berichte unparteiischer Augenzeugen bestätigen die Vermutung, daß sich im Reiche Amanullahs Vorgänge abgepielt haben, die von größerer Bedeutung waren, als die Frage, ob die afghanischen Frauen keine Schleier und die Männer keine Hüte tragen sollen. Es kann ohne Uebertreibung gesagt werden, daß Europa und Asien diesmal knapp an einem englisch-russischen Kriege vorbei gerutscht sind und daß auf beiden Seiten Vorkehrungen getroffen waren, um die bewaffnete Auseinandersetzung zwischen Moskau und London an der alten Druckstelle britisch-moskowitzischen Gegensatzes zu beenden.

Nach den bewährten Grundsätzen der großen Politik haben sich beide Teile sehr wohl gehütet, offiziell das Odium eines Kriegsbeginns auf sich zu laden. Zunächst wurden die Plänkler ins Treffen geschickt, um das Terrain zu sondieren, und im Falle des Mißlingens geheimnisvoll im Dunkel zu verschwinden, nachdem sie vorher im Zwielicht gewühlt haben. So will es die Methode von heute, die sich öffentlich zum Frieden bekennet, aber trotz aller Erfahrungen einen Krieg nicht scheut, wenn die Stunde günstig scheint.

Das Spiel von Afghanistan, das nahe daran war, den Auftakt eines neuen Trauerspiels für die Menschheit zu bilden, blieb glücklicherweise auf ein Duell der beiden größten politischen internationalen Abenteurer beschränkt, die sich in den Irrgängen der großen politischen Intrige herumtreiben. Rußlands Vertreter waren hierbei, wie aus Afghanistan zurückgekehrte objektive Gewährsmänner versichern, Trebitsch-Lincoln, von Haus aus ungarischer Rabbinatekandidat, späterer Missionsprediger, englisches Parlamentsmitglied, Spion und geistlicher Leiter des ungelungen Kapp-Putschs, der überall dort gesichtet wird, wo Was zu erwarten ist und der sich in Asien ein Betätigungsfeld gesucht hat, weil ihm Europa zu eng und zu unsicher geworden ist. Sein Partner war der in diesen Ränken nicht weniger geübte Colonel Lawrence. Trotz aller englischen Dementis steht heute fest, daß Lawrence, wie ihn die Araber nannten, der „Mann mit der Silberzunge“, seine Finger in den afghanischen Ereignissen gehabt hat.

Trebitsch-Lincoln huschte in der Kleidung eines mohammedanischen Geistlichen bei Nacht und Nebel durch die afghanischen Berge und verteilte reichlich russisches Geld und merkwürdigerweise Gewehre englischen Ursprungs. Lange Zeit schwebte über die Person des geheimnisvollen Mullah tiefes Dunkel, bis es einem englischen Händler gelang, in einem Beradorfe eine Photographie von ihm zu machen, die der britische Intelligence-Service sehr bald als die Trebitsch-Lincolns identifizierte.

Sofort wurde Lawrence an seine Fersen gehesht. Er erschien sofort an den Lagerfeuern der von Trebitsch aufgeputzten Bergstämme und er streute das Geld nach verschwenderischer Art als sein Konkurrent. Es gelang ihm auch, die Flinten nach der entgegengesetzten Richtung zu dirigieren. Lawrence war der Träger der letzten englischen Warnung an König Amanullah. Ganz plötzlich tauchte er im November vorigen Jahres in Kabul auf, hatte lange Konferenzen mit dem Könige, dem Polizeichef und dem Kriegsminister und verschwand so geheimnisvoll, wie er gekommen war. Die Legende, die sich um Lawrence an der indischen Nordwestgrenze genau so wie in Arabien gesponnen hat, will wissen, daß er ein kleines Flugzeug von besonderer Konstruktion besitzt, das überall unterzustellen ist und das ihm eine Art Allgegenwart ermöglicht.

England wie Rußland haben dem Geplänkel ihrer Freischärler nicht müßig zugehört. Die anglo-indische Heeresverwaltung mobilisierte sofort zu Beginn der afghanischen Unruhen die Truppen der Präsidenschaft Madras und der Zentralprovinzen. Die Garnison von Peshawar wurde verstärkt und in Alarmbereitschaft gehalten, während an der Grenze selbst mobile Kolonnen von Infanterie und Artillerie auf die Marschorder nach Afghanistan warteten. Rußland beantwortete die anglo-indischen Vorkehrungen mit ähnlichen Maßnahmen. Drei Divisionen wurden schleunigst an die afghanische Grenze dirigiert, um die dort bereit befindlichen Verbände zu verstärken, die aus einer Brigade Artillerie, zwei Schwadronen Kavallerie, Panzerautomobilen und 20 Flugzeugen zusammengesetzt.

Die Tatsache, daß die Kanonen diesmal noch nicht losgegangen sind, schafft die Bedeutung Afghanistans als internationales Gefahrenzentrum noch keineswegs aus der Welt. König Amanullah hat zwar seinen Frieden mit England gemacht, das auch seine Unterwerfung angenommen hat, weil seine Person immer noch die sicherste Gewähr für die Erhaltung geordneter Zustände im Lande gibt und weil er die Sympathien nicht nur der indischen Mohammedaner, sondern auch der Hindus besitzt. Rußland hat seinen Verbündeten diesmal fallen lassen, weil es sich nicht stark genug fühlt, den Guerillakrieg seines Emirs Trebitsch-Lincoln durch eine große Offensiv zu unterstützen.

Leicht wird England dem Herrscher der Afghanen die Kapitulation nicht machen und wird alles tun, um sich seiner Treue zu versichern. Der Oberkommissar der indischen Nordwestgrenze, Sir Norman Bolton, hat bereits darauf hingewiesen, daß es im Interesse des „britischen Friedens“ dringend erforderlich ist, die britische Militärgrenze über das Gebiet der sogenannten unabhängigen Bergstämme hinaus bis an die afghanischen Grenzpfähle vorzuschieben, um neuen unangenehmen Ueberraschungen durch die unzuverlässigen Bergbewohner und auch durch König Amanullah vorzubeugen. auf dessen Verlässlichkeit England vorläufig noch keine Häuser bauen wird.

Notizen

Kreuzerbau in Amerika. Präsident Coolidge hat am Mittwoch die Kreuzerbill unterzeichnet. Sie hat damit Gesetzeskraft erlangt. Das Gesetz sieht den Bau von 15 10 000-Tonnen-Kreuzern und einem Flugzeugmutterschiff vor. Das Bauprogramm soll im Laufe der nächsten 3 Jahre durchgeführt werden. Der Bau von fünf Kreuzern, die noch im jetzigen Finanzjahr fertiggestellt werden, wird unmittelbar in Angriff genommen werden.

Wegen Aufforderung zum Steuerstreik bestraft. Ein bedenklicher Justizirrtum fand jetzt seine Korrektur. Der ehemalige Rittmeister von Schimpp, der im Laufe der ländlichen Tumulte im Kreise Kimpfisch im März vorigen Jahres zum Steuerstreik aufgehetzt hatte und vom Gericht erster Instanz — auf Antrag des Staatsanwalts! — freigesprochen worden war, wurde zu 1 Monat Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Allerdings wurde diese Bestrafung des heftigen Landbundesführers gemildert durch Umwandlung der Gefängnisstrafe in 200 Mark Geldstrafe.

Rebellenkampf in Mexiko. Rebellen besetzten nach heftigem Kampfe die Stadt Colima in Mexiko, unterbrachen die Lichtversorgung und plünderten die Geschäfte. Die Regierungstruppen wurden zunächst zurückgedrängt, erhielten aber dann Verstärkungen, worauf sie die Rebellen nach einständigem Kampfe vertrieben. Es gab Tote und Verwundete auf beiden Seiten.

Belagerungszustand in Gent. Die flämischen Nationalisten planen für Sonntag in Gent eine Guldigung ihres Führers Vornas. Der Bürgermeister von Gent hat daraufhin für Sonnabend und Sonntag den Belagerungszustand verhängt, ohne daß bei den bisherigen Veranstaltungen für Vornas auch nur die geringsten Zwischenfälle zu bezeichnen gewesen wären.

Attentat in Venezuela. Auf den Präsidenten von Venezuela soll nach einer aus NeuYork stammenden Meldung ein Anschlag verübt worden sein, der jedoch mißglückte. Der Anschlag wurde angeblich von sechs Männern verübt, die eine Heißladung dem Auto des Präsidenten folgten und dann mehrere Schüsse auf ihn abgaben. Die Verleiter des Präsidenten sollen das Feuer erwidert und alle sechs Angreifer getötet haben.

Ratifizierung des Kellogg-Paktes im polnischen Senat. Der polnische Senat hat in seiner Sitzung am Mittwoch abend den Kellogg-Pakt ratifiziert.

Troški als Staatsgefänger in Konstantinopel? Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, befindet sich Troški mit seiner Frau und seinen zwei Kindern im dortigen Sowjetkennel und wird als Staatsgefänger streng bewacht. Seine weiblichen Reisepläne stehen noch nicht fest. Es hat den Anschein, daß die von ihm verlangten Eintrittsbillets in andere europäische Länder noch nicht erteilt sind.

Vier Jahre Fürworgering

Hans wird abgeholt

Der Polizeibeamte setzte einen Fuß in den Spalt. „Guten Morgen, Frau Fehling! Ist Hans hier?“ Zögernd ließ die Frau den Beamten ein und führte ihn in die Küche. Der Polizeibeamte holte aus seiner Aktentasche ein blaue Mappe heraus, stand auf und begab sich zur Tür: „Ich muß erst mal den Jungen sehen!“

Werschlafen redte sich ein Knabe in die Höhe: „Mama, ich habe immer noch so große Halschmerzen; muß ich denn zur Schule?“ Da schloß sich die blaue Uniform des Polizisten an der Frau vorbei durch die Stubentür: „Na Hans, steh mal auf! Ich muß dich mitnehmen.“

Erstochen und noch im Schlafe starrte der kleine Hans auf den Mann, der ihn mitnehmen wollte, und dann auf seine Mutter: „Mama, ist es denn wahr, daß ich mit dem Polizisten mitgehen soll? Du hast mich doch bei Fräulein Lehrerin entschuldigt; weiß ich ein paar Tage in der Schule gefehlt habe!“ Hans klappte jämmerlich an zu weinen und begräbt sein Gesicht in das warme Kissen.

Der Schuhmann läßt sich nicht rühren, tritt an das Bett und zieht dem Knaben die Decke weg: „Aufstehen, Junge! Es hilft nichts, Du mußt mitkommen! Flugs, beeile dich!“ — Frau Fehling kleidete den heftig zitternden und weinenden Knaben an. „Es tut mir ja wirklich leid, mein Junge, aber ich muß dich mitnehmen. Du hast die Schule geschwänzt und sollst für ein paar Monate von Deiner Mutter weg. Du kommst in ein Waisenhaus und wirst es da sehr gut haben!“

Frau Fehling war bis zu diesem Augenblick noch in völliger Unkenntnis über das Schicksal ihres Hans geblieben. Im Gefühl bürgerlicher Untertanenergebenheit war es ihr zunächst genügend gewesen, vor der Tür Uniform und Waidelhaube gefesselt zu haben. . . . Jetzt zuckte sie zusammen. Muttergefühle sträubten sich gegen die Zumutung, daß ihr Hans, ihr Einziger, ihr weggenommen werden sollte. „Was wollen Sie mit Hans machen? Wo soll er hingebracht werden? Ins Waisenhaus soll er? Das lasse ich nicht zu!“

Der Polizeibeamte hielt ihr ein Schriftstück mit vielen vordruckten Worten und dazwischen von Hand ausgefüllten Sätzen hin. Die Buchstaben verhielten sich vor ihren Augen. Sie hörte nur Bruchstücke von dem, was ihr der Beamte vorlas: „Auf Anordnung des Landesdirektors — wegen fortgesetzten Fernbleibens von der Schule — — Herumtreiben — — dem mütterlichen Einfluß entzogen — auf Grund des Gesetzes vom foundsovielten. der Fürsorgeerziehung überweisen!“

Hans, der kleine zehnjährige Hans, hatte nur einen Gedanken: Weg sollte er, weg von seiner Mutter, zu ganz fremden Menschen? In Fürsorgeerziehung, wo er arbeiten sollte und nur immerzu Schläge erhalten würde?

Der Polizeiwachtmeister räusperte sich, setzte eine energische Miene auf und nahm den Jungen bei der Hand: „Frau Fehling, ich muß mit Hans jetzt gehen. Sie können heute mittag ja selbst nach dem Revier kommen und sich erkundigen, wo er hinführt.“ Zu Fuß gingen die beiden 5 Minuten lang durch einige Straßen zum Polizeirevier. Auf dem Revier wurden wenig Worte gemacht. Man brachte den Knaben in ein leeres Zimmer, in dem nur einige Bänke und staubbedeckte Stühle standen und einige Matratzen in der Ecke saßen. Raum hatte der Polizeibeamte das tote, kahle Zimmer verlassen, da bemächtigte sich des Knaben eine furchtbare Angst. Hans warf sich auf eine der plüschigen Matratzen, daß eine Staubwolke herausquoll, und weinte lange. Dann schlief er ein.

Der Vorortzug rollt auf dem alten Bahnhofsplatz von St. ein. An Schienenstapeln und Werten von Eisenbahnschwellen vorbei geht es ein paar Schritte zum benachbarten Kleinbahnhof. Vorbei an märklichen Waldungen, vorbei an jener Stelle, an welcher genau 13 Jahre und ein paar Monate später die armenwollenen Morbtat eines Fürsorgezöglings aus ebendiesem Anstalt an der Gräfin Lambdorf begangen werden sollte, ging es zur Stadt St.

Hans und sein Begleiter marschierten noch eine Viertelstunde durch die Stadt. Unterwegs begegneten ihnen mehrere Jungen, die in militärischen Uniformen steckten in blauen Tuchschößen und schwarzen Hosen. Sie hatten bunte Mützen auf und trugen Aktentaschen, Einholerfische und Karte bei sich. Einer dieser Jungen wurde von einem Manne begleitet, der ebenfalls eine blaue Uniform mit Waidelhaube trug. Die beiden sahen Hans so merklich an. . . . „Das sind alles Fürsorgezöglinge“, sagte der Kriminalbeamte, „und der Mann, der eben vorbeiging, das war ein Beamter aus der Erziehungsanstalt. Diese Leute sind sehr streng zu den Zöglingen.“ fügte der Transporteur hinzu.

Die letzten Häuser der kleinen Stadt waren zu Ende, und eine lange rote Mauer schloß sich an. Ein breiter Torweg leitete zu einem offenen Eisengitterzaun über. Der Transporteur nahm Hans jetzt bei der Hand und geleitete ihn durch den Eingang einem roten, großen Hause zu. Brandenburgische Provinzial-Schul- und Erziehungsanstalt stand in goldschimmernden Lettern an dem Hause, das wie eine große Schule oder wie der Beamtenbau eines Berliner Gefängnisses aussah. Hans warf einen Blick auf die zweite Inschrift direkt über dem Portal. Der Beamte folgte dem Blick: „Siehst Du, das ist hier die Hauptküche, wie es dort oben steht: „Bete und arbeite!“

Ein nüchternes Kontorzimmer — wie bei einem Rechtsanwalt oder in den großen Pankleien der Gerichte sah es mit seinen riesigen Aktenschränken aus — nahm den Kommissar und seinen „Transport“ auf. —

Nummer neununddreißig

Melde gehoramt, daß ich den Volkskünstler Hans Fehling aus Friedenau bei Berlin zur Einlieferung bringe. Hier sind die Papiere!“

Der alte Kanzleibeamte sah über seine Brille hinweg auf den Jungen. „Na, jetzt dich mal vorläufig da hin, Hans! Es

wird gleich ein Junge herüberkommen und dich zum Hausmeister bringen!“ Ein paar vordruckte Formulare wurden ausgefüllt, eins nahm der Kommissar mit.

Hans heulte. „Hast Du denn kein Taschentuch bei Dir, Junge? Das ist ja nicht mit anzusehen! Du willst doch bei uns ein Mann werden und heulst wie ein kleines Mädchen!“ Das half; der Tränenstrom verließ etwas. Eine Tür ging auf, und ein Mann in schwarzem Gehrock trat ein.

„Na, Du bist der kleine Hans aus Friedenau?! Na, aber Du brauchst doch nicht zu weinen, weil Du zu uns gekommen bist. Du wirst es doch hier sehr gut haben. Hier sind so viele Jungen aus Berlin, und die wollen alle nicht von uns weg! Na, nun nimm dich mal zusammen, und dann werden wir beide sehr gute Freunde werden, nicht wahr?! Auf Wiedersehen, mein Junge! — Auf Wiedersehen Herr Sandmann!“

„Auf Wiedersehen, Herr Pastor!“

Wieder klopfte es. „Herein!“ Mit schlürfenden Holzspantoffeln betritt ein 13- oder 14-jähriger Zögling in der schon auf der Straße gesehenen blauen Uniform das Zimmer.

„Hellbad, Du wirst den Zugang hier zum Hausmeister bringen und sorgst dafür, daß er zum Arzt kommt!“ — „Zawohl, Herr Sandmann!“

„Wie heißt Du denn? Hans?! Wie denn weiter? Wir werden hier nicht mit dem Vornamen gerufen, sondern immer mit dem Zunamen. Hier heißen mindestens dreißig oder vierzig Hans. . . . Also hör mal zu: Du brauchst vor uns keine Angst zu haben! Es ist natürlich nicht so wie bei Muttern zu Haus, aber aufgefressen wird hier keiner! Keile?! Mensch, natürlich kriegste Keile, wenn Du was ausfrüht. Aber wenn Du immer lustig, was Dir Dein Stubenälteste sagt und was Deine Lehrer und die Aufseher wollen, dann kannst's hier wie Gott in Frankreich haben! Du, und denn mußt Du Dir Dein Berlinern abgewöhnen. Wenn das der Rektor hört, dann kann er verdammt eilig werden! Jde, bette, fiete mal, das gib's hier nicht! Wir haben uns das alle abgewöhnen müssen! Hast Du Dir Geld mitgenommen? Nicht? Das ist gut, denn sonst hättest Du es doch abgeben müssen!“

„Herr Uhlapp, hier ist ein Zugang!“

Der dicke Hausmeister mit einer riesigen Warze auf dem Hinterkopf holt ein Schlüsselbund heraus.

Ein Hausen Jungen hatten sich angesammelt. „Der sieht aber fein aus! Was hat er denn verbrochen, daß er hergekommen ist. Herr Uhlapp?!“

„Gibt Ihr jetzt nichts zu tun, als herumzustehen? Macht schnell, daß Ihr an Eure Arbeit kommt und fragt nicht so dummi!“

Eine Treppe hinauf ging es, an einer schwarzen Tafel vorbei. Hans las mechanisch: Gesamtbestand des Knabenhauses: 243 Zöglinge.

Morgen würde hier stehen: 244 Zöglinge!

Auf dem Korridor herrschte ein vielfaches Gemimmel; aber es ging doch merklich ruhiger ab. Wenn in der Friedenauer Gemeindefschule so viele Jungen über die Korridore tobten, gab es immer einen Höllenpektakel.

„In Abend, Herr Werner! Hier haben Sie einen Neuen aus Berlin. Der Junge muß erst zum Arzt hinüber, dann können Sie sehen, in welches Zimmer Sie ihn bringen! So?! Ja, ich dachte auch schon, daß Sie ihn selbst behalten. Auf Wiedersehen!“

Wie er heiße, warum er hier sei, fragte Aufseher Werner vom Zimmer 2 den „Neuen“. Ein paar freundliche Worte, das selbe, was ihm der Zögling unterwegs schon gesagt hatte. Aber immerhin eine erfreuliche Hoffnung für Hans, daß es doch nicht so schlimm sein könnte. . . .

Der Stubenälteste brachte den „Neuen“ zum Lazarett, wie man das Anstaltskrankenhaus nennt. Der Arzt, gerade anwesend, untersuchte ihn gleich. Es erfolgten nur Gehörproben und Proben, wie schwarz das Augenlicht entwickelt sei. Befund: „Der Zugang ist normal entwickelt und vollkommen gesund und kann ohne Bedenken aufgenommen werden!“ Ganz wie beim Militär!

Der Stubenälteste nahm ihn dann wieder in Empfang und brachte ihn zum Hausvater zurück. „Herr Uhlapp, der Neue bleibt hier, er ist gesund!“ Und leise fügt er hinzu: „Herr Uhlapp, käufe hat er nicht. . . .“

Herr Uhlapp, der Hausvater, steigt mit seinem großen Schlüsselbund voran zwei Treppen hoch. Hans und Alfred Hermann, der „Stubenälteste“, folgen. Eine große Bodentür wird aufgeschloffen. Es riecht nach Mottenpulver, Tuchballen und frischer Leinwand.

Es ist die „Kammer“, die große Garderobenzentrale der gesamten Anstalt. Ob Anzüge oder Hemdtücher ausgegeben werden, ob Bettwäsche verteilt wird oder Hemden und Taschentücher von den Zöglingen in Empfang genommen werden, alles geht durch diese „Kammer“. Ebenso ganz wie beim Militär oder wie im Zuchthaus!

„Zieh Dir mal die Jacke aus, Hans, und die Hosen auch. Dann zieh auch Deine langen schwarzen Strümpfe aus, wir tragen hier graue! Die Unterhosen? Die darfst Du nicht anbehalten, Du bekommst aber hier sofort neue!“

Eine blaue Jacke mit blanken gelben Messingknöpfen auf der Brust wird angepaßt, dann eine schwarze Hose, ein leinernes Hemd und eine Unterhose. Graue kurze Strümpfe; sie kraxeln fürchterlich. Die Schuhe muß Hans abgeben, dafür erhält er ein Paar nagelneue schwere Holzspantoffel. Zuerst knickt er bei jedem dritten Schritt damit um, nachher geht es. Ein blau kariertes Sackdudch erhält er; das ist das Taschentuch, dann noch eine Zahnbürste, einen blauen Becher und einen weißen Becher. „Der blaue ist zum Zähneputzen bestimmt, und der weiße ist Dein Kaffeebecher!“ Die beiden Becher haben für Hans vier Jahre gehalten, aber ein bißchen abgestoßen und verbeult wurden sie mit der Zeit doch. . . .

„Die zweite Garnitur für den Sonntag kannst Du am Montag bekommen, morgen bleibst Du ja doch im Zimmer!“ Damit war die Einkleidung beendet. In jedem Kleidungsstück befand sich die Nummer 39. Jeder Fürsorgezögling erhielt nämlich früher

bei seiner Einlieferung eine Nummer. In Anzug und Taschentuch, Handtuch und Bettwäsche wurde diese Nummer hineingesteckt. Einesteils wurde damit bezweckt, jedem Zögling immer wieder dieselben Wäschestücke zu geben, was an sich ein vernünftiger Gedanke ist. Andererseits war es früher üblich, den Zögling einfach unter seiner Nummer zu rufen, und er hatte zu kommen. So etwa wie ein Fremdenlegionär, der nur eine Nummer ist. . . .

In den Nachkriegsjahren änderte sich das Verhältnis zwischen Anstaltsleitungen, Erziehern und Zöglingen. Heute gibt man keine Nummern mehr, heute ruft man auch jeden Zögling mit seinem vollen Vor- und Zunamen. Das Persönlichkeitsbewußtsein, so ist es die Regel der meisten preussischen Erziehungsanstalten, soll nicht unterdrückt, sondern als Bestandteil einer folgerichtig arbeitenden und wirkenden Erziehung gerade durch derartige „Kleinigkeiten“ gehoben werden.

Damals, man schrieb das Jahr 1913 und April, wurde Hans aber vom Augenblick seiner Einlieferung an Zögling Nummer 39.

(Fortsetzung folgt.)

Saragossa

Job Seebom war ein Schneider, Gebürtig aus Westfalen. Aber nun sah er schon einige Jahre in Saragossa — tagsüber auf dem Schneidertisch — und abends unter den Palmen am rauschenden Flusse Ebro. Wo Saragossa liegt? Das wissen Sie doch noch von der Schule her: Saragossa liegt in Spanien, Nordspanien. Saragossa am Ebro. Vom düstern Kantabrischen Gebirge her springt er schäumend und silberflüchtig herab — der junge Prinz Ebro — und in wildstem Sturmlauf bräut er seine Aghunderi-Kilometerbahn dahin — dem großen schönen Ziele zu: der Hochzeit mit der blauen Seesjungfer Mittelmeer. Der Ebro — ein Fluß, der Länge nach etwa wie die Oder. In der Mitte seines Laufs liegt Saragossa, die alte Königstadt Aragoniens. Aragonien: heute spanische Provinz, groß wie Rheinland-Westfalen. Aber schwach bevölkert, nur eine Million Menschen, gegen zwölf Millionen in Rheinland-Westfalen.

Aragonien, spanische Nordprovinz. Hochsteppe, nur die Täler sind bebaut, künstliche Bewässerungen zaubern paradiesische Gärten hervor, die früchte- und blumenduftenden Huertas. Springbrunnen — blütenweiße Landhäuser — wunderbar schöne Senoras und noch schönere Senoritas, überholte Caballeros — und vergränte magere Bachbauern. Doch kühn und frei und offen sind die Anblicke der Gärten, die ihre tausendköpfigen Ziegen- und Schafherden über Aragoniens Hochsteppen treiben — die Sterpe, sommers verbrannt, winters kalt, im Frühjahr und Herbst aber bunt und grün — in garblauer Luft kreiseln die Sperber — und gelbe Steppenhäsen tollend durch Gras und Wäldchen hin in wirbelnden Sprüngen. Der Wind singt in einsamen Klosterpressen sein trauriges Lied, sein Lied von der Vergänglichkeit aller irdischen Macht. Ja — einmal, da war Aragonien eine Macht, eine Königsmacht, die sogar über das blaue Mittelmeer hinweggriff — bis nach Sizilien und Neapel hin, aragonische Könige waren um 1400 herum die Herrscher Neapels und Siziliens. Längst vorbei, längst dahin — der Wind singt Totenlieder in den schwarzen Zypressen. Und einsame Mönche halten im Refektorium ihres Klosters ein sanftes Mittagsschläfchen, das runde Bäuchlein voller Reis und Huhn und Peperoni und Oliven und Vinum Santum. Spanien — die Zeit schläft. Aragonien, ein Dornröschen — das vom Prinzen Ebro nicht geweckt wird, Prinz Ebro will die lebensschäumende Seesjungfer, il Mediterraneo, das wellenatmende Mittelmeer.

Aragonien. In seinem Norden türmt sich auf die schwarze Felswand der Pyrenäen. Im Süden liegt wie ein riesiges graues Totengerippe die Sierra Iberica, das Iberische Scheidegebirge. Aragonien, sein erster König war Ramiro etwa um 1035, Ramiro befreite Aragonien vom „Joch“ der Mauren der Araber; das blutige Christenkreuz zerstückte die alte maurische Kultur. Aragonien machte einen schlechten Kauf, statt der hochentwickeltesten arabischen Kunst und Wissenschaft, brachte das mittelalterliche Christentum — Gewalt, Arroganz, Engstirnigkeit, muffiges Dogma, Keckergerichte, Inquisitionen und Scheiterhaufen. Christus, der Revolteur, der war gut — die spätern Christen taugten nichts!

Die Araber hatten in Aragonien geherrscht vom 8. Jahrhundert bis um die Wende des 10. Jahrhunderts. Einstens, in der Antike, da war Aragonien eine blühende römische Provinz, seine Hauptstadt war Kaiserstadt: Caesara Augusta; daraus ward in der Korruption der altaragonischen Sprache das heutige Saragossa, deutsch: Saragossa! Rom zerfiel, es starb an seinem lafferhaften Zerrentum einerseits und an seinem leidenden Sklaventum andererseits — wilde junge Völkerstämme stürmen, von Norden her, gegen die altrömische Kulturwelt, von den Ländern der hohen Ostsee und von der Weichsel herab branden die Völkerstämme der Westgoten, schon kletterten sie über die Felsenterrassen der Pyrenäen hinweg — sie überzogen Aragonien, sie stürmen und plündern Caesara Augusta, Frauen schreien, Mädchen wimmern — die Barbaren bergewaltigen die Schönheit, sie zertrümmern Tempel und Paläste — eine Sturmflut zerbrach Roms unglückliche Kultur. Raucher Barbarenwind wehte über Aragonien — die Westgoten: im Jahre 412 wurden sie die Herren Spaniens. Aber es kamen wieder Südlüfte, Blumendüfte, nach einigen Jahrhunderten — im 8. Jahrhundert, wie schon gesagt, kamen die Mauren, die Araber: sie waren die eigentliche Blütezeit Spa-

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Was ist Togat?

Togat-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel bei **Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven- und Kopfschmerz, Erkältungskrankheiten!** Schädigen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel! Laut notarieller Bestätigung anerkannt über 5000 Ärzte, darunter viele bedeutende Professoren, die gute Wirkung des Togal. Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken Preis RM. 1.40
C. G. Chitt 12.5 Lith. 7.3 Acid acet. sal. ad 100 Amyl

So gesund wie die Nivea-Jungens

wird auch Ihr Kind aussehen, wenn Sie es bis zum 10. Lebensjahre nur mit

NIVEA KINDERSEIFE

baden und waschen. An Milde, Reinheit und Güte ist sie unübertroffen; sie wird nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche und zarte Haut der Kinder hergestellt. Preis 70 Pfg.



Sie brauchen nur eine Hautcreme, denn **NIVEA-CREME** ist Tages- und Nachtcreme zugleich.

Am Tage schützt sie vor den schädlichen Einflüssen rauher Witterung. Sie dringt im Gegensatz zu den fettenden Cold-Creams vollständig in die Haut ein, ohne einen Glanz zu hinterlassen. Des Nachts wirkt das Eucerit als Hautnahrungsmittel, alle Gewebe verjüngend, kräftigend und pflegend. Nur Nivea-Creme enthält Eucerit und darauf beruht ihre einzigartige Wirkung.

Dosen RM. 0.20 bis 1.20 / Tuben aus reinen Zinn RM. 0.60 u. 1.00

nien und Aragoniens. Der Name war viel edler und geistlicher als der Christ.

Aragonien Menschen sind ein Mischvolk aus Kelten, Iberern und Lateinern. Sie haben den kühnen Schnitt des Antlitzes vom Kelten her. Vom Iberer haben sie die Faulheit. Und vom Lateiner den Herrschsinn. Die Zukunft Aragoniens? Die heißt nicht viel. Das Land hat keine Bodenschätze, und im Sommer regnet es nicht. Die klimatischen Verhältnisse haben sich seit der Römerzeit verändert — weniger Niederschläge, weniger Wolken. Immer blauer Himmel bringt nichts Gutes — mein Freund, hüten Sie sich vor zuviel Glück, denken Sie an den Ring des Polykrates.

Saragossa, die Hauptstadt des Generalkapitanats, groß wie Oberfeld: 150 000 gähnende Bewohner, im Gegenteil zu den Elberfeldern, die nicht wissen, ob sie dir vor geschäftlicher Eile eine Antwort geben sollen — oder nicht. Saragossa, wovon lebt es? Probingsstadt — trotz seiner 150 000 Bewohner. Saragossa: Landhandel, Agrarchandel und Kleinhandwerk. Verühmte Universität (seit 1474) Kunstakademie und Kirchengänge. Wunderbar ist die alte gotische Kathedrale, vollendet im Bau um 1300, barock renoviert. Darin die prächtige Wallfahrtskirche der Jungfrauen — die Catedral de las Virgen, wollen die Senoritas Mütter werden — dann pilgern sie zur La Virgen — lustige Gerberge, Wein, fromme Hüper und Gentesher — und schon ist das Wunder geschehen: Die Virgenes werden Mütter! Spanien, Priester, Stiere, Toreros — aber keine Garmens mehr, die spanischen Dolche wurden längst stumpf. Die Kirche hat den Charakter verloren. Und der Freigeist regte erst ganz leise die Schwinger.

Einer der Freigeister Saragoßas ist der Westfale Job Geßboom, der zugewanderte Schneider. Er hatte unruhiges Blut — die Welt rief ihn zu: Ich bin so schön, Job! Suche du mich. Und der junge Schneidergeselle ließ seinen Kompaß spielen, die zuckende blanke Nähnadel ward eine Kompaßnadel — die nach Süden wies. „Fern im Süd — das schöne Spanien — Spanien sei mein Heimatland!“

Job Geßboom ist nun schon an die zwanzig Jahre in Saragossa, er ist selbständig, er hat die Tochter seines Meisters geheiratet — in der Calle Coplado könnt ihr's lesen: „Castrera Job Geßboom. Maßschneiderei.“

Job Geßboom nähte aber nicht nur mit der Nadel, er nähte auch mit dem Munde — er nähte und glättete Gedanken, er war ein Sozialist. Dem Pfaffenbreiber von Saragossa lehnte er entgegen das rote Brevier des Karl Marx. Der Schner Job Geßboom organisierte die ersten sozialistischen Gedankenbataillone — in der alten Königsstadt Saragossa. Und diese neuen sozialen Gedanken — nach und nach flügelstark gewordener Freigeist, der schwingt nun seine Kreise über das Land Aragonien, höher und höher — näher und näher hin zur Goldgrube Freiheit. Der Schöne Ulmus de Ribera, der Diktaturschütze, schießt nicht hoch genug — um den roten Freiheitsadler zu treffen. Job Geßboom zwar ist tot. Die Sozialisten Saragoßas brachten an seinem Sterbepfand eine Wenzeltafel an, darauf stand — „Dem ersten Sozialisten Saragoßas zum treuen Gedenken!“ Aber das Militärkommando, die Diktatur, ließ diese Tafel wieder entfernen, sie noch zu sehr nach „Aufruhr!“ Laßt euch niemals entmutigen, am allergeringsten nicht von betretenen Waffenhengeln. Wir Sozialisten Saragoßas gießen eine neue Wenzeltafel — schon strahlt sie von der ganitonen Wand: hier: „Job Geßboom, Amigo del Mundo!“ Geßboom, dem Welkenfreund! Senorita Ribera, edler Diktator und zähneknirschender Tyrann — werden Sie auch an dieser Wenzeltafel Anstoß nehmen? Na, das kann er nicht. Das freigeistige Saragossa lacht und freut sich — und zu seinem jungen herrlichen Lachen braust der Fluß Ebro seine schäumende Melodie — um die Pfeiler der alten Römerruine herum. Saragossa, deine Gloden warten auf das Sturmlied der Carnagnole — einmal werden sie das läuten. Die Frage: „Wann“ — beantwortet der Glaube an die Kraft des menschlichen Geistes. Wir wollen — wir werden! Max Dorn.

Motor Schnellboote

Die Entwicklung des Verkehrs hat sich in den letzten Jahren auch auf die Wasserstraßen erstreckt. Fast unübersehbar ist die Zahl der Neukonstruktionen an schnell fahrenden Motorbooten, die unsere Ingenieure besonders in den letzten beiden Jahren hervorgebracht haben. Da hat der französische Ingenieur Nemh ein Wasserleitboot erfunden mit Motorentrieb, das er noch in diesem Jahre zu einer Fahrt von Paris nach Neuyork benutzen

will. Das eigenartige Fahrzeug, das die Form einer Riesenzigarre besitzt, besteht aus einem granalförmigen Mittelteil, der die Kabine in Größe von 9 mal 2½ Meter enthält und aus zwei rechts und links von diesem angebrachten Schwimmern besteht, die gleichzeitig als Behälter für 7000 Liter Brennstoff und 1000 Liter Öl eingerichtet sind. Das Schiff soll bei einem Gewicht von 17 Tonnen etwa 46 Knoten in der Stunde laufen. Mit diesem Modell hat Nemh auf der Seine bereits erfolgreiche Versuche unternommen, während das Hauptboot nunmehr sich im Bau befindet. Der Antrieb erfolgt durch 3 Motoren mit je 500 P.S.

Die Haupttendenz der Motorbootkonstruktoren liegt heute darin, das Boot mehr und mehr vom Wasser selbst zu befreien, um dadurch den großen Reibungswiderstand des Wassers zu vermindern. Deshalb ist man auch auf die Idee gekommen, Kombinationen zwischen Motorboot und Flugzeug zu schaffen, indem man den Hauptantrieb von der Wasserschraube auf den Propeller verlegt. Ein solches Boot, das eigentlich mehr nach der Art eines Wasserflugzeuges sich fortbewegt, ist ebenfalls in Frankreich bereits fertiggestellt und sein Konstrukteur behauptet, mit diesem seinem Boot bereits eine Geschwindigkeit von 100 Seemeilen in der Stunde erlangt zu haben.



Ein moderner Gleitboottyp mit Außenbord-Motor.

Auch einige deutsche Ingenieure haben sich mit dem Bau von Gleitbooten befaßt. So hat der Konstrukteur Jörg ein Motormodellboot gebaut, das 6½ Meter lang und 1½ Meter breit ist und nur einen kleinen 8 P.S. starken Motor besitzt. Mit diesem Kleinmotor glaubt Jörg die 20 000 Kilometer lange Strecke von Konstanz über Basel, den Rhein abwärts bis Rotterdam, über Ostende, London, Gibraltor, über die Kanarischen Inseln nach Fernambuko und durch den Golf von Mexiko und Florida nach Neuyork fahren zu können. Dieses Projekt ist allerdings reichlich phantastisch, da das Boot mit seiner geringen Antriebskraft kaum irgendwelchen schweren Unwettern auf dem Meere wird standhalten können.

Auch sonst ist eine ganze Anzahl neuer Gleitboote konstruiert worden, so daß in diesem Jahre wahrscheinlich ein Wettrennen auch im Motorboot über den Ägäen beginnen wird.

Aber auch auf den Inlandgewässern hat man die Schnelligkeit der Motorfahrzeuge ständig zu erhöhen versucht. Das Neueste sind die kleinen Außenbord-Motorgleitboote. Sie kommen aus Frankreich und Amerika, wo sie schon im vorigen Jahre außerordentlich beliebt waren, einmal, weil sie verhältnismäßig billig sind — ihr Preis beträgt nicht mehr als 1500 Mark und zum andern, weil sie sich neben großer Schnelligkeit auch durch eine außerordentliche Wendigkeit auszeichnen. Diese Außenbordmotorboote sind Flachboote ohne jeden Kiel, die nur leicht auf dem Wasser aufliegen. Durch die Antriebskraft des starken Außenbordmotors erhebt das Boot sich zum größten Teil aus dem Wasser, ja es kann Sprünge von mehreren Metern Länge über die Wasseroberfläche hin ausführen. Dadurch, daß das Vorderteil des Bootes sich stets außerhalb des Wassers befindet, können auch Wendungen auf der Stelle mit 180 und gar 360 Grad ohne Schwierigkeiten vollführt werden. Diese Motorboote werden sich sicher auch in Deutschland schnell eine große Anhängererschaft schaffen, obwohl sie für alle übrigen Wasserporttreibenden eine schwere Plage und nicht zu unterschätzende Gefahr darstellen.

Table with lottery results for 5. Klasse 32. Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie. Columns include prize amounts and winning numbers.

Table with lottery results for 5. Klasse 32. Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie. Columns include prize amounts and winning numbers.

Advertisement for VIM disinfectant. Features an illustration of hands being cleaned and a can of VIM. Text: 'Eins, zwei, drei - SO reinigt VIM Ihre Hände! VIM putzt schnell bei Arbeitende Außer allem auch die Hände.'

Alles um Liebe

Roman von Hans Hyan.

(38. Fortsetzung.)

Zwischen hatte der Vorlesende in den Akten geblättert. „Herr Staatsanwalt“ sagte er, „der Junge hat sich schon auf der Polizei ziemlich obiviat benommen... auch dem Herrn Untersuchungsrichter Leiser gegenüber... Und hier, hier sind“ in den Akten einen Bemerkung: der pp. Behrendt ist wegen Diebstahls mit einer Woche Gefängnis bestraft, hat allerdings die bedingte Begnadigung erhalten... was noch dazu erst ein halbes Jahr her ist... Der Staatsanwalt fragte: „Ist das an dem Erwin?“ Der Junge war flammend rot geworden, er presste die Lippen fest aneinander. Der Junge beugte den starken Kopf zur Erde, wie ein Schaf, der nun nicht mehr von der Felle zu bringen ist. „So antworte doch!“ „Er gesteht wohl, daß ich mein Fragerrecht nun wieder selbst ausübe, Herr Staatsanwalt!“ Das klang scharf und unerbittlich vom Präsidienstuhle. „Bitte!“ kam es gleichmäßig zurück. Herr von Stabed lehnte sich mit verzerrten Armen in seinen Sessel. Und der Vorlesende begann: „Aho höre mal, Du!... Trist mal noch etwas näher!... hierher!... ja!... Und nun will ich Dir mal was sagen: ich lese in den Akten, Du hast ja damals schon in Fürstengerechzigung kommen, als Du gestohlen hast! Und wenn Du auch da noch zu brav rum gekommen bist... das kann Dir nun jetzt hier leicht leicht passieren... wenn Du nicht ganz aufrichtig bist und die volle Wahrheit sagst, dann wirst Du ganz bestimmt der Fürstengerechzigung überwiegen!... verstehst Du mich?“ Der Junge nickte mit zusammengekniffenen Augen. „Dann haben sie mir damals auf der Polizei auch schon gebührt!“ Der Sekretär eines Laichens glitt über Herrn von Stabeds Angesicht. Der Vorlesende lag sich auf die Lippe, er schweigte schandenlang, dann sagte er sich und sagte, die Akten in dunkle Falten ziehend: „Du beurlaubst also die Behörde, damals bei Deiner ersten Beurlaubung die Aussagen durch gewisse Verdächtigungen und unter jener Strafe gefällige Drohungen von Dir erpreßt zu haben?“ „Ja!“ sagte der Junge mit einer Härte und Kraft, als würde ein reifer Mann das Wort mit allem Nachdruck. „Ja, war's mal!“ Es klang recht böse aus Herrn von Stabeds Munde, wir wollen jetzt Deinen Schwärmer über Dich aus Deiner jüngsten Verhältnisse in der Schule hören... Der Junge verzog sich... Da sprachst Du inzwischen dahin jetzt! Behrendt der Junge, ohne eine Miene zu verzeihen, zurückgang, und Rektor Kurzmidel ein, antwortet selbstbewusst und mit einem freudigen Gesicht.

„Indem erhob sich Doktor Albing.“ „Mein Klient wünscht dem hohen Gerichtshof eine Erklärung abzugeben...“ „Oh... also bitte!“ Des Vorlesenden Stimme war nicht freundlich, er sah auf die Akten und schenkte dann, nach seiner Gewohnheit, die Augen plötzlich zu dem Angeklagten hin. Der hielt die Lippen geradeaus gerichtet, mit der ruhigen Zuversicht, die ihm kein unfeindliches Wort und keine ungerade Behandlung nun mehr rauben konnte... Er sagte: „Ich möchte nicht, daß dieses Kind meinhalten in Unruhe und Bedrängnis kommt... Seine erste polizeiliche Untersuchung entspricht vollkommen der Wahrheit: er ist mir tatsächlich an jenem Abend auf dem Hofe begegnet, und ich trag die Petrolleumlampe, die ich dort an der Mauer — der Scheunenmauer — stehen gefunden habe; in der Hand. Erwin fragte noch, ob er sie mir tragen sollte, was ich aber ablehnte. Der Knabe kam dorthin, weil er seinen Vater suchen sollte...“ „Das wissen wir doch! Das wissen wir ja schon!“ wehrte der Vorlesende unwirsch ab, „das haben sie uns ja schon einmal erzählt!... also Herr Rektor Kurzmidel, wollen Sie, bitte, hierherkommen...“ Herr Barnard sprach die Eidesformel vor, die der kleine, häßliche, sehr aufrechter Herr mit Sicherheit wiederholte. „Ehe ich Sie nun zu dem hier vorliegenden Fall vernehme, Herr Junge, möchte ich, daß Sie sich über den Vorzeugen, den Schüler Erwin Behrendt, äußern: er ist ja wohl in Ihrer Schule? Ja? — nun jedenfalls macht er der Anwalt, in der er unterrichtet wird, keine besondere Ehre?“ „Leider, Herr Vorlesender, leider ist es so!... Behrendt, der wegen Diebstahls verurteilt ist, sollte schon damals, vor einem halben Jahre, auf meinen Antrag beim Schulleiter hin der Fürstengerechzigung überwiegen werden... Ich habe mich dann bedauerlicherweise durch den jetzt angeklagten Lehrer Mathiesen wieder von meiner Auffassung abbringen lassen... Heute ist mir dieses Entschuldigungs, diese Seelenverwandtschaft zwischen Mathiesen und dem Behrendt ja klar... ja... aber ich werde nach dieser Verhandlung und ihren Ergebnissen sofort das meinte tun, um den Behrendt dahin zu bringen, wo er hingehört!...“ Der Vorlesende nickte: „Sehr richtig! Solche Elemente haben auf der Schule nichts zu tun!... Die verfechten mit ihrer brüchigen Moral nur die übrigen!... Nun zu der Anklage!... Sie haben sich doch gewiß auch ein Urteil über den Angeklagten während seiner Zuchtzeit an Ihrer Schule gebildet, Herr Rektor?“ „Allerdings, Herr Vorlesender, das hab' ich!“ „Wollen Sie also, bitte, Ihrer Ansicht Ausdruck geben!“ „Rektor Kurzmidel, holte tief Luft, er blies sich förmlich auf mit Luft, dann sprach er: „Ich kenne Mathiesen seit Jahren. Er ist ein eiler, selbstgerechter, unbeherrschter Mensch! Aber auch ein Mensch ohne Gewissen, ohne feste und sichere Religion! Er ist mir für Freiheit, die für ihn, wie für so viele seines Schlages, nur Freilassung bedeutet... Und wenn er sich nicht dieser Strafe selbstbewusst gemacht hätte und dafür angeklagt worden wäre, hätte ich es für meine unabweisbare Pflicht gehalten, die Regierung auf jeden Fall an die höchsten Instanzen heranzuführen und ihn folgendermaßen aus meinem Lehramt herauszubringen... alles in

allem, hoher Gerichtshof, der Mann paßt nicht zum Jugend-erzieher!...“ Der Vorlesende nickte, als wollte er sagen, daß sei ganz seine Meinung. Doktor Albing erhob sich: „Wie will es aber der Zeuge erklären, daß alle seine Verurteilung, den jetzt Beschuldigten bei der Schulbehörde anzuschwärzen und zu diskreditieren, bisher fehlerlos gelungen sind?“ Darauf der kleine, schneidige Mann im langen Watenrock, in überlautem Tone: „Herr Vorlesender, ich bitte um Ihren Schutz gegen die Unterstellungen des Verteidigers!... Ich habe Mathiesen nicht angeschwärzt! Ich denunziere nicht! Ich tue einfach meine Pflicht, indem ich meiner vorgesetzten Behörde Mitteilung von dem mache, was ich für Verfehlungen seitens der Lehrer halte!“ „In der Tat, Herr Verteidiger“, der Vorlesende drehte Doktor Albing sein Gesicht mit einem kalten Blick entgegen, „Sie und Ihr Klient mißbrauchen meine Langmut!“ „Pardon, Herr Vorlesender!“ Die große, voluminöse Figur des Anwalts stand wie von einer Feder emporgeschmett, fergengerade hinter dem Verteidigerstuhl: „Sie handelt es sich nicht um irgendein Benehmen, das die Verteidigung von Seiten des hohen Gerichtshofes in Anspruch nimmt — hier spricht allein das Recht!... Ich habe ein Recht, den Zeugen zu fragen, ganz besonders diesen Zeugen, der durchaus keine Veranlassung hat, sich so mit dem Mantel der Unberücksichtigung zu drapieren!... Oder soll ich dem Herrn Zeugen den inzwischen wegen fittlicher Verfehlungen entlassenen Lehrer Theobald Werner gegenüberstellen? Dieser wird hier unter seinem Eide bekunden, daß Rektor Kurzmidel durch ihn, nämlich durch Werner, die übrigen Kollegen in der Lehrerschaft, ganz besonders aber Lehrer Mathiesen dauernd hat bespitzeln lassen.“ Der kleine Freischultrige im schwarzen Rock wollte hineinreden, sich verteidigen, aber die Stimme dieses wegen seines mächtigen Organs berühmten Mannes in der Anwaltsrobe drückte ihn einfach zu Boden. „In den Familien der Lehrer, bei den Dienstboten, hat dieser laubere Herr herumgehört, und selbst durch die von ihm leider auch noch in anderer Weise mißbrauchten Schulkinder hat er Lehrer Mathiesen bespitzeln und unehrenten lassen... Und der Mann, der dieses halloste Subjekt, diesen Werner, als Spitzel, janzwohl als bezahlten Spitzel, denn er hat ihm dafür geldliche Zuwendungen gemacht! — der Werner als Spitzel benutzte, gegen seine Berufskollegen, der stellt sich hierher und gibt Gutachten ab, die in eine Zeugenvernehmung überhaupt nicht hineingehören!“ „Was hier hineingehört oder nicht, das bestimme ich!“ wollte der Vorlesende unterbrechen. Aber der Anwalt, einmal in hohem Schwung, ließ sich kaum beirren, er rief: „Dieser Herr da will sich beim Gericht über mich beschweren, weil ich sage: er hätte seine Kollegen bei der Schulbehörde angeschwärzt!... Das hat er getan! Ich halte diesen Vorwurf anrecht! Und ich werde ihn beweisen!... Wenn die Staatsanwaltschaft glaubt, mit solch einem Zeugnis Grund auf das Geschworenengericht zu machen, so glaube und hoffe ich, daß sie sich damit in einem starken Irrtum befindet!...“ (Schluß folgt.)

Provinziallandtag

Die zweite Vollziehung des Provinziallandtags am Mittwoch vormittag brachte, wie schon gestern kurz berichtet, die Stellungnahme der Fraktionen zum Haushaltplan der Provinzialverwaltung. Die Etatsrede des sozialdemokratischen Abgeordneten Genossen Plumböhm (Magdeburg) verdient es, ausführlich wiedergegeben zu werden. Nach ihm sprachen der Reichsminister nach der Deutschnationale Doktor Frickhe, der Kommunist Knoen, der Volksparteiler Dr. Behle, der Zentrumsmann Schilling für die „Mitte“, der Völkische v. Kalben, der Wirtschaftsparteiler Fuchs und schließlich der „Graf im Worte“ v. Posadowsky, der sich im vorigen Jahre von den Völkischen losgesagt hat. Herr v. Kalben und auch Herr Fuchs versagten der Etatsvorlage ihre Genehmigung. Den Abschluß der Plenarsitzung, die um 10 Uhr begonnen hatte und bis 15 Uhr währte, bildeten ein Schlußwort des Landeshauptmanns und die Annahme eines Antrags des Genossen Weims auf rücksichtslose Handhabung der Geschäftsordnung gegen Störenfriede.

Die Kommunisten hatten wieder einmal eine Weltrevolution im Westentaschenformat wohl vorbereitet gehabt. Nicht nur auf die Tribüne hatten sie eine Schar ihrer Anhänger mit der Instruktion zum Räummachen zu verabredeter Minute beordert, sondern es auch verstanden, ihr Fraktionszimmer mit etwa 50 ihrer Leute zu füllen. Diese sollten, sobald ein kommunistischer Abgeordneter ausgeschlossen werden würde — der Präsident sollte dazu provoziert werden —, die Parlamentsdiener umrennen und die Sitzung sprengen. Aber das nichts zu sein gesponnen ist, daß es nicht doch aus „Nacht der Sonne“ käme, mußten die kommunistischen Spektakelinszenierer wieder einmal erfahren. Der Präsident, Genosse Baer, bereitete den hinterlistigen Plan der Kommunisten, indem er sofort, als sich die Hindernisse der Kommunisten auf der Tribüne an der Debatte im Saale zu beteiligen begannen, den Publikumsraum räumen ließ. Nun wurde wohl oben und auch unten, durch die kommunistische Fraktion, die Internationale gebrüllt, aber die Radkuttuppe auf der Tribüne war an die kühle Luft gesetzt worden, ehe die Verstärkung aus dem Fraktionszimmer der Weltrevolutionäre eingreifen konnte. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde auch diese in aller Ruhe aus dem Saal entfernt. Von den Mitgliedern der kommunistischen Fraktion wurde einseitig nur Herr Benkowitz, und zwar für zwei Sitzungstage, aus dem Landtag gewiesen. Sein Gesicht entfrähte sich, denn das ging ihm an die Nieren oder besser: an die Diäten.

Zum Etat der Provinzialverwaltung

Zu unserm gestrigen Bericht über die Etatsdebatte tragen wir aus der:

Nede des Genossen Plumböhm,

in der alle Statskapitel eingehend behandelt wurden, noch nach: Die rückgängige Wirtschaftsjunktur, verschärft durch die Aufräumsperrung und den strengen Winter, die ungeklärten Verhältnisse im Reichshaushalt, die unbekannteren Auswirkungen des kommenden Steuervereinheitlichungs-Gesetzes und der immer noch fehlende „endgültige“ Finanzausgleich geben den Stats der Gemeinden, Kreise und dem der Provinz nicht die wünschenswerte Sicherheit der Einnahmen. So ist es außerordentlich schwer, bei den Ausgabenposten an die Dinge heranzutreten, die der Förderung durch Verstärkung der dafür eingesetzten Mittel wert wären.

Den Aufwendungen für die Straßenverwaltung stimmen wir zu. Die Notwendigkeit, weitere

verkehrswichtige Straßen auf die Provinz zu übernehmen und dabei die nördlichen Kreise ausgleichend zu bedenken, erkennen wir an.

In der Denkschrift zum Haushaltplan wird unter Wasserwirtschaft auf die

planmäßige Förderung des Mittellandkanals

von Weine bis Magdeburg hingewiesen. Die Erwerbslosigkeit im Norden der Provinz Sachsen hatte schon vor dem Eintreten des Frostwinters großen Umfang. Sie wird leider voraussichtlich auch in Frühjahr und Sommer hinein stark bleiben. Eine produktivere Bekämpfung der Erwerbslosigkeit als die durch verstärkte Bautätigkeit am Kanal scheint es kaum zu geben. Eine Inangriffnahme des Ableitungskanals nach Magdeburg würde dort den Arbeitslosenmarkt, der dauernd über dem Reichsdurchschnitt liegt, stark entlasten können.

Wenn die Führung in der

Wasserwirtschaft des Industriebeziers

um Halle-Merseburg übernommen hat, so begrüßen wir das

danke. An der Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse Mitteldeutschlands haben Reich und Staat das größte Interesse. Mindestens der Staat hat daher die Pflicht, an der Regelung der Wasserwirtschaft in der Provinz mitzuhelfen. Mit

papiernen Anerkennnissen der Not, wie sie im

Halle Magdeburg im Landtag förmlich abgegeben sind, ist nichts getan. Aktives förderndes Eingreifen ist nötig, wenn es in der Provinz nicht zu Epidemien wie in Hannover kommen soll.

Für den Norden der Provinz bis Magdeburg werden die Sanzalsperren die Quellen der Gewässerunterverföhrung sein müssen. Von der Provinz ist deshalb mit Recht die Forderung erhoben, daß dies Wasser nicht für den Mittellandkanal als Speisewasser benützt werden kann, sondern daß die zu kanalisierende Weiser zur Speisung heranzuziehen ist. Wer an diesen Notwendigkeiten zweifelt, mag jetzt, wo eine dicke Eisschicht die Erde deckt, sich zum Beispiel im Magdeburger Leitungswasser nur die Hände reünigen. Der Appetit zum Genuß dieses Wassers vergeht ihm dabei gründlich.

Einen steigenden Anteil an den Aufgaben der

Provinzial-Wohlfahrtspflege

haben die Anstalten. Tausende von Gebrechlichen und Hilfsbedürftigen suchen in ihnen Pflege und Heilung. Wir Sozialdemokraten werden darum den Anstalten stets unsere Aufmerksamkeit zuwenden. Wenn auch — wie an allem menschlichen Werke — manches noch verbesserungsbedürftig ist, so muß doch anerkannt werden, daß unsere Anstalten vor der Kritik bestehen können. Dabei erkennen wir die Arbeit der Anstaltskommission, in der auch unsere Parteigenossen gern mitarbeiten, freudig an. Die Fürsorgeanstalten haben sich der neuzeitlichen Jugendbetreuung angepaßt. Wir wünschen zu ihrer Leitung stets Männer, die das praktische Leben und den sozialen Geist unserer Zeit verstehen. Zur Familienpflege ist unsere Zustimmung nicht so unbedingt. Uns will scheinen, daß die Kinder vielfach ausgebeutet werden. Darum legen wir hier Wert auf den Ausbau der Anstaltszucht.

Die für die Landwirtschaft eingesetzten Ausgaben bringen gegen das Vorjahr ein Mehr von rund 550 000 Mark; unter Einräahme der Steuererträge für den Gemeindevoranschlag sind es 800 000 Mk. 1 350 000 Mk. Darlehen für Hochwasserfäden werden niedergelegt. Wir sind bereit, diese Summe zu bewilligen und erkennen damit an, daß eine Hebung der Landwirtschaft im Interesse des gesamten deutschen Volkes liegt und zeigen damit zugleich, daß entgegen der Behauptung rechtsgerichteter Kreise die Sozialdemokratie gar nicht daran denkt, agrarfeindlich zu sein. Dabei begrüßen wir es besonders, daß heute landwirtschaftliche Autoritäten es offen aussprechen, daß mit der Heranziehung ausländischer Wanderarbeiter der Schluß gemacht werden muß durch zielbewusste Besserung der schlechten Einkommensverhältnisse der Landarbeiter.

Sicher läßt sich nur so der Landflucht steuern und lassen sich die tüchtigen Facharbeiter bilden, die die Landwirtschaft für die technische und rationelle Wirtschaft braucht. Es geht nicht an, daß dauernd, wie es jetzt leider noch der Fall ist, im Jahre circa 20 000 ausländische Landarbeiter nach Mitteldeutschland, davon rund 4500 in den Arbeitsamtsbezirk Magdeburg heringeholt werden. Eine ziesichere Umstellung der Arbeit kann und muß hier im Laufe weniger Jahre bewerkstelligt werden.

An der ländlichen Siedlung arbeitet die Gesellschaft „Sachsenland“, am Landarbeiterwohnungsbaue die Mitteldeutsche Heimstätte. Uns will es nach wie vor erscheinen, als wenn in dieser Arbeitsteilung die richtige Wirtschaftlichkeit nicht gemahrt wird. Ein Ueberfließen dieser Arbeiten, die doch meistens in der Bautätigkeit beruhen, ist sicher vorhanden. Die Berichte, die von der Siedlungsgesellschaft „Sachsenland“ uns bekannt werden, sind recht wenig durchsichtig, und die Ergebnisse, die bei einer Prüfung dieser Berichte sich aufdrängen, sind die, daß die Gesellschaft nicht für die ländliche Siedlung, sondern von der ländlichen Siedlung lebt. Die Epenen, die für die Eingezieblerstelle entstehen, scheinen entschieden zu hoch zu sein. Eine

Zusammenfassung von Sachsenland und Mitteldeutscher Heimstätte erscheint sicher unnütze Geschäftsunkosten und fördert ländlichen Siedlungs- und Landarbeiterwohnungsbaue.

Im zurückliegenden Jahre hat sich immer deutlicher ein Streben des preussischen-Wohlfahrtsministeriums gezeigt, das aus den provinziellen Wohnungsfürsorgegesellschaften Nebenverwaltungsorgane dieses Ministeriums machen möchte.

Wenn der Staat die Wohnungsfürsorgegesellschaften noch stärker als bisher führen will, so soll er dies deutlich zum Ausdruck bringen, damit die betreuten Kreise und Gemeinden genau wissen, woran sie sind und sich vor allen Dingen rechtzeitig gegen diese neue nebenamtliche Aufsichtsstelle wehren können, bei der sie, weil diese über die Mittel verfügt, hofieren gehen müssen. Aus den Beteiligungen an der

Elektrizitätsversorgung

sind in Einnahme gestellt 765 000 Mark. In den Anmerkungen wird die durchschnittliche Rente aus diesen Beteiligungen mit 6 Prozent angegeben. Die Abschüsse zeigen fast alle das gleiche Bild einer starken Speisung der Erneuerungsfonds. Die Bedeutung dieser Fonds muß anerkannt werden, denn gerade auf diesem Gebiet entwickelt sich die Technik sprunghaft fort. Man darf aber wohl trotzdem annehmen, daß die laufenden Erneuerungen fast immer auch aus laufenden Erträgen gedeckt sind. Die Provinz kann nicht die Beiträge aus ihren Beteiligungen an der Elektrizitätswirtschaft ziehen, wie dies den größeren Städten aus eignen Werken möglich ist — die Eigenart der gemischtwirtschaftlichen Gesellschaft bedingt dies. Wir verlangen aber, daß der ganze Einfluß für eine Tarifpolitik eingesetzt wird, die auch den Interessen des kleinen Verbrauchers dient.

In der

Gasfernversorgung

hat sich jetzt wohl für die Provinz endgültig das Prinzip der

Gruppengasversorgung durchgesetzt. Zu den bestehenden Gasfernversorgungsanlagen ist in Magdeburg für den Norden der Provinz die neue Gründung getreten. Der Kampf, der gegenwärtig noch in vielen Teilen Deutschlands mit der Ruhr-Gasfernversorgung geführt wird, ist mit dieser letzten Gründung für die Provinz Sachsen entschieden. Die rein privatwirtschaftliche Versorgung — namentlich durch die Ruhr-Gas-W.G. — wird in unserer Provinz kaum zu Worte kommen. Die gemischtwirtschaftlichen Gesellschaften werden zu zeigen haben, welche Entwicklungsmöglichkeiten neben der Elektrizität auf dem Gebiete der Warmwirtschaft der Gasfernversorgung vorhalten sind. Wenn dabei manch kleiner kommunaler Gaszerzeugungsbetrieb eingehet, weil die Ferngasversorgung billiger liefert, als er produzieren kann, so muß diese harte Tatsache mit in Kauf genommen werden, wenn dadurch der Volkswirtschaft durch Verbilligung des Arbeitsprozesses oder der Lebenshaltung gebient werden kann.

Die sozialdemokratische Fraktion begrüßt es, daß auch in diesem Haushaltplan

200 000 Mark für die Jugendpflege

und das Jugendherbergswesen zur Verfügung gestellt sind. Der Tätigkeitsbericht des Landesausschusses der deutschen Jugendverbände für die Provinz Sachsen gibt einen umfassenden Bericht über die 59 angeschlossenen Organisationen mit rund 110 000 Mitgliedern. Einschließlich der Sportorganisationen werden rund 200 000 Jugendliche von den Vereinigungen erfaßt. Anerkennung verdient es, daß alle diese Vereine selbst erhebliche Mittel aufbringen, um die materielle und geistige Lage der Jugendlichen zu bessern. In der geleisteten Arbeit liegt sicher eine Entlastung der Fürsorgeaufgaben der Provinz, die auch größere Ausgaben der Provinz für Jugendpflege rechtfertigen würde. Die Aufwendungen für die Bildungsarbeit an der erwachsenen Bevölkerung haben eine Verdoppelung auf 24 000 Mark erfahren. — Wir freuen uns, daß unsere Anregungen in dieser Frage Verständnis gefunden haben. — Zum Ausgleich des Stats verlangt die Provinzialverwaltung eine

Umlage von 14 Prozent gegenüber 13 1/2 Prozent im Vorjahr.

Wir sind zur Prüfung bereit. Für die zurückgegangene Forderung, die Umlage vorfristig um 3 Prozent höher anzusetzen, besteht bei uns keine Meinung. Der Landeshauptmann muß verstehen, daß jeder Abgeordnete, der an der Gestaltung der Haushaltspläne in den Gemeinden und Kreisen mitarbeitet, bei Bewilligung einer solchen Vollmacht Bekennungen haben muß. In den Gemeinden versucht man auch in den Steuerzitteln eine gewisse Steifigkeit anzustreben — allgemein wird eine Pause auch bei Erhöhung der Steuern gewünscht. Das Risiko in der Provinzialumlage kann in dieser Form den Gemeinden nicht aufgebürdet werden. Es muß zu einer Umlage führen, wenn plötzlich die Provinz nachherbleibt. Auch der Provinziallandtag und die Provinzialverwaltung können das Risiko aus einem Ausfall der Kraftfahrzeugsteuer durchaus verantworten und leichter als die Folgen solcher Benutzungsfragen tragen.

Genosse Plumböhm schloß: Der diesjährige Haushaltplan trägt in den Ausgaben den Stempel größerer Ausgeglichenheit, den erfreulicherweise die Stats in den Gemeinden ebenfalls zeigen. In zäher Arbeit ist es gelungen, die allertschwerste Not zu überwinden. Immer wieder angefehlet wurden die außerordentlichen Aufwendungen für Wohlfahrtszwecke. Die Entwicklung zeigt, daß der Mut, zurzeit der größten Not den Kampf zu führen für die ärmsten Volksgenossen, seine Früchte gezeitigt hat. Wir Sozialdemokraten sind entschlossen,

für die weitere soziale Ausgestaltung

einzutreten.

Wenn wir bereit sind am Etat der Provinz mitzuarbeiten und ihn zu genehmigen, so deshalb, weil wir auch in ihm die unter unserer Mitwirkung entstandene soziale Linie anerkennen und weil wir auch seine grundlegende wirtschaftliche Tendenz billigen, die aufzeigt ein immer stärkeres Gemeinwachsen der öffentlichen Hand in die Kraftquellen, die unsere Volkswirtschaft treiben und vorwärtsdragen. Nur die soziale Einstellung hat es möglich gemacht, daß Deutschland sich in der Nachkriegszeit aufwärts entwickelte. Arbeitslosenunterstützung und Notstandsarbeiten, Wohlfahrtspflege an Geunden und Kranken, Kriegsbeschädigtenfürsorge, Kampf gegen die Wohnungsnot haben schon manches gezeitigt. Aber riesig viel bleibt noch zu tun. Wir werden nicht müde werden, an der weiteren Besserung auch hier in der Provinz zu arbeiten. Tätig wollen wir durch unsere Mitarbeit als Sozialisten

eine Gemeinwirtschaft anstreben,

die im Laufe der Entwicklung die Formen unserer gegenwärtigen Wirtschaft sprengt und überholt zum Wohle des gesamten Volks, dem unsere Arbeit gilt.

Der Landeshauptmann antwortet.

Dr. Hüben er nahm dann nach den Statsrednern der andern Fraktionen und nach dem kommunistischen Rärmtkateer Stellung zur Kritik am Stat.

Mit Verringerung der Umlageprozente erklärte er sich nur einverstanden, wenn auch für jedes 1/2 Prozent Herabsetzung für 400 000 Mark Ausgaben gestrichen werden und die Verantwortung dafür übernommen wird. Die Verlegung der Provinzialverwaltung sei zwar im vorigen Jahr angelehnt worden, aber zum Teil auch von Herren, die sie prinzipiell wünschten. Der Provinzialauschluß ferne diese Stimmung. Bei der Strompreisberechnung würde gerade bei den kleinen Abnehmern leicht zugefesse. Die Aera der Kleinbahnen gehe zu Ende.

Zum Schluß hat der Landeshauptmann den Oberpräsidenten um weitere Fürsprache für die Provinzwünsche in der Wohnungsbauprage beim Wohlfahrtsminister.

RADIO-WERBEANGEBOT

Sauksten eiche gebeizt . . . Mk. 0.70
Kopfhörer, Klangvoll, mit Feineinstellung . . . ab Mk. 3.75
Allophon, der Klangstarke Hörer, 8000 Ohm . . . statt Mk. 6.75 Mk. 5.00
Dektoapparate, eiche pol. ab Mk. 4.00
Detektor . . . ab Mk. 0.70
Kompl. Detektorstationen einstückl. Hörer, Antenne la. Material . . . ab Mk. 9.00
Alles für Radio bei billigsten Preisen. Darum Radio nur bei!

RADIO-DRÄGER

Magdeburg, Regierungstraße Nr. 10, Ecke Steinstraße.

C. BUSSE Magdeburg-E, Halberstädter Straße 44, Galtestelle Notterdorfer Straße.

Spezialhaus für Strickwaren aller Art, Strickwaren — Strümpfe — Handtücher — Damen-Garnaturen in Wolle und Seide mit Seide, warme, geistliche Handtücher, la. Qual. Warme Unterbekleidung, Ohrentschützer.

Amtliche Bekanntmachungen

Öffentliche Steuerermahnung.
(Siehe „Amtsblatt“ Nr. 7 vom 18. 2. 1929.)
Folgende im Steuerkalender für Februar (Magdeburger Amtsblatt) Nr. 5) näher erläuterten und am 15. d. M. fälligen Steuern und Gebühren nebst 10 Prozent Jahresverzugszinsen sind, soweit sie nicht über diesen Zeitpunkt hinaus gefordert sind, zur Vermeidung der Zwangsvollziehung spätestens bis zum 21. Februar d. J. an die fällige Steuerkasse zu entrichten:

1. Gewerbesteuer
a) Gewerbesteuersteuer für die Monate Januar—März (1. Quartal);
b) Gewerbesteuersteuer nach der Lohnsumme für Januar d. J.
2. Grundvermögenssteuer
(staatliche und kommunale) für Februar d. J.
3. Kanalgebühren für Februar d. J.
4. Hauszinssteuer für Februar d. J.
5. Verzugszinsbeiträge für 1928.

Magdeburg, den 7. Februar 1929.
Der Magistrat — Steuerverwaltung.

Das Betriebsunternehmer-Verzeichnis (Hebevolle) der landwirtschaftlichen Berufsangehörigen für die Provinz Sachsen liegt in der Zeit vom 13. Februar bis 1. März 1929 in der Kammerkasse zur Einsicht der Beteiligten aus. Einem jeden Betriebsunternehmer steht gemäß § 1025 Absatz 2 der Reichsverfassung,

ordnung die Befugnis zu, Widerspruch bei dem Sektionsvorstand (Kreisamt) in Burg binnen einer weitem Frist von 2 Wochen nach Beendigung der Auslegungsfrist anzubringen. Durch den Widerspruch wird jedoch die Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung nicht befreit, etwaige Rückzahlungen werden aber demnach erstattet. Ein Widerspruch gegen die Festsetzung des Grundsteuerbeitrags ist nicht mehr zulässig.

G o m m e r n , den 12. Februar 1929.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Betrifft Bau von Anlagen zur Unterbringung von Kraftfahrzeugen.
Wir weisen auf die im Regierungsamtsblatt Stück 4, Seite 1721, vom 1929 veröffentlichte Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten in Magdeburg vom 20. Dezember 1928 hin. Die Verordnung kann im hiesigen Stadtamt und in den Büros der Polizeiverwaltung eingesehen werden.

Burg, den 11. Februar 1929.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Zusatzrente für Kriegsbeschädigte, Kriegsinhabere und Kriegswaisen werden am Freitag den 15. Februar vorm. von 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr im Rathaus, Zimmer 1 (Stadtkaufhaus), gezahlt.
Gleichzeitig eruchen wir erneut alle Zusatzrentenempfänger um pünktliche Abholung der Zusatzrenten.

Burg, den 13. Februar 1929.
Städtisches Wohlfahrtsamt.

Rundfunk-Programme

Magdeburg (Wellenlänge 283 Mtr.)
Sendet bis auf weiteres die Nachmittags- und Abendprogramme der „Berliner Funktunde“

Berlin (Wellenlänge 475,4 Mtr.)
Freitag, 15. Febr. 13.05: Stettin: Sondermitteilungen für den Landwirt. • 15.30: Dr. Martha Sobbe: Moderne Verkaufsfragen. • 16: Dr. Bollmann: Die Sportklub des Monats. • 16.30: Sven Scholander: Wieder zur Laute. • 17: Unterhaltungsmusik der Kapelle Emil Rooß. • 18.10: Spanischer Vortrag. • 18.35: Dr. Radner: Logisches und magisches Denken. • 19: Prof. Dr. Stavenhagen: „Chemie des täglichen Lebens“. • 19.30: Geh. Konstit-Rat Prof. Dr. Mahling: „Der Beruf des einheimischen Geistlichen“. • 20: Mozart-Konzert. Mitw.: Kammerorchester Prof. Dreßbach. • 21: Schuldirektor Mayer: „Günstige Berufsaussichten“. • 21.30: Leonhard Frank: Felix Hollander.

Leipzig (Wellenlänge 361,9 Mtr.)
Freitag, 15. Febr. 12: Schallplatten. • 15.15: Stunde der Gausrau. • 16.30: Aus dem Musikklub: „Der Fürst“ von Wilhelm Wackers. Musik von Theodor Blumer. Dr. der Handlung: Stadt. Zeit: Gegenwart. • 18.05: Sozialversicherungsrundfunk. • 18.30: Englisch. • 19: Edwards: „Die heutigen Aufgaben des Britischen Weltreichs“. • 19.30: Dr. Paul Wolf v. Leipzig: „Die Aufgaben des modernen Weltmenschen“. • 20: Letzte Musik 6 Städte von Strauß, Lehár, Kalman, Stols, Rinde. • 21: Chorliedert des Wabrigaltrajes Leipziger Studenten. 12 Nieder aus dem 16. und 17. Jahrhundert. • Danach Funktunde. • Anshl.: Tanzmusik.

Werbe-Tage für Konserven

Soweit Vorrat reicht!

Freitag - Sonnabend

Ab Donnerstag nachmittag sowie Freitag und Sonnabend sind unsere hochfeinen Qualitäten in Gemüse-Konserven und Kompottfrüchten, insgesamt ungefähr

100 000 Dosen Konserven

im Werte von ungefähr **70 000 Mark**

zu den nachstehend angeführten außerordentlich billigen Ausnahme-Preisen zu haben.

Ausnahme-Preise für Konserven:

	$\frac{1}{2}$ Dose	$\frac{1}{2}$ Dose		$\frac{1}{2}$ Dose	$\frac{1}{2}$ Dose
Karotten gewürfelt oder geschnitten	0.35	—	Apfelmus	0.58	—
Spinat extrafein, soweit Vorrat	0.48	—	Apfelmus extra	0.68	—
Gemüse-Erbisen	0.48	—	Pflaumen mit Stein	0.58	—
Junge Erbsen	0.58	0.35	Pflaumen extra, mit Stein	0.68	—
Junge Erbsen mittelfein	0.70	—	Heinelauden	0.95	0.50
Kohlrabi in Scheiben, extrafein	0.65	0.40	Stachelbeeren	0.95	—
Sellerie in Scheiben, extrafein	0.95	0.55	Schattenmorellen mit Stein, feine Sauerkirschen	0.95	0.50
Leipziger Allerlei (gemischtes Gemüse)	0.75	—			
Leipziger Allerlei mittelfein	0.95	—			
Spargel kalifornischer Stangenspargel, stark	2.25	—			
Ananas in Scheiben	1.35	0.73			
Ananas Beauty Brand	1.70	—			

Nicht aus getrockneten, sondern aus frischen jungen grünen Erbsen.

Junge Brechbohnen	$\frac{1}{2}$ Dose 0.65	Junge Erbsen fein	$\frac{1}{2}$ Dose 1.10
Junge Stangenchnittbohnen	0.85	Junge Erbsen sehr fein	1.30
Junge Stangenbrechbohnen	0.85	Kaiserichoten	1.50

Limburger Käse 20 Prozent Fettgehalt, sehr fein	Pfund 45 Pf.	Büchlinge feinste	Pfund 35 Pf.
		Büchlinge feine	Pfund 25 Pf.

Vollmilch in Dosen	condensierte, gezuckerte Vollmilch	Dose 75 Pf.
	condensierte, ungezuckerte Vollmilch	Dose 50 Pf.
	condensierte, ungezuckerte Vollmilch, Naschkase	Dose 30 Pf.

Molkereibutter allerfeinste deutsche	Pfund 200 Pf.
allerhochfeinste dänische	Pfund 220 Pf.

Apfelsinen große	Stück 12 $\frac{1}{2}$ Pf.	6 Stück 70 Pf.
Nr. 1	Stück 9 Pf.	6 Stück 50 Pf.
Nr. 2	Stück 7 Pf.	6 Stück 38 Pf.

Waren-Verein

G. m. b. H.

Stadt Magdeburg

Der Nimmerjatt

Ich, es ist ein schweres Leben, wenn man Knapp zu heißen hat, man muß noch kein Leibes geben diesem bösen Nimmerjatt.

Keine kurze frohe Stunde uns von Tage übrigbleibt, wenn der nimmerjatte Kunde nicht sein Quantum einberleibt.

Schon in aller Herrgottsfrühe, eh der Männer Bron beginnt, ist's der Frauen erste Mühe, und bis spät ihr Sorgenkind.

Ja, es ist ein schweres Leben, doch, zum Trost, es wird sich geben . . . Sonne kommt — und unbeachtet „Nimmerjatt“, der Ofen, schmachtet.

Adolf Maacke.

Wetterraumfälle und Sonnentemperatur

Physiker Dr. Stadthagen (Charlottenburg) hielt in der Arbeitsgemeinschaft für das graphische Gewerbe einen Experimentalvortrag über obiges Thema. Der Vortragende verband es in fesselnder und origineller Weise den Anwesenden die Herstellung von flüssiger Luft mittels der Linde-Maschine theoretisch zu erklären. Mit Hilfe dieser Maschine, die an sich gar nicht kompliziert ist, ist es möglich, flüssige Luft, die eine Temperatur von circa 193 Grad Celsius Kälte aufweist, herzustellen. Der Vortragende, der flüssige Luft in extra dazu konstruierten Flaschen mitgebracht hatte, begann damit eine Reihe von Experimenten zu zeigen, die allseitig Staunen erregten. So wurde gezeigt, wie flüssige Luft, in einen Topf getan, auf einem Eisblock zu kochen begann, da der Eisblock ja nur 6-7 Grad Kälte aufwies, während die Temperatur im Topf ungefähr 190 Grad Kälte maß. Weitere sehr interessante Experimente wurden vorgeführt, unter anderem die Schnellfabrikation von Speiseeis über Feuer. Einige Zuschauer konnten sich durch Kostproben von der Güte überzeugen. Mittels Weizenkleie, Petroleum und flüssiger Luft stellte der Vortragende einen Sprengstoff her, der die fürchterliche Explosivkraft des Dynamits bei weitem übertrifft, der vierzigste Teil eines Schrotkugels wurde zur Explosion gebracht und ergab einen scharfen Knall. Quecksilber wurde zum Erhitzen gebracht und konnte wie Schmiedeeisen behandelt werden, im warmen Wasser begann es zu schmelzen. Frische Schnittblumen wurden zu Porzellan gemacht und Weintrauben wurden zu Stein.

Im zweiten Teile des Vortrags lernte der Besucher die Wunder des flüssigen Feuers kennen. So sah man den Guß eines Stahlblocks in der Papiertüte. Die Temperatur des Stahles betrug ungefähr 3800 Grad Celsius Wärme, die Temperatur der Sonne beträgt schätzungsweise 6700-7000 Grad Wärme. Mit Hilfe ganz gewöhnlicher Stoffe wie Hammer Schlag, Gips, Sand und pulverisiertem Aluminium wurden beim Experiment die unvorstellbar hohen Hitzegrade erreicht. Flüssiges Feuer, das der Vortragende in, man kann sagen primitiver Art und Weise erzeugte, durchschritt eine Wassersäule von 45 Zentimeter Höhe und tropfte dann noch durch eine 3 Millimeter starke Stahlplatte. Es war ein frappierendes Experiment, das die dramatische Größe eines entseffelten Elementes zeigte. Zum Schluß stellte der Vortragende wasserklare, diamantstarke, wissenschaftlich echte und schiffsfähige Edelsteine her. Diese ganze „Prozedur“ wurde in einem kleinen Häufchen Sand vorgenommen und war immerhalb eintägiger Augenblicke erledigt. Die Besucher, die das Glück hatten, einen solchen Stein geschenkt zu bekommen, hätten vielleicht nur noch gewünscht, daß er ein wenig größer als eine verschrumpte Erbse ausgefallen wäre.

Tagung der Gefängnisbeamten

Der Bezirksverein des Bundes der Gefängnis-, Straf- und Erziehungsanstalts-Aufsichtsbeamten und -Beamtinnen des Oberlandesgerichtsbezirks Raumburg, der dem Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund angehört, hielt am Sonnabend und Sonntag in Magdeburg seine Bezirksversammlung ab, die von allen Bezirksvereinen des Raumburger Oberlandesgerichtsbezirks besucht worden war. Die Tagung wurde am Sonnabend mit einem Vortrag des Bundesvorsitzenden, Hauptwachmeister Hornig (Berlin), eingeleitet, der über das überaus aktuelle Thema „Ausbau und Auswirkung des neuen Strafvollzugs“ sprach. Der Redner ging von den neuen Bestrebungen des Strafvollzugs aus, der nicht züchten, sondern bessern will, und erläuterte eingehend, wie sich der Gefängnisbeamte der neuen, sozialeren Anschauung anpassen soll. Der Strafanstaltswachmeister von heute ist nicht mehr schlechtherrlicher Schlichter und Wächter, sondern er muß Erzieher und Belehrer sein, um seine Aufgabe im Interesse des Staates richtig auszuführen. Ohne Erziehung ist eine Besserung der Inhaftierten und Bestrafen nicht möglich. Zur Erziehung gehört aber auch größtmögliche Fürsorge für die Zeit, wo der Gefangene plötzlich wieder ins Leben geschickt wird und nicht selten ohne Arbeit, ohne Obdach und ohne irgendwelche nennenswerten Vorräte auf der Straße liegt. Die Fürsorge muß ein Bestandteil des Strafvollzugs werden. Je weniger „Rückfälle“ werden zu verzeichnen sein.

Im alten Kreuze hat der Staat kaum dafür gesorgt, daß die Gefängnisaufsichtsbeamten in geistiger, moralischer und ideeller Beziehung den Anforderungen ihres Dienstes gewachsen waren. Der neue republikanische Staat hat in dieser Beziehung grundlegend Wandel geschafft. Um die Beamtinnen und Beamten der Strafanstalten in sozialfürsorglicher Beziehung besser auszubilden zu können, hat der preussische Staat eine Zentralschule für Gefängnisbeamte in Tegel geschaffen, die ihre Pforten am 18. Februar für den Unterricht das erstmalig öffnen wird. In der Tegel'schen Beamtenchule sollen die Gefängnisbeamten das geistige Nützliche bekommen, das sie brauchen, wenn sie wirklich Erzieher sein wollen. Die meisten Gefangenen seien nicht Verbrecher im herkömmlichen Sinne des Wortes. Nicht mit Unrecht hat einmal eine medizinische Kapazität den Satz geäußert: „Nicht Gefängnis darf an unsern Strafanstalten stehen, sondern Krankenhäuser!“ Die Beamten der Strafanstalten müssen aus diesem Grunde auch versuchen, sich das Vertrauen ihrer Schutzbesohlenen zu erringen. Sie müssen ihnen stets ein gutes Vorbild sein. Dann wird vielleicht einmal das Ziel erreicht werden, daß die Gefangenen als gereifte Menschen die Strafanstalt verlassen und für die Zukunft wieder nützliche Glieder der Gesellschaft werden.

Der Vortrag fand den lebhaftesten Beifall der Zuhörer. In der Diskussion sprach Gefängnisdirektor Schneidewin, der die Ausführungen des Redners unterstrich, aber auch darauf hinwies, wie schwer mitunter die Anstaltsleiter zu kämpfen haben, um die Anstalt im geforderten modernen Sinne verwalten zu können. Hauptwachmeister Gens sprach aus der Praxis und ergänzte die Ausführungen des Redners.

Am Sonntag fanden sich die Delegierten zu ihrer Bezirksversammlung zusammen. Die Hauptarbeit war in der Behandlung zahlreicher Anträge zu erblicken. Einen lebhaften Kampf gab es um die Verlegung des Sitzes von Raumburg nach Raumburg, die schließlich beschlossen wurde. Die Verlegung nach Raumburg entsprach dem Wunsche jener Verbandsmitglieder, die sich politisch mit der neuen Zeit nicht abzufinden vermögen, die noch im dunkeln Tappen und glauben, daß ihnen die freundliche Bejahung der republikanischen Staatsform irgendwelche

Winterorgen - Proletariernot

Die Winterkälte steigt, obwohl die Kälte endlich nachzulassen scheint. Der Zufluß der eisigen Luft aus Sibirien hat aufgehört. Auf Raumburg darf jedoch noch nicht gerechnet werden. Wir werden uns mit Temperaturen zwischen 5 und 10 Grad Kälte begnügen müssen. Außerdem ist reichlicher Schneefall zu erwarten. Damit sind zwar die spürbarsten Wirkungen des Frostes gemildert, aber seine Folgen stellen sich jetzt erst in verstärktem Maße ein.

Was wohl das Schlimmste ist bei Kälte: der Mangel an Kohlen, dokumentiert sich nicht nur in der Knappheit auf den Kohlenböden, sondern auch im Steigen der Kohlenpreise. Der Preis für Brilleite ist in dieser Woche von 1,65 auf 1,85 Mark und mehr geklettert. Wenn auch eine gewisse Preissteigerung verständlich erscheinen mag aus Transporterschwierigkeiten heraus, so sind doch derartige Preise nicht gerechtfertigt. Die armen Leute, die sich ihre Brennstoffe zentnerweise, ja pfundweise kaufen müssen, bekommen zu der Sorge, überhaupt noch Kohlen zu bekommen, die finanzielle Not hinzu.

Und was wir aus den Kriegsjahren her noch in unseligem Andenken haben, das zeigt sich jetzt bereits wieder: Es wird gehamstert! Wer es sich leisten kann, bestellt bei seinem Kohlenhändler reich noch eine größere Lieferung; denn wer weiß wie lange die Kälte noch anhält. Der Händler macht viel lieber ein großes Geschäft, als hundert kleine. Der Kleinkunde hat dann das Nachsehen, wenn die Vorräte erschöpft sind. Ergänzung stößt auf Schwierigkeiten, da die Braunkohlentagebaue zum Teil den Betrieb stilllegen mußten, die Braunkohlefabriken ebenfalls. Die Kohlen werden knapp und teuer. Der Proletarier spürt es am ehesten.

Ja, selbst das Gespenst der Arbeitslosigkeit schleicht mit der Kohlennot heran. Schon wird in einzelnen Magdeburger Großbetrieben erwogen, ob die Arbeiter in Ferien geschickt werden könnten, da man sich mit Kohlen nicht genügend eingedeckt hatte. Die Arbeiter bezahen, was in der Werkleitung verjäumt ist.

Dem Straßenbahnverkehr hatte die Kälte auch mitgespielt. Am Mittwochabend um 7 Uhr gab es eine empfindliche Störung durch einen Kabelbruch, der die Strecke Haffelbadplatz-Himmelsreichstraße auf dem Weiten Weg stromlos machte. Nach fast 1 1/2 Stunden konnte durch Zusammenhaltung anderer Kabel auf der gestörten Strecke der Betrieb wieder aufgenommen werden. Nach dem Kabelbruch wurde noch am Donnerstag früh gesucht.

Eine zweite Störung gab es um 10 Uhr am Eingang Breiter Weg-Alten Markt. Dort waren Spanndrähte der Oberleitung gerissen, so daß die Wagen nicht in den Alten Markt einfahren konnten. Die Linie 3 wurde über den Staatsbürgerpark nach Alte Neustadt umgeleitet, während die Linien 4, 8 und 15 beiderseitigen Pendelbetrieb bis zum Alten Markt einrichteten.

Eine ebenfalls empfindliche Kälteauswirkung ist das Einfrieren der Wasserleitungen, das nicht selten zu Rohrbrüchen geführt hat. Die Feuerwehr wurde am Mittwoch zu 77stündiger Pumparbeit nach Neues Fischerufer 1/3 gerufen, wo Wasser in die Kellerräume eingedrungen war. Am Donnerstag früh wurde ein Feuerwehrcommando nach Siederstraße 3 beordert, wo es ebenfalls galt, Wasser aus dem Keller zu pumpen. Dort war die Wehr gegen Mittag noch tätig.

Durch überheizte Öfen und durch Auftauen eingestornener Leitungen entstehen leicht Balken- und Dielenbrände. Am Mittwoch gegen 15.34 Uhr wurde ein Löszug der Feuerwehr nach Großschmiedebrücke 8/4 gerufen. Hier war ein Balken- und Dielenbrand entstanden, der jedoch mit kleinem Löschgerät gelöscht werden konnte. — Gegen 20.11 Uhr wurde abermals ein Zug nach der Oberkötter Straße 3 zu einem Balken- und Dielenbrand gerufen. Auch hier konnte die Gefahr mit kleinem Lösgerät beseitigt werden.

Weniger harmlos sind die Fälle, die als Kältefolge zu bewerten sind: Der Kaufmann Karl Krüger, wohnhaft Kruppstraße 26, der in seinem Laden, um ein Erfrieren der Konserven zu verhindern, ein offenes Holzofenfeuer angezündet hatte, zog sich eine Kohlenoxydgasvergiftung zu. Er wurde dem Krankenhaus Sudeburg zugeführt.

Beim Auftauen von Eis schlugen Stachlflammen empor und brachten dem Arbeiter Konrad Debrach, wohnhaft Bernburger Straße 19, Verbrennung im Gesicht und an den Händen bei. Er wurde dem Krankenhaus Sudeburg zugeführt.

Warum ist gerade dieser Winter so streng?

Obwohl wir stets geneigt sind, Witterungserscheinungen etwas zu überreiben und beispielsweise schon von sibirischer Kälte sprechen, wenn das Quecksilber einmal 15 bis 20 Grad unter Null anzeigt, so darf man doch angefaßt der wirklich völlig abnormen Strenge des Frostes während der letzten 8 Tage von einer Katastrophe für Mitteleuropa, ja selbst für einen Teil der Mittelmeerländer sprechen. Denn Temperaturen von 25 bis 30 und 35, ja selbst bis nahe an 40 Grad unter Null, wie sie dieser Februar gebracht hat, stellen eine ganz außerordentliche meteorologische Erscheinung dar und sind vielfach völlig beispiellos in der mitteleuropäischen Witterungsgeschichte. Ist es doch in weiten Teilen Nord- und Ostdeutschlands, auch in der Tschechoslowakei nie zu-

Nachteile in dienstlicher Hinsicht bringen könnte. Mit diesen politischen Bemerkungen rechnete in übergebender Weise Gefängniswachmeister Wolf J., der Vorsitzende der Magdeburger Ortsgruppe, ab, der von allen ein uneingeschränktes republikanisches Bekenntnis forderte. Der Verband der Gefängnisbeamten ist freigezwergschaftlich organisiert. Das bedeutet, daß sich die Mitglieder auch politisch einreihen müssen, in die Reihen der Hand- und Kopparbeiter. Mit dem Mahnruf des Wachmeisters Wolf, in Einigkeit und Geschlossenheit zukünftig an die Arbeit zu gehen, wurde die arbeitsreiche Tagung, die manche Klärung schwebender Fragen gebracht hat, geschlossen. —

Freiz Larnow

Der Vorsitzende des Holzarbeiterverbandes, spricht am Sonnabend, abends 7 Uhr, in der „Freundschaft“, Prälatenstraße, über

Gewerkschaft und Wirtschaftsaufbau in der Nachkriegszeit.

Der Vortragsabend findet im Rahmen des Lehrplans der Parteischule statt. Er dürfte aber außer den Parteischülern besonders Gewerkschaftler stark interessieren. Genosse Larnow gehört zu den führenden Köpfen der deutschen Gewerkschaftsbewegung. Man ist von ihm gewohnt, daß er über grundsätzlich bedeutungsvolle Fragen in überaus glänzender Art, was Form und Inhalt anbelangt, referiert. Gewerkschaftsfunktionäre, Betriebsräte, Parteigenossen, die aktiv sein wollen, müssen kommen.

Es sei besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der Vortragsabend schon um 7 Uhr beginnt.

vor, seit es Temperaturaufzeichnungen gibt, so fürchterlich kalt gewesen wie jetzt. Wo Kräfte von gleicher Strenge schon früher einmal vorgekommen sind, da handelte es sich doch um die äußersten Extreme der Winterfälle, wie sie die jetzt lebende Generation noch nie mitgemacht hat.

Wenn man berücksichtigt, wie sehr sich das Leben im 20. Jahrhundert von dem so weit zurückliegenden Zeiten unterscheidet, welche Rolle in unsern Tagen namentlich der Verkehr, der Handel und der Güteraustausch spielen, so läßt sich nicht leugnen, daß die Folgen einer solchen Kälte vielfach katastrophal sein müssen. Denn unsere höchst komplizierten technischer Einrichtungen verlangen einfach solche Kälteextreme nicht, zum mindesten nicht lange. Dort, wo so tiefe Temperaturen allwinterlich vorkommen, in Nord- und Ostland und namentlich in Sibirien, herrschen bis heute weit primitivere Lebensverhältnisse; der russische und der sibirische Bauer verstopft zu Beginn des Winters jede Tür- und Fensterreihe mit Stroh, legt sich auf seinen riesigen Ofen und wartet in trüger Verhärte, einer un-menschlichen Winterschlaf ab, bis die Nacht des Winters gebrochen ist, eine Geshlogenheit, bei der der Mitteleuropäer verhungern würde. Zum Glück braucht man nicht zu befürchten, daß sich Kälte-Paroxysmen, wie wir sie zurzeit zu ertragen haben, häufiger wiederholen. Da schon seit Jahrhunderten diese abnorm niedrigen Temperaturen immer große Seltenheiten waren, so werden sie sicherlich auch in Zukunft ganz vereinzelte abnorme Ausnahmen bleiben.

Aber gewiß fragt sich heute jeder, warum nun gerade in diesem Winter die Kälte so streng und so anhaltend ist. Zur Beantwortung der Frage können allgemeine klimatologische Erörterungen außer Betracht bleiben, denn auch ausgesprochen strenge Winter steigern sich keineswegs immer bis zu detarischen exorbitanten Kältegraden. So ist einer der wichtigsten Faktoren für die Ausbildung strenger Kälte eine starke, weite Gebiete einhüllende Schneedecke. Denn der Schnee begünstigt ungemein die Ausstrahlung bei Hochdruckwetter, ohne das schärferer Frost in Mitteleuropa nicht zustande kommt. Eine geschlossene, an die winterlichen Schneefelder Osteuropas sich anschließende Schneedecke liegt aber seit den letzten Dezembertagen über fast ganz Mitteleuropa, und auch diejenigen Gebiete im Bereich der Nordsee Küste, die anfangs noch schneefrei waren, verschneien in der ersten Januarhälfte oder erneuerten in der letzten Monatswoche ihre weiße Decke, als tagelang über ganz Mitteleuropa unaufföhrlich die weichen Flöden niederrieselten, wobei besonders Sibirien, Mittel- und Ostdeutschland, die Tschechoslowakei und die gesamten Ostalpen von gewaltigen Schneemassen überschüttet wurden.

In diesem letzten großen Schneefall darf man den unmittelbaren Anlaß der seither herrschenden strengen Kälte suchen. Er wurde durch nordwärts über die Alpen fließende warme Mittelmeerluft ausgelöst, die beim Aufstreffen auf die mitteleuropäische Kalkluft in dieser Form ihren großen Dampfgehalt ausschied, und wäre jener große, dreitägige Schneefall der letzten Januarwoche nicht erfolgt, so hätte uns — das darf mit allergrößter Wahrscheinlichkeit angenommen werden — der Februarbeginn mildes Laubwetter und damit vermutlich den Anfang eines grundlegenden Witterungsumschwungs gebracht. So aber steigerte die Ausstrahlung der Schneedecke die Kälte bei uns so sehr, daß sich über ganz Mitteleuropa ein schwerer, träger Kalkluftblock bildete, dessen Auflockerung und Beseitigung der am Monatschluß gegen die westeuropäischen Küsten vordringenden atlantischen Warmluft unmöglich war. Ueber die linke Rheinseite und die Nordsee küste hinaus gelangte sie nicht; nach mehrtägigem vergeblichem Ansturm war ihr Wärmevorrat erschöpft, und was von ihr übrig blieb, floß längs des Golfstroms über die britischen Inseln hinweg über das Nordmeer bis in die Gemäßer um Spitzbergen, wo infolgedessen das Thermometer bis über Null stieg, während gleichzeitig auf dem Kontinent strengste Kälte herrschte. Ein Teil der atlantischen Subtropikluft floß sogar wiederholt senkrecht zur Richtung des Golfstroms nach Nordwesten und erwärmte die Westküste Mittelgrundlands bis zu 10 Grad über Null.

Gerade die für die gegenwärtige Jahreszeit ungewöhnliche Bahn der ozeanischen Warmluft führt aber seit dem Februarbeginn zu der außerordentlichen Verschärfung der Kälte in Mitteleuropa. Denn sie gab der russisch-sibirischen Kalkluft nur den Weg zu uns frei; sie drängte tiefe ungemein tiefen temperierten Luftmassen geradezu in der Richtung zu uns ab, während sie, wenn die warme Westluft über Nord- und Ostsee nach Finnland fließt, durch diesen breiten Warmluftstrom von unserm Gebiet abgeregelt wird.

Man sieht, wie aus meteorologischen Zufälligkeiten abnorme Erscheinungen von weitesther Auswirkung entstehen. Die für die extreme Kälte nun einmal gegebenen Vorbedingungen bestehen auch jetzt noch fort: nach wie vor fließt die atlantische Warmluft nach Spitzbergen, und infolgedessen ist Mitteleuropa ungeschützt jedem einzelnen Vorstoß der Kalkluft aus der russisch-sibirischen Winter-Untiefe ausgesetzt. Daß jeder dieser Kälte-einbrüche die Temperaturen bei uns weiter erniedrigt, liegt auf der Hand; sollte gar wieder ein Zufluß von Mittelmeerluft neue Schneefälle bei uns auslösen, so würde horribelgehender Veränderung des Frostes vermutlich eine Wiederholung der Witterungsvorgänge folgen, die wir seit Ende Januar gehabt haben.

Moritz Loeb.

Mittelstandsforgen

Im farnebalistich geschmückten Saale des „Hofjägers“ veranstaltete die vor einigen Wochen ins Leben gerufene Arbeitsgemeinschaft der Wirtschaftsverbände Magdeburg eine Protestversammlung für die Erhaltung der Freiheit der deutschen Wirtschaft und gegen den Hinderflaum dieser zurückten Welt, in der sich der chrysame, fleißige Handwerksmeister und Gewerbetreibende nicht mehr zurechtfinden kann. An Redneren war kein Mangel. Es waren gleich deren vier, die alle nach dem Schilde zielten: Unsere Freiheit ist in Gefahr! Der erste Redner beschäftigte sich mit Walter Gilbrechts Meinung, in Deutschland lebe man in Saas und Braas. Den deutschen Mittelstand könne der Reparationsagent nicht gemeint haben, denn der liege in den letzten Zügen. Die geforderten Steuern und sozialen Lasten seien nicht mehr zu tragen. Darum Kampf diesem System! Der Hausbesitzer sei nur noch der notgedrungenen Vermalter jener Gauses. Einen Sieb bekam auch die Vaterstadt ab, mit der Bemerkung, auf dem Breiten Wege könnte manches unterbleiben sein. Was man damit meinte, war leider nicht zu erfahren. Wahrscheinlich aber die Umbauten der Warenhäuser und Großgeschäfte, die ja so gern als Mittelstandsförder herangezogen werden. Der nächste Sieb galt den Konsumgenossenschaften, die den „Totengräbern des Mittelstandes“. Sie und die Großunternehmungen sorgen dafür, daß der Mittelstand stirbt.

Daß es bei ihm auch nicht ganz ohne Schuld ist, darf man wohl daraus entnehmen, daß der Redner feststellte, das neue Steuerbereinheitslichungsgefeß sei für ein deutsches Mittelstandsgeld viel zu kompliziert, der kleine Meister zahlte einfach seine Steuern, um allen „Scherereien“ aus dem Wege zu gehen. Sich ernstlich gegendie angebliche „Verschluderung“ in der Verwaltung zu wehren, sei er nicht in der Lage. Darum rief auch der Redner nach dem starken deutschen Manne mit dem starken Arm; den endlich Wandel schaffen könne. Der Glaube an den Diktator aber an den Monarchen beherrscht also den Mittelstand noch, nicht etwa der Glaube an die eigne Kraft.

Den wahren wirtschaftlichen Tatsachen, die aus der kapitalistischen Wirtschaft und den Kriegsfolgen resultieren und die Lage des Mittelstandes verschlechtern, ging man nicht auf den Grund. Man schimpft nur über die Steuern, fordern deren Abbau und

macht den Reichsfinanzminister Hilferding und den Arbeitsminister Biffell für alles verantwortlich, auch für die zwei Millionen Arbeitslosen. Man witterte gegen die „wahnsinnige soziale Gesetzgebung“ und vergaß dabei, daß sie auch Angehörigen des Mittelstandes zugute kommt. Die Senkung der Lohnsteuer sei ein Minimum. Freilich, weil die Arbeiter den Vorteil davon hatten. Steuerentlastung nur für den Mittelstand, das ist die Parole.

Man forderte auch ein sogenanntes „Arbeitspflichtgesetz“, dann würde die Arbeitslosenfrage von selbst zurückgehen. Es scheint, die guten Leute leben auf dem Monde. Wohin mit den zwei Millionen Arbeitslosen bei einer „Arbeitspflicht“? Man brauchte sie, gar nicht erst „verpflichten“. Sie kämen freiwillig in Scharen, wenn man ihnen Arbeit geben würde. Wir glauben es auch: das deutsche Mittelstandsgehirn kann so etwas nicht fassen. Es sieht in den krisenhaften Folgen des Krieges den Anfang der sozialistischen Weltordnung, vor der die Mittelständler einen Hebelnammeln haben müssen. Vielleicht beruhigt sie es, wenn wir sagen, daß sich für diese „sozialistische Ordnung“ alle Sozialisten auf das Beste bedanken. —

Ansprüche von Witwen an die Invalidenversicherung

In Nummer 32 der „Volksstimme“ veröffentlichten wir einen Artikel über „Ansprüche der Arbeiterwitwen an die Sozialversicherung“. Zu den Ausführungen schreibt uns der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt:

„Die Auslegung der neuen Ruhe- und Rürungsvorschriften der §§ 1311, 1311a und folgende der Reichsversicherungsordnung hat im Jahre 1926 zu verschiedenen Zweifeln Anlaß gegeben. In der Praxis haben die Invalidenversicherungsträger die Rürungsbestimmungen im großen und ganzen nach einheitlichen Richtlinien angewendet und beim Zusammentreffen von Unfallhinterbliebenenrente und eigener Invalidenrente die letzteren gefürigt gezahlt.“

Seit dem Bekanntwerden der Revisionsentscheidung des Reichsversicherungsamts vom 19. Januar 1928 ist der darin ausgesprochene Rechtsgrundsatz „Der Bezug einer Unfallhinterbliebenenrente ist ohne Einfluß auf den Bezug der aus eigener Versicherung erworbenen Invalidenrente“ von uns aber keineswegs außer acht gelassen. Wir sehen die Invalidenrente jetzt neben der Unfallhinterbliebenenrente in voller Höhe fest.

Soweit früher ein teilweises Ruhen der Invalidenrente ausgesprochen worden ist, haben wir im vorigen Jahre gelegentlich der allgemeinen Umrechnung der Renten auf Grund des Reichsgesetzes vom 29. März 1928 in zahlreichen Fällen die Kürzung der Renten eingestellt. Die Rentenberechtigten erhalten seitdem ihre vollen Rentenbeträge. Bei der großen Anzahl der bei uns laufenden Renten (rund 155 000) ist es uns selbstverständlich nicht möglich, alle in Betracht kommenden Fälle reiflos zu erfassen. Auf Antrag der Beteiligten treten wir jedoch in eine erneute Prüfung ihrer Rentenansprüche ein und veranlassen die Rürzahlung der vollen Rente gegebenenfalls vom 1. Juli 1926 ab.“

Zeitweilige Schließung der Volkshäuser

Die Volkshausanstalt in der Großen Schulstraße ist bis auf weiteres nur Sonnabends von 8 bis 20 Uhr und Samstags von 8 bis 12.30 Uhr geöffnet. Das Volkshaus Südost wird mit Rücksicht auf die außerordentliche Kälte vorläufig überhaupt geschlossen. Die übrigen Volkshäuser Rötgerstraße, Hamburger Straße, Feldstraße und Lemsdorfer Weg bleiben wie bisher geöffnet. —

Bestellung des Arztes bei Hausbesuchen

Uns wird geschrieben: In der Zeit der vielfach verbreiteten Grippekrankheit werden alle Kranken, auch die Krankenmitglieder gebeten, die nötige Rücksicht auf die teilweise sehr stark beschäftigten Ärzte bzw. Krankenärzte zu nehmen. Falls die Patienten bettlägerig oder fieberkrank sind und demzufolge Hausbesuche von ihrem Arzte wünschenswert sind, bitten sowohl die Krankenfamilien als auch die Krankenärzte, dem Arzte schon möglichst im Laufe des Vormittags telefonisch oder durch Boten den gewünschten Besuch anzumelden. Nur ganz dringende Besuche können am selben Tage noch ausgeführt werden, wenn der Besuch erst nachmittags dem Arzte bekannt wird. —

Mische vor dem Schwurgericht

Am 18. Februar beginnt die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode beim Landgericht Magdeburg. Als Vorsitzender ist Landgerichtsdirektor Burghard bestellt worden. In dieser Periode wird sich auch der Budauer Mörder Mische zu verantworten haben, der vor einigen Wochen aus der Irrenanstalt zurückgeführt ist. Die Verhandlung gegen Mische beginnt am 22. Februar. Im Notfall ist für die Verhandlung auch noch der 23. Februar vorgesehen.

Am 18. und 19. Februar stehen Meineidsachen zur Aburteilung. Am 20. Februar kommt eine gewerkschaftliche Abtreibung zur Verhandlung und am 21. Februar hat sich Karl E. wegen Mordversuchs vor den Geschworenen zu verantworten. —

Unfälle auf der Arbeitsstätte

Auf seiner Arbeitsstätte zog sich der Arbeiter Wilhelm Sommer aus Glöbe eine Verletzung an der linken Hand zu. Der Arbeiter Paul Richter, wohnhaft Weipstraße, zog sich am Mittwoch auf seiner Arbeitsstätte eine innere Quetschung zu.

Am Donnerstag morgen wurde dem Oberbahnmeister Wilhelm Hies, wohnhaft in Gerwisch, auf seiner Arbeitsstätte der rechte Arm abgequetscht. Außerdem trug er noch Verletzungen am Kopf und Handabwundelungen davon. Die Verletzungen wurden dem Krankenhaus Albstadt zugeführt. —

Zu diesem Unfall erfahren wir noch, daß der Oberbahnmeister mit einem Schienenfahrzeug zu einer entgleisten Lokomotive nach Hieser unterwegs war. Es war auch ein Hilfszug gerufen worden. Dieser wußte mit dem Bahnmeister auf der Strecke in Kollision geraten sein, wodurch das Unglück geschah. —

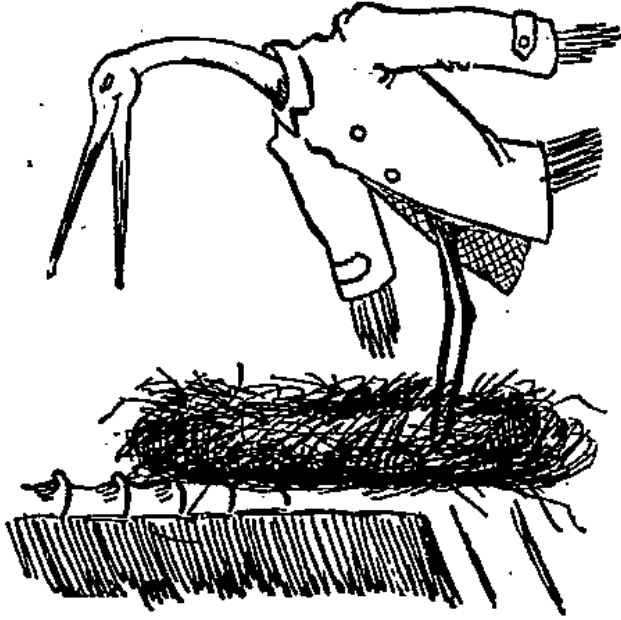
Tödlich verbrannt

Auf seiner Arbeitsstätte stürzte am Mittwoch der Arbeiter Paul Conradi, wohnhaft Kenndorferstraße 2, in einen Kessel mit heißem Wasser. Er trug so schwere Verletzungen am ganzen Körper davon, daß er am Abend des gleichen Tages im Krankenhaus Albstadt seinen Verletzungen erlag. —

Friz Larnow spricht. Die große Lebensfrage der Gegenwart und Zukunft, die sich alle Arbeitnehmer immer von neuem zu beantworten suchen, ist die: wird aus dieser Zerrüttung der Wirtschaft, die über die Welt gekommen ist, aus der Umwälzung und Umwandlung, aus „Nationalisierung“ und Konzernpolitik noch einmal die Möglichkeit für uns erwachsen, vor welcher Arbeit ein menschenwürdiges Leben führen zu können? Dieses Problem beherrscht unsere Zeit, überträgt alle andere Gegenwartsfragen. Die Parteischule hat es schon von verschiedenen Seiten beleuchtet. Führer Köpfe der Wirtschaftswissenschaften haben darüber gesprochen. Nun soll einer der hervorragendsten Führer der deutschen Gewerkschaften, Friz Larnow, der Vorsitzende des Deutschen Holzarbeiterverbandes, darüber sprechen, welche Rolle insbesondere die Gewerkschaften bei der großen Neugestaltung der Wirtschaft zu spielen haben. Die großen historischen und sozialen Aufgaben der Gewerkschaften werden dabei geschildert und in einer Zusammenhang gebracht mit den letzten Zielen der sozialistischen Arbeiterbewegung. Nach den theoretischen Erörterungen kommt nunmehr die Anwendung der Erkenntnisse auf die prak-

Wetter und Wasser

Wie wird das Wetter am Freitag?



Wärmeres Wetter wahrscheinlich.

Von dem Niedrigdruckgebiet über Italien werden warme Luftmassen nordwärts vorgeführt. Sie gleiten an der kalten mitteleuropäischen Luftschicht empor und erzeugen dabei ein weitverbreitetes Schneefallgebiet. Die Temperaturen, die in Mitteleuropa noch auf den alten Tiefen stehen, haben im Osten schon eine Erhöhung erfahren. In Schlesien, wo die Temperaturen in den letzten Tagen immer noch bei minus 30 Grad Kälte lagen, ist das Thermometer auf minus 15 Grad angeklungen. Auch Berlin meldet schon Erwärmung. Dort herrschen am Donnerstag früh 14 Grad Kälte, während in unserm Gebiet das Thermometer heute noch bei minus 20 Grad steht. Auch in unserm Gebiet wird die Temperatur ansteigen, so daß sich das Thermometer in die Nähe von minus 10 Grad einstellen wird. Niederschläge von längerer Dauer sind wahrscheinlich.

Aussichten: Trübes Wetter, Schneefälle, Temperaturen ansteigend. —

Winterwetter

Broden: Bedeckt. — 28 Grad, Schneedecke 180 cm, leicht verharzt, Ekl und Nodel gut.
Schlerke: Bewölkt. — 21 Grad, Schneedecke 50 cm, neu 1 cm, verharzt, Ekl, Nodel, Eis- und Bobahn sehr gut.
Braunlage: Schneefall. — 21 Grad, Schneedecke 60 cm, Pulverschnee, Ekl und Nodel sehr gut.
St. Andreasberg: Bewölkt. — 18 Grad, Schneedecke 80 cm, geföhrt, Ekl und Nodel sehr gut.
Sonnenberg: Bewölkt. — 28 Grad, Schneedecke 146 cm, stark verharzt, Ekl und Nodel brauchbar.
Torshaus: Bewölkt. — 25 Grad, Schneedecke 80 cm, etwas verharzt, Ekl gut.
Altenau: Bewölkt. — 21 Grad, Schneedecke 55 cm, Pulverschnee, Ekl und Nodel sehr gut.
Hahnenke: Bewölkt. — 23 Grad, Schneedecke 40 cm, Pulverschnee, Ekl und Nodel sehr gut.
Goslar: Schneefall. — 17 Grad, Schneedecke 80 cm, neu 1 cm, Pulverschnee, Ekl und Nodel sehr gut.
Bad Harzburg: Schneefall. — 21 Grad, Schneedecke 27 cm, neu 1 cm, Pulverschnee, Ekl und Nodel sehr gut.
Wernigerode: Schnee. — 20 Grad, Schneedecke 25 cm, Pulverschnee, Ekl und Nodel sehr gut.
Benndorf: Schnee. — 25 Grad, Schneedecke 30 cm, neu 1 cm, Pulverschnee, Ekl und Nodel sehr gut.

Wasserstände

Ort	Stunde	Stunde	Stunde	Stunde	Stunde
Hinsburg	13. 2. + 0,02	—	—	—	—
Brandeb	„ + 0,08	—	—	—	—
Meinl	„ + 0,13	—	—	—	—
Reitmerth	„ + 0,04	—	—	—	—
Auffig	„ + 0,28	—	—	—	—
Dresden	„ + 0,04	—	—	—	—
Torgau	14. 2. + 0,28	0,03	—	—	—
Wittenberg	„ + 1,20	—	0,05	—	—
Hoflau	„ + 0,94	—	0,08	—	—
Alten	„ + 1,81	—	0,05	—	—
Barby	„ + 0,70	—	0,04	—	—
Magdeburg	„ + 1,82	—	—	—	—
Zangermünde	„ + 2,43	—	0,03	—	—
Wittenberge	„ + 1,49	—	—	—	—
Benzen	„ + 1,49	—	—	—	—
Dömitz	„ + 1,49	—	—	—	—
Dalsau	„ + 1,49	—	—	—	—
Polzow	„ + 1,49	—	—	—	—
Sobinstorf	„ + 3,14	—	—	—	—
Düben	14. 2. + 0,01	—	0,03	—	—
Brandenburg	13. 2. + 2,20	—	—	—	—
Brandenburg	„ + 1,00	—	—	—	—
Rathenow	„ + 1,49	—	—	—	—
Rathenow	„ + 0,78	—	—	—	—
Havelberg	„ + 2,00	—	—	—	—
Eger und Naubau	14. 2. + 0,05	—	—	—	—
Wobran	„ + 0,14	—	—	—	—
Raan	„ + 0,86	—	—	—	—

tische Wirkung, die Führung zur Aktivität, zum zielbewußten Kampf. Friz Larnow besitzt in hohem Maße die Gabe, tiefe Zusammenhänge und wissenschaftlich Grundlegendes in glänzender Art seinen Zuhörern nahezubringen. Gewerkschaftsfunktionäre und solche, die es werden wollen, dürfen nicht verjäumen, sich den Vortrag anzuhören. Der Vortrag ist eingeleitet in den Räumen der Parteischule, ist aber als öffentliche Veranstaltung gedacht. Es wird noch einmal besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der Vortragsabend um 7 Uhr abends beginnen muß. Lokal: „Freundschaft“, Prälatenstraße. —

An die Ortsverwaltungen und Jugendleiter der Gewerkschaften. Am 2. März findet im Vortragsaal des Frankfurter Jugendheims eine Filmvorstellung für das gewerkschaftliche Jugendpublikum statt. Aufgeführt werden der Film „Vorwärts“ über das gewerkschaftliche Jugendtreffen in Hamburg, sowie der Film „Stachelbratt“. Eintrittspreis 80 Pf. Die Gewerkschaften und deren Jugendleiter werden aufgefordert, Karten für den Vorverkauf schon jetzt im Arbeitersekretariat zu entnehmen. Die Jugendleiter müssen eine Legitimation ihres Verbandes vorzeigen. —

Sozialdemokratische Partei

Regist. Stab. Morgen Freitag 20 Uhr Funktionärstreffen bei Luthner (früher Grotzke). —
Regist. Graven. Morgen Freitag 20 Uhr Frauenversammlung bei Seiffert.

Der Elternabend der Altklässler Sammelschule, der am 14. d. M. in der Aula des König-Wilhelm-Gymnasiums stattfinden sollte, muß ausfallen und wird auf unbestimmte Zeit verschoben. —

Berwaltingsakademie. Die Freitag-Vorlesung von Dr. Hauptleiter, sowie die am Montag beginnende Vorlesung von Professor Dr. Kitzinger (Galle) über „Grundzüge des Strafrechts“ werden in die Aula der Staatlichen Maschinenbauerschule, Am Krötenhof 1, verlegt. Beginn 19¼ Uhr. Hörer werden noch zugelassen. —

Volkshochschule für Lebensübungen. Infolge der Heizungsstörungen muß ein Teil der Gymnastikvorlesung vorläufig von heute an bis Ende der nächsten Woche ausgesetzt werden. Der Wiederbeginn wird bekanntgegeben. Die in der Aula der Victoriastraße bisher abgehaltenen Kurse finden in der Gejangsstraße der gleichen Schule wieder statt. Die in den Turnhallen angelegten Kurse sollen zunächst sämtlich ausfallen. Die in Klassenzimmern stattfindenden Kurse der Volkshochschule werden nach Möglichkeit weitergeführt, nötigenfalls in geeignete Räume verlegt. —

Bergeht die Steuern nicht! Im Anzeigenteil der heutigen Nummer befindet sich eine öffentliche Steuerermahnung. —

Arbeiterjugend Albstadt, Alte Neustadt, Neue Neustadt und Südbf. Die Veranstaltungen heute (Donnerstag) müssen ausfallen, da die Schulen wegen der Kälte geschlossen sind. —

Mit dem Kurdehnen um die Erde führt der Film, der am Sonntag den 17. Februar, vormittags 11 Uhr, in den Kammertheaterräumen läuft. Der bekannte Reisejournalist Dr. Colin Ross hat den Film bei seiner Reise um die Erde, die er kurz nach der Inflationszeit gemacht hat, gedreht. Die Reise geht zuerst über den Atlantischen Ozean nach Amerika, zeigt Neuhoth, die Niagarafälle, Chitaga. Wir lernen auf unserer Reise nach dem Westen Amerikas das Familienleben, die großen Goldgruben, die Weltgewinnung und schließlich San Francisco kennen. Von da aus geht es über den Stillen Ozean nach Japan, China und Indien. Der Film besteht aus fünf Akten bei einer Länge von 3100 Metern. Dauer zirka zwei Stunden. Eintrittskarten bei Heinrichshofen und an der Morgenstraße. —

Das Jahrestreffen der Volkshäuser in der Stadthalle am 16. Februar ist der Fröhlichkeit und der heiteren Laune gewidmet. Prominente Künstler des Stadttheaters werden miteinander weiterspielen. Den Abend so lustig und frohlich wie nur möglich zu gestalten. Aus dem Programm ragt die langgeachtete Oper „Carmen“ hervor, die von den Mitgliedern des städtischen Balletts dargestellt wird. Die Original-Revue „In der Linie“ bringt vier Bilder aus der Gegenwart. Das Philharmonische Orchester wird den ganzen Abend musikalisch unterstützen. Der Saal ist reichlich dekoriert. Samstags Darbietungen finden auf einem Podium in der Mitte des Saales, verstärkt durch Lautsprecher, statt. Eine von Magdeburger Firmen gut ausgestattete Tombola sorgt für reiche Gewinnmöglichkeiten. Das Langspiel kommt während der seine Rechnung. Zwei Langspiele spielen unterbreiten. Der Saal ist sehr gut belegt. Eintrittskarten für 3,00 Mark bei Heinrichshofen und an der Morgenstraße. —

Arbeitsgemeinschaft für Frauenberatung. Uns wird geschrieben: In umfassender Weise wird von amtlicher Seite auf Grund gesetzlicher Bestimmungen wie durch freie Liebestätigkeit für das Wohl unserer Jugend Sorge getragen; wobei aber gerade in dieser Arbeit Stehenden immer wieder Lücken zum Bewußtsein kommen. Diese bestehen vor allem hinsichtlich der berufstätigen Jugend, und zwar ist es wiederum das weibliche Geschlecht, das durch seine Eigenart besonders gefährdet erscheint. Diese Gefährdung ergibt sich für das Mädchen in erhöhtem Maß in Zeiten des Alleinlebens aus dem Gefühl der Fremdheit heraus. Die Teilnahme an Vereinigungen, die durch Zusammenstoß der einzelnen einen gewissen Halt geben und ihn vor Vereinsamung bewahren können, wird von Mädchen erfahrungsgemäß selten von selbst gesucht. Es erscheint vielmehr notwendig, den weiblichen Jugendlichen in persönlicher Aussprache Hilfsbereitschaft zuzusichern, sei es, daß sie gleich oder erst in später eintretendem Notfall in Anspruch genommen werden. Von diesen Gedanken geleitet hat sich freiwillig eine Anzahl Magdeburger Frauen ohne irgendwelche Bindungen in pflanzlicher, konfessioneller oder weltanschaulicher Hinsicht zu einer Arbeitsgemeinschaft für Frauenberatung zusammengeschlossen, um sich der hierher neuzugezogenen Mädchen, für die in erster Linie Gefährdung durch Fremdheit besteht, anzunehmen. Wenn auch zahlreiche Jugendliche bei ihren Arbeitgebern oder bei Verwandten Hilfsbereitschaft und Verständnis für persönliche Sorgen finden, so ist die Zahl derer, die dankbar für Gelegenheit zur Aussprache und Beratung wie für Unterbringung in Jugendvereinen gewesen sind, nicht klein. —

Ein Kundenabend. Am 15. Februar abends 8 Uhr findet im oberen Saale der „Neuen Welt“ (Kleine, Faßlochsberg, ein öffentlicher Bagabundenabend statt. Wie uns von den Veranstalter mitgeteilt wird, hält die Hauptansprache Erich Mühsam. Der Zweck des Abends ist, dem Bürgertum einen Einblick in das Kundenleben zu gewähren und ihm zu zeigen, wie christliche Sozialfürsorge in der Wirklichkeit aussieht. —

Von der Sparkasse. Die Einzahlungen bei der städtischen Sparkasse für den Monat Januar 1929 beliefen sich auf 21 884 Mark mit insgesamt 3 102 442,94 Mark. Zurückgezahlt wurden 9426 Mark mit insgesamt 2 066 613,90 Mark. 2480 Sparbücher wurden neu ausgefertigt und 739 zurückgenommen. Der Gesamtbestand der Sparanlagen betrug am 31. Januar 1929 34 524 883,52 Mark. —

Sturz in den Keller. Der Arbeiter Ernst Neumann, wohnhaft Faßlochsberg 18, stürzte in den Keller und zog sich eine Verletzung am linken Weine zu. Er fand Aufnahme im Krankenhaus Albstadt. —

Ausgeglitten. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag glitt der Kaufmann Theodor Geinz, wohnhaft Berliner Straße 16/17, aus und zog sich einen Rippenbruch zu. Er wurde dem Krankenhaus Albstadt zugeführt. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Abteilung Neue Neustadt. Am Freitag den 15. Februar, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im „Wintergarten“. Referent Kamerad Schwanecke. Vor Beginn der Versammlung Mandatentföngert. Frauen sind herzlich eingeladen. —

Abteilung Wilhelmshafen. Heute Donnerstag Abrechnung der Hundertschaftsführer. — Morgen Freitag Versammlung der 1., 2. und 3. Hundertschaft im „Wilmshafenpark“. Zahlreicher Besuch wird erwartet. —

Abteilung Südbf. Am Sonnabend den 16. Februar, 20 Uhr, Versammlung bei Hoffmeier. —

Jugendbewegung

Sozialistischer Arbeiterjugendbund Groß Magdeburg. Albstadt, Alte Neustadt, Neue Neustadt und Südbf. Da die Schulen der Kälte wegen geschlossen sind, fallen die Veranstaltungen aus. — Südbf. Freitag bei M. Holz, Ostener Straße 12. — Abrechnung, Kassieren! Freitag Abrechnung der Wanderspartausg. Januar-Abrechnung stellt von Budau, Neue Neustadt, Wilhelmshafen, Südbf. — Werbematerial am Freitag in der „Diene“ abholen. —

Kinderfreunde Groß-Magdeburg. Vorstandssitzung nicht heute Donnerstag, sondern Freitag den 15. Februar an bekannter Stelle. —

Theater, Konzerte, Vorträge

Ausstellung „Deutsches Frauenhandwerk“ — „Kinderträumliches Schaffen“ in der Kunstgalerie, Brandenburger Straße, heute Sonntag letzter Tag, von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Eintritt 50 Pf. —

Bereinstalender

Sonntag, Berlin. Die für Freitag den 15. d. M. vorgezeichnete Veranstaltung wird bis auf weiteres verschoben. —

Nachrichten aus der Provinz

Lebensweise

Die Zeit zum Handeln, — die verschwenden wir zum Fertigmachen; aber die glücklichen Augenblicke der Tat warten nicht auf unsere Langsamkeit.

Fromme Wünsche auszusprechen ist eine Kleinigkeit; man packt eben alles, was man will, in ein paar Worte zusammen. Aber eine Entschcheidung treffen, wo es unsere Aufgabe ist, das ist nicht ebenso leicht. Da muß man oft, wenn man nicht beides zusammen haben kann, das Nützlichere für das Angenehme hinnehmen.

Bevor zum Anfang ein tüchtiger Grund gelegt ist, halte ich es für eitles Bemühen, über das Ende auch nur ein Wort zu verlieren. Demoskhenes.

Der Provinziallandtag und mitteldeutsche Frage

In der dritten Volltagung des Provinziallandtags in Merseburg am Donnerstag vormittag hielt der Landeshauptmann eine Rede zur mitteldeutschen Frage, in der er eine Entschließung des Provinzialausschusses zur mitteldeutschen Frage begründete. Der wichtigste Punkt in der Entschließung heißt:

Die Selbstverwaltung der Provinz Sachsen lehnt es ab, daß die Bildung der neuen Verwaltungsbezirke (Provinzen) auf rein theoretischer Grundlage erfolgen soll. Geopolitische und volkswirtschaftliche Untersuchungen können nach dem Stande der Wissenschaft die richtige Formel für eine Lösung der mitteldeutschen Frage nicht schaffen. Wöllig abwegig ist es vollends, wenn solche Untersuchungen unter dem Gesichtspunkt des Vorranges einiger Großstädte gestellt werden. Der Wunsch und die Befähigung einer Stadt zur Metropole des Gebietes darf allein über Gebietsabgrenzung nicht entscheiden.

Die Entschließung betont, daß auch die Größe der Verwaltungsbezirke entscheidend sein muß. Durch zweckmäßige Grenzordnung ist die günstigste Form neuer Verwaltungsbezirke anzustreben (Enklavenbeseitigung, richtiges Verhältnis der Grenzlänge zum Flächeninhalt). Im Schlußabsatz der Entschließung wird betont, daß das geschichtlich Gewordene bei der Reform nicht ohne Not zerstört werden dürfe.

Kreis Wangleben

Wahrendorf

Generalversammlungen!

Im Landarbeiterverband gab Kollege Schildmann den Jahresbericht. Die Kassierung war gut und die Mitgliederbewegung ist stabil. Wiederwahl des alten Vorstandes in folgender Zusammensetzung wurde beschlossen: Vorsitzender Schildmann, Kassierer Bauermeister, Schriftführer Klemme, Revisoren Karmier und Siebert. Kollege Wiedenbeck wies auf die Notwendigkeit der Unterstützung der Sozialdemokratischen Partei und der „Volksstimme“ hin, weil beide am besten die Interessen der Landarbeiterschaft vertreten. Die Betriebsräte wählen siebener, die Schulung der Betriebsräte soll in besonderer Kürze baldigt begonnen werden.

Am 16. März soll ein Lichtbildvortrag mit anschließendem Langzänkchen sein. Mit der Aufforderung des Vorsitzenden, an die Werbearbeit zu gehen, damit der frühere Mitgliederstand wieder erreicht wird, nahm die Versammlung ihr Ende.

Die Versammlung des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands begann mit der Ehrung der verstorbenen Mitglieder. Kollege B. Lüdt gab den Kassen- und Tätigkeitsbericht. Die Kassenverhältnisse können als sehr gut bezeichnet werden. Die Arbeit des Vorstandes ist nicht mehr so umfangreich wie in den Vorjahren, ein Beweis für die Gesundung der Verhältnisse im Fürsorgewesen. Die Zusammenarbeit mit dem Kreiswohlfahrtsamt ist gut. Der Gemeindevorsteher ist leider noch immer Gegner unserer Organisation, was mit dem nachstehenden Beispiel so recht illustriert wird. Die Erhöhung der Beiträge machte eine Neuberechnung der Sozialrenten notwendig. Trotzdem die Berechnungsbogen nach den Richtlinien ausgefüllt wurden, erhielten 10 Mitglieder unseres Verbandes eine gekürzte Rente. Auf die eingereichte Beschwerde wurde festgestellt, daß die Berechnungsbogen nach der Unterfertigung durch den Wohlfahrtsausschuß abgeändert sind. Wer hat die Veränderung vorgenommen? Das Kreiswohlfahrtsamt hatte auf Nachzahlung der zu Unrecht gekürzten Beiträge entschieden. Bis heute sind diese aber für die Monate Oktober und November in Höhe von 135 Mark noch nicht gezahlt.

Die Mitgliederbewegung ist gut. Am Jahresluß waren vorhanden 50, zurzeit 55, so daß fast 80 Prozent aller Renteneinpfänger organisiert sind. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Er wurde mit einigen Ergänzungen wiedergewählt. 1. Vorsitzender Lüdt, 2. Vorsitzender Wellstedt, Kassierer Wallborn, Schriftführerin Hellbach, Revisoren Reichardt und Engelhardt. Als Delegierter zur Kreisversammlung in Wangleben wurde Kollege Lüdt gewählt. Der Vorsitzende wurde beauftragt, für Auszahlung der Sozialrente in der Mitte des Monats Sorge zu tragen zu wollen. Die Anschaffung eines Altersfährentes wurde beschlossen.

Anfall. Die Ehefrau W. Wendel glitt beim Wasserholen infolge der Glätte aus und brach sich den linken Arm.

Egeln

Ein teurer Lagerverwalter. Der Handlungsgehilfe R aus Bad Salzungen war von der Brauerei Wendorf in Schönebeck beauftragt, den bevorratungswichtigen Posten eines Lagerverwalters für die Niederlage in Egeln zu übernehmen. Zu den Aufgaben des Angeklagten gehörte u. a. der Kundenbesuch, Zutritt und so weiter. Der Angeklagte verstand es, diese Tätigkeit, die er 2 1/2 Jahre ausübte, für sich sehr gewinnbringend zu gestalten. Er unterlag nämlich während dieser Zeit nicht weniger als 15 800 Mark. Zwar behauptete er heute in der Verhandlung, er habe diese 15 800 Mark als Spejein im Interesse seiner Firma verwendet. Diese Angabe ist aber aus der Luft gegriffen, denn einen solchen Spejeintrag er trägt täglich etwa 20 Mark, wird wohl keine Firma ihrem Vertreter bewilligen. In Wirklichkeit hat er sehr flott gelebt, sich ein Auto angeschafft usw. Außerdem war ihm sowie außer seinem Gehalt ein monatlicher Spejeinzuschuß von 100 Mark bewilligt. Ferner mußte er zugeben, daß er Einkünfte in den Geschäftsbüchern gefälscht hat, um die Unzulänglichkeiten zu verschleiern. Die Hauptschuld an diesen Vorkommnissen muß jedoch die betreffende Brauerei selbst zuschreiben, da sie es unterlassen hatte, während dieser ganzen Zeit den Angeklagten auch nur ein einziges Mal ordnungsmäßig zu kontrollieren. Wegen dieses Umstandes wurden dem Angeklagten auch in erheblichem Maße mildernde Umstände zugestanden. Das Urteil lautete wegen Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung auf 6 Monate Gefängnis. Strafaussetzung wurde wegen der Schwere der Tat abgelehnt. Der Staatsanwalt hatte 9 Monate Gefängnis beantragt.

Egersleben

Arbeiterwohlfahrt. Der Werbeabend kann als gut gelungen bezeichnet werden. Besonders bemerkenswert ist das Erscheinen der Genossinnen von Egeln und Wendorf, welche trotz der großen Kälte den Weg nach Egersleben nicht scheuten haben. Genossin Schneider (Egeln) fand herzliche Begrüßungsworte für die Erschienenen. Gemeindevorsteher Genosse Wobendie sprach über Zweck und Ziele der Arbeiterwohlfahrt. Die Tätigkeit unserer Frauen darf in der heutigen schweren Zeit nicht nur auf die Hauslichkeit beschränkt bleiben. Es gilt auch für die Allgemeinheit zu wirken. Gesang und musikalische Darbietungen lösten einander ab. Zwei Theaterstücke wurden flott gespielt, die Darsteller ernteten reichen Beifall. Die Veranstaltung war ein voller Erfolg für die Frauengruppe, die in der kurzen Zeit ihres Bestehens schon viel

Not und Elend gelindert hat. Die Zahl der Mitglieder ist dauernd im Wachsen begriffen; sie beträgt jetzt 80. Die nächste Zusammenkunft ist heute Donnerstag den 14. Februar beim Gastwirt Friede.

Groß-Otterleben

Kälteferien. Wegen der großen Kälte sind die Volksschulen am Orte bis zum 20. Februar geschlossen. In jeder Schule wird von 9 bis 13 Uhr ein Zimmer geheizt, um unbedarftigen Kindern, deren Eltern auf Arbeit sind, Gelegenheit zu geben, sich in warmer Stube aufzuhalten. Die Aufsicht ist geregelt.

Klein-Wanzleben

Generalversammlung der Partei. Nach dem Jahresbericht hat der Ortsverein auch in diesem Jahre gute Fortschritte gemacht. Die Entwicklung der Frauenbewegung ist besonders hervorzuheben. Nach einem interessanten wirtschaftspolitischen Vortrag eines Parteigenossen wurden die Wahlen zum Bezirks- und Reichsparteitag vorgenommen.

Szechhausen

Parteiversammlung. Es wurde Stellung genommen zum Reichsparteitag. Die Plaketten zum Parteitag sind beim Genossen Kuschke zu haben. Den Genossen wurde empfohlen die Ortsbibliothek des Parteibereichs mehr zu benutzen; es sollen in nächster Zeit neue Bücher angeschafft werden. Genosse Thormeyer nimmt jederzeit gern die Ausgabe der Bücher vor. Leider wird in unserm Orte noch wenig Interesse für das öffentliche Leben gezeigt. Viele Arbeiter scheinen den politischen Winterurlaub zu halten. So darf es nicht weitergehen. Darum wurde aus den Reihen der Mitglieder der Wunsch laut, nun doch bald das Ortskartell der Gewerkschaften zu gründen. Seit länger als zwei Jahren will man es ins Leben rufen, aber kommt nicht dazu. Es muß aber positive Gewerkschafts- und Parteiarbeit auch in unserm Orte geleistet werden können. Am Schluß der Versammlung stiftete eine Genossin dem Parteibereich drei Fahnenhähnen. Genosse Leichter ermahnte die Anwesenden, an der Demonstration zum Reichsparteitag in Magdeburg teilzunehmen.

Kreis Jerichow 1

Gommern

Aus dem Stadtparlament.

Stadtverordneten-Vorsteher Genosse Henjel gab einen Ueberblick über die Arbeit vom verflossenen Jahr. Erinnert sei an den Bau von vier Straßen im Siedlungsgelände und an die Verbesserung der Beleuchtung.

Die Vorstandswahl ergab: Vorsteher: Genosse Henjel, Stellvertreter: Brandt (Unparteiisch), Schriftführer: Genosse Gehl, Stellvertreter: Genosse Dieck.

Die Einrichtung einer zweiten Konrektorstelle wurde beschlossen mit der Maßgabe, daß der Stadt keine Mehrkosten entstehen. Die Selbstbeiträge wurden für das Rechnungsjahr 1928 auf 2 Mark auf den Sektor festgesetzt. Zum städtischen Grundstück, Breite Straße 2, soll eine Abortanlage und ein Wirtschaftsbauwerk geschaffen werden; 4000 Mark sollen dazu in das Etatsjahr 1929 eingekalkuliert werden.

Die Gewährung einer Beihilfe zur Schwesternstation für die sächsische Frauenhilfe, wurde mit 7 zu 5 Stimmen gegen die Sozialdemokratie angenommen. Damit die Grundbuchakten der Stadt Gommern und der Ernst Döringischen Erben bereinigt werden, wurde der Austausch von Grundstücksflächen in der Knidstraße beschlossen.

Die Jahresrechnungen der Stadtparkasse für 1924, 1925 und 1926 wurden einstimmig angenommen und dem Rentanten Entlastung erteilt. Dieser Zweig der Verwaltung hat sich nach dem Kriege gut entwickelt. Heute hat sich die Stadtparkasse als ein wichtiger Faktor zur Hebung der Wirtschaft und Entlastung des Etats der Stadt erwiesen. Ueber die Verwendung des Reingewinns soll ein späterer Beschluß gefaßt werden.

Der Antrag des Arbeitersportkartells, die Uebernahme des Bachtriftes vom jetzigen Sportplatz und der bestehenden Schuld, wurde dem Magistrat überwiesen.

Ueber die Zwangsstatistikierung durch den Regierungspräsidenten machte der Bürgermeister wichtige Mitteilungen. Er wunderte sich darüber, daß dies auswärtige Zeitungen eher wußten, als die Stadtverwaltung selbst. Der Etat ist so wie der Voranschlag geblieben, der von der Mehrheit der Stadtverordneten abgelehnt worden war. Einige kleine Streichungen sind vorgenommen worden. Es sind festgesetzt vom bebauten Grundvermögen 280 Prozent, Voranschlag 300 Prozent; vom unbebauten Grundvermögen 350 Prozent, Voranschlag 400 Prozent; Gewerbesteuer 600 Prozent, Voranschlag 750 Prozent; Gewerbesteuerkapital 2100 Prozent, Voranschlag 2200 Prozent. Den Gaststätten- und Schankstellen ist noch ein Extrazuschlag von 20 Prozent auferlegt, der vorher nicht war.

Durch die Aufteilung des Fortzugsbezirks Grünwalde sind 680 Hektar und die Heilstätte Vogelgang zum Orte gekommen. In steuerlicher Hinsicht wird die Stadt keinen Vorteil haben, da auch ein Teil Wege zu unterhalten sind.

Mängel, die mit dem Kraftwerk Börde entstanden sind, wird der Bürgermeister, Genosse Lerche, abzustellen versuchen.

Stadtkreis Burg

Stadtrat Dr. Schöneberg ist zum Bürgermeister der Stadt Norden (Ostpreußen) gewählt. Alle drei im Stadtparlament vertretenen Parteien stimmten für ihn.

Kreis Jerichow 2

Ferchland

Reichsbanner. Die Versammlung war einigermaßen besuchter; es fehlten aber noch eine ganze Anzahl Kameraden. Leider herrscht noch eine zu große Gleichgültigkeit gegenüber dem öffentlichen Leben unter der werktätigen Bevölkerung. Die Arbeiterschaft hat es sich bei ihrer Teilnahmslosigkeit selbst zuzuschreiben, daß nicht alles so ist, wie wir es gern wünschen. Die republikanische Bewegung muß ständig verpflegt werden. Denn Stillstand ist Rückschritt. Es wurden 8 Zeitungsleser neu gewonnen. Eingehend wurde über die Beteiligung an der Parteitagdemonstration in Magdeburg gesprochen. Die Plaketten müssen umgesetzt werden. Wer irgend kann, muß am 10. März die Kundgebung in Magdeburg mitmachen.

Genhlin

Feuer. In dem Nachbarort Gelm wurde eine Scheune durch einen im Vorbau entstandenen Brand vollkommen eingeeigert. Trotzdem 4 Wehren aus den Nachbarorten zum Brandherd gerufen waren, mußten diese unverrichteter Dinge wieder abziehen, da sämtliche Wasserleitungen, vor allem die Gräben, zugefroren waren. — In Genhlin war in einem Hinterzimmer des Ladens Hoffmann in der Poststraße durch einen eisernen Ofen ein Brand entstanden, der noch rechtzeitig bemerkt wurde und durch die Feuerwehre und Gasse des daneben liegenden Restaurant „Zur Reichspost“ auf seinen Herd beschränkt werden konnte.

Groß-Wusterwitz

Wegen der Kälte ist der Unterricht in der Zentralschule für diese Woche eingestellt. Die jüngeren Schulkinder, besonders die entfernt wohnenden, wurden von ihren Eltern schon seit mehreren Tagen nicht mehr zur Schule geschickt. Ein kleines Mädchen mußte, da es auf dem Schulwege vor Frost erkrankt war, fortgetragen werden. Die meisten Pumpen, besonders in der Siedlung, sind zugefroren. Stundenlang bemüht man sich, sie mit heißen Wasser, brennendem Stroh und dergleichen aufzutauen, meist vergeblich; denn der Boden ist meterhoch hart wie Stein. Es heißt daher, Wasser herbeischleppen von den wenigen Glücklichen, bei denen der Brunnen noch offen ist. Da auch der See und die Wassergräben über 1 Meter tief gefroren sind und ein Tiefbrunnen nicht vorhanden ist, könnte der Ausbruch eines Brandes recht schlimme Folgen haben.

Verkehrsmittelgeschick. Am Montag konnte der um 12.25 Uhr von Brandenburg abfahrende Triebwagen nach einer recht langsamen Fahrt an der Kurve am Gränert nicht weiter; eine Lokomotive mußte ihn abzugsleppen. In Kirchmöller mußte alles aussteigen und der Wagen wurde in das Eisenbahndort gefahren. Die Reisenden nach Großwusterwitz mußten, sofern sie den langen Weg in der graufigen Kälte nicht zu Fuß machen wollten, über eine Stunde auf den nächsten Zug warten. Es wäre doch wohl rücksichtsvoller und ohne Schwierigkeiten möglich gewesen, wenn die Lokomotive den Triebwagen bis zu seiner Endstation Großwusterwitz gleich durchgefahren hätte.

Kreis Calbe

Staffurt

Stadtverordneten-Sitzung.

Die Versammlung beschloß einstimmig, dem Provinzial-Museumsverband mit einem Jahresbeitrag von 80 Mark beizutreten. Von einer Uebertragung des Schlachthausgeländes wurde Kenntnis genommen. Bei der Beschlusfassung über die Uebertragung des Statuis für den Urnenfriedhof entspann sich eine Diskussion. Während sich der Stadtverordnete Föhse (bürgerlich) gegen eine Vereinfachung des Aussehens der Grabmale aussprach, empfahl Genosse Hennig die Annahme des Statuis in seiner Keurung. Die Gebühr wurde auf 15 Mark erhöht.

Die Kur- und Pfllegefälle im städtischen Krankenhaus sind für Kinder auf 2 Mark bis zu 8 Jahren und 3 Mark von 8 bis 14 Jahren pro Tag festgesetzt. Zur Uebertragung der Mittel der Fürsorgeempfänger sollen Mittel bereitgestellt werden, wenn die Voraussetzungen gegeben sind, daß der Kreis für 70 Prozent der Lasten trägt. Sollten Ersparnisse in anderen Titeln des Wohlfahrtskassens gemacht werden können, sind diese zur Herabminderung der Mehraufwendung zu verwenden.

Zur Hebung des Verkehrs aus den umliegenden Orten nach Staffurt wurde im vorigen Jahre von der Reichseisenbahn der Kraftwagenverkehr auf mehreren Linien eingeführt. Bis auf die Linie Staffurt-Hohenerleben ist dieser gesamte Verkehr eingegangen. Zur Erhaltung dieser Linie wurde auf 1 Jahr ein Zuschuß von 120 Mark gewährt, der im nächsten Etat eingekalkuliert werden soll. Ein Viertel des Beihilfetrags = 40 Mark bis zur Ueberwindung dieses Etatsjahres wurde bewilligt.

Enblich ist nach 24 Jahren eine Einigung in den seit 1905 geführten Verhandlungen zum Austausch von Gelände im Siedlungsbereich zwischen der „Preußag“ und der Stadt Staffurt erzielt. Es betrifft dies die schon seit Jahren durch die Pumpenanlage der Berginspektion nicht mehr zugängliche und abgeperrte Wallstraße, die gegen andres Gelände ausgetauscht wird und um den Gartenhof und die verbreiterte Löwengasse, die gegen Abgabe anders Geländes am Athensleber Weg und Sülzweg übernommen wird.

Um den Fürsorgeempfängern in ihrer großen Not durch den harten Winter zu helfen, beantragte die sozialdemokratische Fraktion, jedem Empfänger mit eigenem Haushalt 4 Zentner Kohlen zu verabfolgen. Fürsorgeempfänger Stadtrat Genosse Weißflög erbat, die Unterfürsorgeempfänger in der Arsen- und Sonderfürsorge sowie Sozial- und Kleinrentner mit einzubeziehen. Für etwa 1000 Haushaltungen, die in Frage kommen, würde die Summe von 3000 bis 3500 Mark benötigt. Diese Mittel sollen aus höheren Ueberflüssen des Wasserwerks genommen werden. Wieder versuchten die Kommunisten mit einem Antrag des Gewerkschaftsausschusses, der weit über das Ziel des Möglichen ging, Eindruck zu machen. Nach einem kurzen Ueberschlag des Vorstehers würden dazu annähernd 30 000 Mark benötigt. Als man den Kommunisten die Frage vorlegte, woher diese Mittel genommen werden sollten, saßen sie da, wie die betäubten Buhgäuber. Arbeiter, so sieht die Hilfe und praktische Arbeit der Kommunisten aus.

Nach Mitteilung des Vorstehers Genosse Hurnd hat sich die dreimonatige Bewerbsfrist zum Ersten Bürgermeister in ihrem Termin auf Grund des 14täglichen Erscheinens des Wahlenblattes verschoben. Entgegen dem gefaßten Beschluß fällt diese in die Zeit vom 6. bis 27. Februar. Die Versammlung nahm dies zur Kenntnis.

Parteiversammlung. Sie nahm den Vortrag des Genossen Kasten (Schönebeck) über „Staatsgesetzgebung im Reichs- und Landtag“ entgegen. Zur Ermittlung der Teilnehmerzahl bezüglich eines Sonderzuges zum Parteitag werden die Unterlassener durch Listeneintragung Rundfrage fallen. Zum Bezirksrat in Magdeburg wird für das Arbeitsgebiet Söbberburg, Staffurt und Neugattersleben Genosse Ullmer (Söbberburg) auf Beschluß der Vorstandszusammenkunft delegiert. Die Bildungskommission der Partei soll mit dem Vorstand des Ortsausschusses der Gewerkschaften, der die Gründung einer Gewerkschaftsbibliothek in Erwägung gezogen hat, in Verbindung treten, zur Ermöglichung einer Volksbibliothek, um in dieser kulturellen Frage etwas Einheitsliches zu schaffen.

Staffurt-Gevoaldshall

Ortsausschussführung des A. D. G. B. Der Vorstand gab seinen Jahresbericht, der Kassierer den Bericht vom 4. Quartal und vom Jahre 1928. Es ist vorwärtsgegangen. Dem Kassierer wurde gegen 3 Stimmen Entlastung erteilt. Dem Gesamtverband wurde gegen 3 Stimmen Entlastung erteilt. Dem Gesamtverband Weitzer in Verwaltungsausschuß im Arbeitsamt behandelte die Erwerbslosenfrage; er ersuchte, nichts zu unterlassen, was zugunsten der Erwerbslosen spricht. Er warnte die Erwerbslosen vor der R. P. D. und deren Absichten. Alle Erwerbslosen, soweit sie organisiert sind, erhalten in allen Fragen Auskunft bei den Kollegen Hill und Hampel. Vom Kollegen Hurnd wurde der Bericht von der Bezirkskonferenz in Dessau gegeben. In seinem Schlußwort empfahl er die Broschüre von Tarnow über Wirtschaftsdemokratie, Preis 30 Pfennig. Durch Zuruf wurde der alte Vorstand gegen 5 Stimmen wiedergewählt. Den Bildungsausschuß bilden die Kollegen Fromme, Morig, Scinge, Packerhaus und Höbelmann; zum Jugendleiter wurde Kollege Stridde gewählt. Eine längere Debatte machte sich notwendig über die Gewerbe- und Fortbildungsschule. Daß gegen diese die Handwerksmeister Sturm laufen, ist bekannt. Der Ortsausschuß ist bereit, der Direktion dieser Schule den Rücken zu steifen. Dafür erwartet der Ortsausschuß größtes Verständnis vom Direktor für unsere Sache und den Schülern gegenüber (Schulrat) usw. Dem Vorstand wurde anheimgestellt, die Widerstände in der Fortbildungsschule zwischen Preußen und Anhalt im Auge zu behalten und Vorarbeiten zu treffen, die Wege zeigen, wie dieser Widerstand abgestellt werden kann (Staatsvertrag).

Kreis Wolmirstedt

Barleben

Gemeindevorsteher-Sitzung.

Einige Gewerbetreibende waren anwesend; denn Gemeindearbeiten zu vergeben sind, finden die Interessenten auch einmal den Weg zur Sitzung des Gemeindevorstandes. Zu der Neuverpachtung der Wadestatt lagen drei Bewerbungen vor. Dem Vorschlag unjrer Vertreter, dem Meistbietenden den Zuschlag zu erteilen, wurde von der bürgerlichen Fraktion widersprochen. Da keine Einigung zu erzielen war, wurde die Sache noch einmal zurückgestellt, in der Voraussetzung, daß noch weitere Angebote eingehen werden. Zu den jetzigen Bewerbern gehört auch die bisherige Bewirtshausbesitzerin der Wadestatt. Die Arbeiten der Dampfheizungsanlage in der neuen Schule wurden dem Schlossermeister Braune übertragen. Die Anlage soll in den Osterferien errichtet werden. Einem Antrag Jürgen auf Verpachtung der Scheune auf dem Hofsteden Grundstück konnte nicht voll entprochen werden. Seitens der Gemeinde liegen für dieses Jahr auf jenem Grundstück größere Bauvorhaben vor, bei deren Inangriffnahme die Scheune geräumt werden muß. Darum kommt nur eine begrenzte Verpachtung in Betracht.

Der neu aufgestellte Bauungsplan, welcher den Gemeindevorstand bereits zweimal vorgelegen hat, gelangte zur Annahme und liegt nun zur Einsichtnahme für jeden Interessenten

öffentlich im Gemeindebureau aus. Eine neue Ortskarte für die hiesige landwirtschaftliche Berufsschule wurde einem bürgerlichen und einem Arbeitervertreter zur weiteren Prüfung übergeben. Der Bürgervertreter hat die Karte für 12.000 Mark der Siedlungs-Gesellschaft der Kriegsbekämpften zugesprochen. Hierdurch werden die Kriegsbekämpften in Zukunft in ihren Abgaben wesentlich entlastet; denn bisher war die Zinslast für die Inhaber dieser Siedlungshäuser sehr schwer tragbar.

Ein Antrag des Ziegenzüchtereis auf Pachtung der Ziegenzucht auf dem neuen Friedhof wurde zurückgestellt; es muß auch der Kaninchenzüchter berücksichtigt werden, da dieser bereits im vergangenen Jahr sämtliche Gadarbeit geleistet hat. Drei Anträge auf Befreiung von der Hundsteuer wurden abgelehnt.

Bei der Aussprache über Schulangelegenheiten wurde der Gemeindevorsteher den unsern Genossen beauftragt, nochmals eine Eingabe an die Schulbehörde zu machen, wegen Einstellung einer einmündigen technischen Lehrerin, beginnend mit dem neuen Schuljahr. Es ist doch wirklich nicht im Interesse unserer heranwachsenden Mädchen, wenn diese immer noch von einer 74-jährigen Handarbeitslehrerin unterrichtet werden. Die körperliche Erziehung sowie die seitens der Gemeinde geplante Hauswirtschaftsschule verlangt es, daß alsbald eine junge Lehrkraft eingestellt wird.

Es beruht keine Gemeindevorstandssitzung, in der nicht zwangsläufig die Wohnungsfrage aufgerollt werden muß. Der harte Frost unterbindet jegliche Arbeit. So können die sechs Wohnungen im Solteschen Grundstück — es sind noch neue Fenster einzulassen — nicht fertiggestellt werden. Gleichfalls muß mit dem Ausbau des rechten Seitenflügels, in dem neue Wohnungen errichtet werden, bis zum Eintreten wärmeren Wetters gearbeitet werden. Im Interesse der Wohnungsuchenden sowie auch der Erwerbslosen wäre es erwünscht, daß bald Laumetter eintritt.

Druxberge

Die Arbeiterbewegung marschiert! Mit Recht können wir so sagen. Einen großen Erfolg konnten wir buchen, als der Sozialdemokratische Parteiverein gegründet wurde und in kurzer Zeit einen selbst von uns nicht erwarteten Aufstieg nahm. Konnten wir doch am Ende des Jahres einen Mitgliederstand von 70 Personen aufweisen und somit jeden zehnten Einwohner als Mitkämpfer begrüßen. Dem Erfolg des Jahres 1928 schließt sich schon ein neuer des Jahres 1929 an. Durch rege Agitation einiger junger Genossen gelang es, einen Arbeiter-Turn- und Sportverein ins Leben zu rufen, sehr zum Leidwesen der Deutschen Turnerschaft. 25 Turngenossen erklärten ihren Beitritt. Ja, ihr „Lieben“ Bürgerlichen, hier weht jetzt ein anderer Wind. Wer ist es denn, der eure Turnstunden gefüllt hat? Doch nur die Arbeiter. Wenn ihr denkt, es geht nicht ohne eure Geräte, so werden wir auch hiermit in kurzer Zeit einen Beweis bringen. Die Saalfrage ist erledigt, da unser Vereinswirt den Saal in diesem Jahre ausbessern läßt. In den Vorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender Friede, 2. Vorsitzender Herrmann, Kassierer Bode. Schriftführer Herrmann, 1. Turnwart Fröhlich. Nach einer regen Aussprache in der Versammlung wurde nachstehende Entschließung an den Gemeindevorsteher einstimmig mit Beifall angenommen: „Der Arbeiter-Turn- und Sportverein Druxberge bittet um Eröffnung eines Sportplatzes, da er seiner zur Ausübung der Leibesübungen dringend bedarf. Auch dem Antrag der Sozialdemokratischen Partei auf Eröffnung einer Badeanstalt schließt sich der Turnverein an. Gelegenheit, einen Sportplatz und Badeanstalt zu bauen, ist vorhanden. Es wäre zu wünschen, daß baldigst hierzu Stellung genommen wird, wofür im Interesse der vielen Erwerbslosen hier am Orte. Der Arbeiter-Turn- und Sportverein ersucht halbige Erledigung. Wir werden nicht früher ruhen, bis unsere Anträge erfüllt sind. Der Gemeindevorsteher möge uns einmal bekanntgeben, wenn unsere Anträge durch die Gemeindevorsetzung beraten werden, wir wollen unsern Gegnern einmal Kar ins Auge sehen, ob ihrer Arbeit im Parlament.“

Kolbitz

Die Frauenbewegung liegt in unserm sonst so gut durchorganisierten Ort noch sehr im argen. Während über 60 Männer der Partei angehören, kann über die Teilnahme der Frauen an politischen Leben nichts besonders Erfreuliches gesagt werden. Bis zu den kommenden Gemeindevahlen muß hier unbedingt Abhilfe geschaffen werden. Den Frauen harzuzumachen, daß auch sie staatsbürgerliche Rechte und Pflichten haben, dient die öffentliche Versammlung am Freitag den 15. Februar, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, in der unsere Landtagsabgeordnete, Minna Wolmann (Halberstadt), sprechen wird. Es ist unbedingt notwendig, daß die Frauen, die Männer und auch die wahlberechtigten Jugend alle in diese Versammlung kommen.

Wellen

Spieler nicht mit dem Schießgewehr! Der Kauerlehling J. G. spielte in der Wohnung mit einem Luftgewehr und ließ dabei seinen 20 Jahre alten Bruder Knobloch durch den rechten Unterarm. Es kann gar nicht genug vor solchem Unfug gewarnt werden. Wie leicht hätte ein noch größeres Unglück geschehen können. Ein Arbeiterkamerad leistete die erste Hilfe.

Preis Neuhaldensleben

Sarble

Die Britterzeugung eingestellt. Am Dienstag waren alle Leitungen zugestoppt, so daß die Britterzeugung eingestellt werden mußte. Wenn die Kälte noch andauert, kommt der Tagebau auch noch zum Stillstand. Es wird jedoch alles versucht werden, die Kohlenversorgung für das Kraftwerk und die Britterfabrik aufrechtzuerhalten. Die Freimachung der Kohle auf dem Tagebau geschieht nur noch durch Sprengungen des Abtrams. Besonders leiden die Schulen unter der strengen Kälte. Wäre es nicht möglich, die Schulräume wenigstens so zu heizen, daß sich die Kinder darin aufhalten können? Ans scheint, als ob die Schulbehörde in diesem Winter überhaupt viel geparrt habe an Heizmaterial. Denn nicht erst jetzt kommen die Klagen.

Neuhaldensleben

Die Arbeitslosenzahl. Letzte Nebenstelle des Arbeitsamts Magdeburg bezeichnet 1593 männliche und 326 weibliche Arbeitssuchende und hat gegenwärtig 1877 Unterstützungsempfänger. Nur 3 männliche und 4 weibliche Arbeitsvermittlungen konnten vorgenommen werden.

Frieden. Ein großer Teil Friedensliebender verläßt die Zeit der Schule. Sie sollen die Jugendzeit erhalten, die besonders schon und wichtig heranreift werden soll. Die Vorbereitungen sind bereits im Gange. Friedensliebender, vermag nicht die Zeit zur Annäherung der Kinder zur Jugendzeit beim Arbeitervereinstag. Viele haben sich schon gemeldet. Die Jugendzeit findet bereits am Sonntag statt.

Der Frost hat in den mit Wasser arbeitenden Betrieben großen Schaden angerichtet. Besonders die Steingutfabriken leiden sehr darunter. Fast alle Wasserleitungen sind gefroren.

Die Hilfe gegen Gicht und Rheumatismus

Sie wissen kein besseres Mittel gegen diese Plagegeister? Versuchen Sie, Radon, Sulfid, Sulfid oder Sulfid, aber Sie werden nicht immer das Hebel an der Wurzel.

Es empfiehlt Ihnen ein wirklich wirksames Mittel, und Sie werden es selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet; aber es ist Ihnen mehr wert, lesen Sie die folgenden Briefe.

Schon lange habe ich von Ihnen für Ihre ausgezeichneten Ratschläge zu danken, aber ich wollte auch die Gewissheit haben, ob

rohre sind eingefroren. Die Masse in den Kellern ist nicht mehr bearbeitungsfähig. Wenn nicht bald eine Änderung in der Wetterlage eintritt, werden auch die Betriebe gezwungen werden, zu feiern.

Aus der Altmark

Salawedel

Die Stadt ohne Wasser. Wir haben in unserer Stadt zwei Direktoren der städtischen Werke, die ein ganz ansehnliches Gehalt beziehen. Wer nun aber glaubt, daß deshalb alles wie am Schnürchen geht, der irt sich sehr. Nun wollen wir gern zugeben, daß die Kälte viel Arbeit verursacht hat, die sonst nicht gewesen wäre, aber über den am Dienstag erfolgten

Ganztroßbruch der Wasserleitung

muß doch etwas gesagt werden. Gegen 17 Uhr wurde der Schaden bemerkt, um 19 Uhr hatte es noch keiner der Herren für nötig befunden, an der Bruchstelle zu erscheinen. Inzwischen lief das Wasser ungehindert die St.-Georg-Strasse entlang und drang in Häuser und Keller ein. Am schlimmsten wurde das Haus des Ackerbürgers Ranke, vor dem der Bruch passierte, mitgenommen. Nun besteht vom Wasserwerk aus eine A-benleitung, die durch die Gardeleger Straße geht. Es hätte mit einiger Mühe gelingen müssen, das Wasser hier durchzuleiten und so den größten Teil der Stadt weiterhin mit Wasser zu versorgen. Dies hat man

Die Wilsch ruft

Kreise Jerichow 1 und 2.

Wahlprüfung für Landarbeiter. Der Deutsche Landarbeiterverband veranstaltet in Burg a. einen zweitägigen Wahlprüfungskurs für Landarbeiter. Er beginnt am Sonntag den 16. Februar 9 Uhr in der Pestalozzischule, Kapellenstraße. Am Abend findet im Schützenhaus ein geselliges Beisammensein unter Mitwirkung der freien Turnerinnen und des Volkssängers statt. Da Vertreter und Teilnehmer aus 60 Orten der Kreise Jerichow 1 und 2 erscheinen, werden die Partei- und Gewerkschaftsgruppen gebeten, sich recht zahlreich an der Begrüßungsveranstaltung zu beteiligen.

Reichsbanner Altmark.

Kreisversammlung Stendal am Sonntag den 17. Februar, 10 Uhr, in Stendal im Gewerkschaftshaus. 1. Tätigkeitsbericht des Kreisleiters; 2. Referat des Kreisleiters Wille über „Demokratie oder Diktatur?"; 3. Wahl der Delegierten zur Gaukonferenz; 4. Beschlüsse. Anträge sind bis zum 15. Februar der Kreisleitung einzureichen.

Kreisversammlung Gardelegen am Sonntag den 17. Februar, 11 Uhr, in Gardelegen im Lokal Gold. 1. Tätigkeitsbericht des Kreisleiters; 2. Referat des Kreisleiters Wille über „Demokratie oder Diktatur?"; 3. Wahl der Delegierten zur Gaukonferenz; 4. Beschlüsse. Anträge müssen bis spätestens 15. Februar schriftlich beim Kreisleiter W. a. f. f. e. (Gardelegen) eingereicht werden.

Altkalenderleben.

Generalversammlung des Parteivereins am Sonntag den 17. Februar, 15 Uhr, beim Gastwirt Peters. Referent Genosse Karbaum.

Barleben.

Parteiversammlung am Sonntag den 17. Februar, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Referent Genosse Bergfeld. Wichtige Beschlüsse sind zu fassen.

Bottmerdorf.

Reichsbanner. Zur Gründungsfeier am Sonntag den 16. Februar spielt die Theatergruppe des Ortsvereins Groß-Dietzleben ein interessantes Theaterstück.

Burg.

Metallarbeiterverband. Freitag den 15. Februar, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Mitgliederversammlung. Colleague Paul Roman (Magdeburg) spricht.

Egeln.

Die Beilegung der Urne unser verstorbenen Genossen Heinrich Fink findet am Sonntag den 17. Februar, 11 Uhr, statt. Alle Parteimitglieder treffen sich an der Leichenhalle.

Gardelegen.

Freie Turnerschaft. Versammlung am Sonntag 20 Uhr im „Tivolli“, Funktionärsabend der Partei am Sonntag den 16. Februar beim Gastwirt Kröbel. Genosse Spigener spricht über das Schulwesen.

Plakette zum Parteitag. Beim Genossen Wilhelm Müller, Magdeburger Straße, zu haben. Bis zum 17. Februar muß mit dem Bezirk abgerechnet werden.

Witten.

Frauengruppe der Partei. Freitag den 15. Februar, 20 Uhr, Zusammenkunft bei Dammann.

Groß-Dietzleben.

Reichsbanner. Am Freitag den 15. Februar im „Schwan“ Mitgliederversammlung.

Freie Turner Beiratsabend. Morgen Freitag 20 Uhr im Turnerheim Vortrag des Genossen Ernst Wille über wirtschaftspolitische Zeitfragen.

Dierweddingen.

Parteiversammlung am Sonntag den 23. Februar. Referent Genosse Grammerl (Magdeburg). Auch alle Mitglieder der Frauengruppe sind eingeladen.

Schönebeck.

Stabsratsversammlung Freitag den 15. Februar, 20 Uhr, im Rathaus, Kommissions-Sitzungszimmer.

Seehausen.

Reichsbanner. Am Sonntag den 17. Februar, 14.30 Uhr, im „Hofengarten“ Generalversammlung. Kreisleiter Jäger spricht.

Stahlfurt.

Generalversammlung der Freidenker am Freitag den 15. Februar, 20 Uhr, im „Hofjäger“.

Stendal.

Parteiabend Freitag Sonntag den 17. Februar, 9.30 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Hilfskräfte einstellen, denn Leben und Gesundheit der Einwohner zu erhalten, muß die erste Pflicht einer Stadtverwaltung sein.

Paderwick

Unglücklicher Sturz. Als der 14 Jahre alte Sohn der Witwe J. von hier Stroh von der Scheune herunterholen wollte, stürzte er von oben herunter und schlug hierbei so unglücklich auf einen mit Labezeug ausgerüsteten Wagen, daß ihm eine Spitze davon in den Oberhaken drang. Die Verletzung war deart schwer, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Ein anderer Unglücksfall ereignete sich dadurch, daß der 2 Jahre alte Knabe des Gemeindevorstehers vom Sofa fiel. Er zog sich einen Beinbruch zu.

Zangermünde

Im Bette verbrannt. Die im städtischen Altersheim untergebrachte 70 Jahre alte Witwe Dorothea Köhler erlitt so schwere Brandwunden, daß sie bald danach starb. Die alte Frau, so wird vermutet, muß dem Ofen in ihrem Zimmer zu nahe gekommen sein und ihre Kleider Feuer gefangen haben. Sie muß sich dann in ihrer Bedrängnis und Hilflosigkeit auf's Bett geworfen und dieses ebenfalls entzündet haben. Pöblich drangen aus ihrem Zimmer entsetzliche Gerüche, worauf hilfsbereite Personen herbeieilten. Sie fanden das Bett, auf dem die tote lag, brennend und die alte Frau mit abgebrannten Kleidern und schweren Brandwunden bedeckt vor. Das Feuer konnte schnell gelöscht werden, aber die Bedauernswerte verstarb an den erlittenen Verletzungen.

Stadtkreis Stendal

Sprung aus dem fahrenden D-Zug. Ein amerikanischer Reisender namens Silberstein wollte den D-Zug nach Bremen benutzen, der 10.19 Uhr Stendal verläßt. Er stieg aber in einem verkehrten Zug und bemerkte das erst, als der Zug sich bereits in Bewegung gesetzt hatte. Kurz entschlossen sprang er aus dem Zug und schlug auf den Bahnsteig auf. Mit einem ausgefugelten Hüftgelenk wurde der Verletzte in das Johanniter-Krankenhaus geschafft.

Die Brandursache in Tornau ist jetzt aufgeklärt. Das Feuer, das auf dem Gehöft des Viehhändlers Grasmann ein Stallgebäude und eine Scheune einäscherte, entstand beim Lufttauen einer im Stallgebäude befindlichen Pumpe. Funken mußten hierbei leicht brennbare Stoffe ergreifen haben. Während die landwirtschaftlichen Maschinen ein Raub der Flammen wurden, konnte durch tatkräftige Hilfe der Einwohnerschaft das Vieh gerettet werden.

Mitteldeutsche Chronik

Zwei Arbeiter erlöset

Am Dienstag nachmittag gegen 4 Uhr beruhten auf dem Stadthofwerk Pieserich der Bahrischen Stadthofwerke Wittenberg zwei Arbeiter, Michasik aus Beuthen in Oberschlesien und Franz Wegener aus Dessau, tödlich. Bei Reinigungsarbeiten eines Kessels, die in gewissen Abständen öfter vorgenommen werden, sind die beiden Verunglückten aus noch nicht geklärt Ursache betäubt worden. Sofort eingeleitete Rettungsarbeiten, an denen sich alle Kollegen und Feuerwehrlinien in aufopfernder Weise beteiligten, wurden dadurch erschwert, daß in den sonst sich selbst entzündenden Apparaten durch den harten Frost scheinbar Gasansammlungen stattgefunden haben. Dadurch zog sich das Rettungsvergessen sehr in die Länge, und als nach vieler Mühe die beiden Verunglückten geborgen wurden, waren alle Wiederbelebungsversuche vergeblich. Vor der Rettungsmannschaft erkannten fünf Arbeiter, die sofort ärztlich behandelt wurden und in das Paul-Gerhardt-Stift in Wittenberg übergeführt wurden. Sie befinden sich alle auf dem Wege der Besserung. Lebensgefahr besteht nicht.

340 erkrankte Masenspitzen. Etwa 900 Angestellte und Arbeiter des Seunowerks, die sich die Ohren, und 340, die sich die Nasenspitzen erkrankten hatten, wurden am Montag im Ambulatorium behandelt.

In der Waffenhandlung erschossen. Der Reisende Wilhelm Egert aus Eichstädt (Mittelfranken) betrat am Montag abend früh vor Ladenschluß eine Waffenhandlung in Wittenberg und wollte einen Browning mit Munition kaufen. Beim Ausprobieren der Waffe setzte er sie plötzlich an die Schläfe und drückte ab. Die Kugel durchschlug den Schädel, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Der Tod auf dem Maskenball. Ein 63 Jahre alter Mann, der an einem Maskenball in einem Lokal in Halle teilnahm und auf einem Stiefelpferd durch den Saal „ritt“, erlitt plötzlich einen Herzschlag und brach tot zusammen.

Behördliche Mitteilungen

Gaße a. d. S. Die Friederichsstraße in Mühlgraben soll wie im Vorjahr wieder Minderbemittelten gegen Unhöflichkeit von Ungeheuern auf 1 Jahr vom 1. April d. J. an überlassen werden. Personen, welche auf Ausstellung eines Angelfisches reflektieren, wollen sich im Rathaus, Zimmer 15, melden.

Druxberge. Jagdverpachtung am 27. Februar 16 Uhr beim Gastwirt Kürige. Die Pachtbedingungen liegen vom 12. bis 26. Februar im Gemeindebureau aus.

Genthin. Die Zahlung der Grundverpächter hat im Laufe dieser Woche zu erfolgen. — Zum Polizeiwachmeister ist der bisherige Hauptwachmeister Schmoel bestimmt worden.

Dierweddingen. Gemeindevorstandssitzung am Freitag den 15. Februar im Gemeinde-Geschäftsraum.

Schönebeck. Kohlenabgabe an Hilfsbedürftige und Erwerbslose. Der Magistrat gibt an alle verheirateten Erwerbslosen und an die in fremdem Haushalt lebenden ledigen sofort 4 Zentner Kohlen unentgeltlich ab. Unter Vorlegung der Kontrollkarten am Donnerstag und Freitag die Gültigkeit an Erwerbslose im Stadthaus, Zimmer 7, für Frauen und Nachzügler am Sonntag den 16. Februar zu erhalten. Die Abgabe der Briefe erfolgt ab Lager der Kohlenhandlungen ohne Bezahlung.

Wasserabgabe. Durch das tägliche Einströmen von Wasserleitungen wird täglich in mehreren Straßen aus den Hydranten unentgeltlich Wasser abgegeben. Es werden die Hydranten in der unteren Mühlgraben, unter Friederichsstraße, unter Wilhelmstraße nach Bad Salzungen zu und Burgstraße vorläufig zur Wasserabgabe geöffnet. Eine Befehlsanweisung erfolgt nicht, da jede Hausfrau selbst Obacht geben muß, wenn von Mund zu Mund die Wasserabgabe weitergegeben wird. Die Abgabe erfolgt teils in den Vormittags- und Nachmittagsstunden.

Stendal. Das Betriebsunternehmer-Verzeichnis der Landwirte hängt am schwarzen Brett des Rathauses aus mit einer Bekanntmachung bezüglich der landwirtschaftlichen Betriebsgenossenschaft.

Briefkasten

Berichterstatler Druxberge. Wir legen Wert auf Ihre Berichterstattung. Berichte, die nicht an den Tag gebunden sind, stellen wir bei Stoffmangel teilweise zurück.

nachgehen wie ein Zwanzigjähriger. Werde es hier jedem leidenden Menschen empfehlen. Hochachtungsvoll H. G. in R.

Solche Briefe bester ich Tausende, und nun hören Sie weiter: Gicht und Rheumatismus können nur von innen heraus wirklich kuriert werden durch Entgiftung des Blutes. Dieses ist vornehmlich durch zurückgebliebene harnsaure Salze, und diese müssen heraus, sonst nicht alles Entweichen und Barmhalten möglich. Zur Befreiung der Harnsäure aber dient das Gichtojant. Sie können das glauben oder nicht, aber Sie sollen keinen Pfennig dafür ausgeben, ehe Sie sich überzeugt haben. Teilen Sie uns Ihre Adresse auf einer Postkarte sofort mit und adressieren Sie diese an: Generaldepot der Viktoria-Apotheke, Berlin A 445 Friedrichstraße 19; es geht Ihnen dann vollständig kostenfrei eine Probe Gichtojant mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung zu.

Gichtojant auch wirklich für die Dauer wirkt. Nun kann ich lobend anerkennen, daß es ein wirklich gutes Mittel ist. — Mein Mann hat nämlich seit langen Jahren an heftigen Schmerzen an Händen und Füßen. Bei jeder leichten Erschütterung klagte er über fürchterliche Schmerzen. Wir haben so manches Mittel versucht, aber es half alles nur vorübergehend. Sobald er sich erholte, hatten sie sich auch die Schmerzen wieder ein. Diesen Winter jedoch er ich ganz frisch, spürt überhaupt keine Schmerzen mehr. Ihr Gichtojant hat also tatsächlich Wunder getan. Wir haben bei unsen Bekannten und Freunden Ihr Gichtojant aufs wärmste empfohlen. Nochmals vielen Dank.

Ich kann Ihnen mitteilen, daß ich nach Gebrauch Ihrer Gichtojant-Kur voll und ganz von meinem jahrelangen rheumatischen Leiden wiederhergestellt bin und kann meiner Arbeit wieder

Genügend auch wirklich für die Dauer wirkt. Nun kann ich lobend anerkennen, daß es ein wirklich gutes Mittel ist. — Mein Mann hat nämlich seit langen Jahren an heftigen Schmerzen an Händen und Füßen. Bei jeder leichten Erschütterung klagte er über fürchterliche Schmerzen. Wir haben so manches Mittel versucht, aber es half alles nur vorübergehend. Sobald er sich erholte, hatten sie sich auch die Schmerzen wieder ein. Diesen Winter jedoch er ich ganz frisch, spürt überhaupt keine Schmerzen mehr. Ihr Gichtojant hat also tatsächlich Wunder getan. Wir haben bei unsen Bekannten und Freunden Ihr Gichtojant aufs wärmste empfohlen. Nochmals vielen Dank.

Hochachtungsvoll H. G. in R.

kleine Chronik

Opfer der Arbeit

Auf dem Eisen- und Stahlwerk Hösch in Dortmund explodierte ein Schlackenblock. Die glühende Masse ergoß sich über zwei Arbeiter und verbrannte sie schwer; einer dürfte kaum mit dem Leben davontkommen.

In den Kellereien der Schwarzwälder Weinstuben in München drangen aus einem mit Holzlohlen geheizten Ofen giftige Gase in ein neben dem Keller liegendes Geschäft für Bureaueinrichtungen. Drei Buchhalterinnen atmeten Gase ein und mußten mit schweren Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus gebracht werden. Der Zustand der einen ist bedenklich. 17 Angestellte des Geschäfts erkrankten leicht.

Wohin mit den Toten?

Aus Dortmund wird uns geschrieben: Mit Eintritt der ungewöhnlich tiefen Temperatur (28 Grad), hat hier die Sterblichkeit infolge von Grippeerkrankungen und Lungenentzündungen in unerhörter Weise zugenommen und die Zustände des furchtbaren Grippejahres 1918 erreicht. Die Durchschnittsziffer der Todesfälle ist viermal so hoch als die des Seuchenzjahres 1918!!

Infolge dieser außerordentlichen Steigerung der Sterbefälle und des ungewöhnlich starken Frostes hat das Friedhofsamt nach Mitteilungen des Dortmunder städtischen Presseamts mit außerordentlichen Schwierigkeiten bei den Beerdigungen zu kämpfen. Der Boden ist etwa bis zu einem Meter tief gefroren und hart wie ein Fels. Die Herstellung zahlreicher Gräber infolge der erhöhten Sterblichkeit erfordert eine erhebliche Vermehrung des Personals, da das Auswerfen und Wiederauffüllen der Gräber jetzt mehr Zeit in Anspruch nimmt.

Das Friedhofsamt sah sich zu den Versuchen veranlaßt, die Gräber mit Preßluftbohrern, die die eisenharte Frostschicht durchbrechen sollten, auszuheben. Diese Versuche mißlang, da die Kompressorventile verrosteten. Um die pünktliche Durchführung der Beerdigungen zu sichern, wird nunmehr versucht, die Frostbede in den Reihenrabellen durch langsam wirkende Sprengkörper zu lockern. Irgeineine Beeinträchtigung der bereits gelegten Gräber soll angeblich dadurch nicht stattfinden. Bei anhaltender Kälte glaubt man bei den vielen Sterbefällen die an der Tagesordnung sind, die Beerdigungstermine nicht einhalten zu können.

Kachelofen explodiert

In dem Küchenraum eines Delikatessengeschäfts am Münchberger Platz in Berlin explodierte am Mittwoch ein altmodischer Kachelofen, der zum erstenmal nach Jahren geheizt werden sollte. Vier Geschäftslokale sind zerstört worden. Ein Hausdiener, der den Ofen mit Holzmasse geheizt hatte, mußte mit schweren Brand- und Schlagverletzungen ins Krankenhaus geschafft werden. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß sich in einem im Ofen befindlichen mit Wasser gefüllten Kupferkessel durch das Feuer Druckluft entwickelte. Der Schaden wird auf 50 000 Mark geschätzt, ist aber durch Versicherung gedeckt.

Unfall des Rettungsschiffes Schleswig-Holstein

Kiel, 14. Februar. Das Linien Schiff Schleswig-Holstein, das in Gemeinschaft mit der „Elfa“ am Mittwoch wiederum zahlreiche Schiffe aus dem Eise befreite, stieß bei dem Versuch, den Dampfer August Thissen ebenfalls freizulegen, mit diesem zusammen. Beide Schiffe erlitten Beschädigungen. An Bord der „Schleswig-Holstein“ sind zwei Hilfsmaschinen beschädigt worden. Die „Schleswig-Holstein“ und die „Elfa“ werden heute mit einer großen Anzahl befreiter Handelsschiffe im Kieler Hafen zurückwartet.

Schülerroma in der Klasse

In einer Knabenmittelschule in Altona erschöpfte am Mittwoch während des Unterrichts der Schüler Gofsch seinen Mitschüler Math mit einem Leuchtpistolen. Die Kugel drang dem Unglücklichen durch das Auge ins Gehirn und führte den sofortigen Tod herbei. Die Schüler der Klasse wurden von einer Panik erfaßt. Der Täter machte nach der Tat einen vollkommen geistesgestörten Eindruck und konnte keine zusammenhängende Auskunft geben.

Fabrik niedergebrannt

Berlin, 14. Februar. In der Tuchfabrik von Kühn u. Mohr in der Zimmerstraße in Köpenick brach am Mittwoch abend gegen 7 Uhr ein Großfeuer aus, dem die ganze Fabrik zum Opfer fiel. Der Brand entstand dadurch, daß man mit einer Lötlampe versuchte, die zugefrorene Wasserleitung aufzutauen. Die Lötlampe entzündete sich anfänglich als unglücklich, da das Wasser auf dem Wege von dem Hydranten bis zu den Schlauchspitzen gefror. Der Schaden, der mindestens eine Viertelmillion Mark beträgt, ist durch Versicherung gedeckt.

Gasvergiftung infolge Rohrbruchs

Bamberg, 14. Februar. Tot aufgefunden wurden in ihrer Wohnung die 50jährige Witwe des Maschinenheizers Weißkopf und deren 29jährige Tochter Barbara. Der Tod war durch Gas-

Die Kältewelle

Ganze Familien erfroren

Fast alle Länder Europas starren jetzt in Frost und Eis. Nur im äußersten Norden ist es „warm“. Spitzbergen hätte am Mittwoch bei strömendem Regen 2 Grad Wärme, in Island sind die Temperaturen auf 6 bis 8 Grad über Null gestiegen. Nach einer Meldung der Krakauer Wetterstation ist für Polen ein weiteres Sinken der Temperatur auf 50 Grad Kälte zu erwarten. In Südrussland sind sämtliche Telephonlinien mit dem Ausland unterbrochen; aus allen Teilen des Landes werden Todesfälle durch Erfrieren gemeldet. Wolfrubel fallen Menschen an. Die Temperaturen betragen in den letzten Tagen im Durchschnitt 25 Grad. In Rumänien herrscht starkes Schneetreiben. In einem Zigeunerdorf bei Campina sind zwei Frauen, zwei Männer und sechs Kinder erfroren; bei Kischinew erfroren eine ganze Bauernfamilie von 14 Köpfen; bei Luzen erfroren 12 Einwohner.

Die Aufwina ist von jedem Verkehr abgeschnitten. Die Kälte hat hier am Mittwoch 48 Grad erreicht. Sämtliche Schulen mußten geschlossen werden. Die Berliner Züge nach Buzarest sind seit drei Tagen überfällig. In Budapest ist der gesamte Straßenverkehr lahmgelegt. In der Gegend von Sewastopol (Rußland) sind neun Bauern erfroren. In Nowo Sibirsk wurden sämtliche Schulen und die Universität geschlossen. Bei der Heizung eines Kinos brach ein Brand aus, wobei das Theater zerstört wurde; 6 Menschen erlitten schwere Brandwunden.

Auch aus Norditalien wird eine schwere Kältewelle gemeldet. Rom und Mailand haben 12 Grad Kälte. Venedig ist in Eis erstarrt und fast von jeder der umliegenden Inseln abgeschnitten. Die Toten können hier nicht mehr bestattet werden, weil die Friedhöfe mit Eismassen umgeben sind. In Belgien hat die Kälte große Eisenbahnverkehrsstockungen im Gefolge.

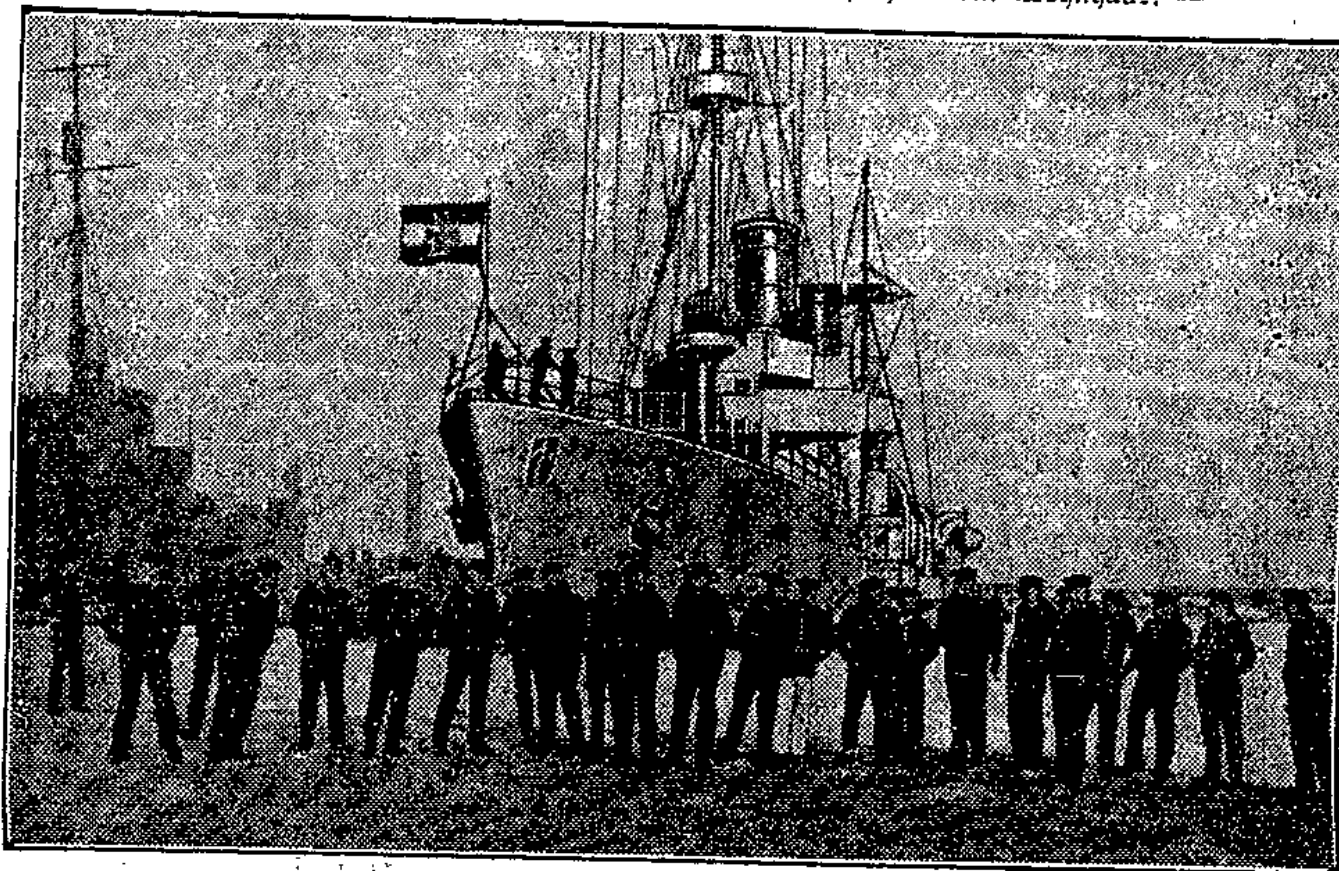
Beim Brand einer Seifabrik in Brüssel brachen vier Feuerwehrlente halb erfroren zusammen. In England ist das Thermometer auf 5 bis 8 Grad gesunken. Nur Cornwall und Irland blieben bisher von der Kälte verschont. Der Schiffsverkehr zwischen England und Irland liegt zum Teil brach.

In Mitteleuropa herrschen 22 Grad Kälte, an der Riviera 2 Grad bei Schneefall. Paris hatte in der Nacht zum Mittwoch 18 Grad Kälte. Man rechnet dort mit einer Verschärfung des Frostes. Die Kleider eines 80jährigen Mannes, der trotz der Kälte unter der Seine-Brücke hauste, und sich an einem Feuer erwärmte, ging in Flammen auf. Der Mann sprang ins Wasser und ertrank. Der Karneval fiel in der französischen Hauptstadt infolge der Kälte fast ganz aus. In einem Rotterdamer Hafen, wo zurzeit 600 Rheinschiffe liegen, barsten am Mittwoch fünf Schiffe, die beim plötzlichen Sinken des Wasserstandes auf Eisblöcke gestoben waren. In Amsterdam ereigneten sich unzählige Verkehrsunfälle.

In Deutschland dürfte nach der Ansicht der Meteorologen die Kältewelle ihren Höhepunkt erreicht haben. Man rechnet für die nächsten Tage mit leichten Schneefällen. Die tiefste Temperatur hatte am Mittwoch Breslau mit 27 Grad unter Null; am wärmsten war es auf Vorkum mit minus 4 Grad. In Breslau sind von 2020 Straßenbahnpassagieren 220 frostkrank. In der Nacht zum Mittwoch wurden zwei Mädchen mit erfrorenen Füßen und Händen aufgefunden. Bei Löwen auf der Dambrauer Feldmark fand man 27 erfrorene Hehe auf. Auf Helgoland wurden 6 Grad, auf Westerland 10 Grad Kälte beobachtet. In Württemberg entstanden infolge der unermüdet anhaltenden Kälte zahlreiche gefährliche Brände, da die Feuerwehr infolge der eingefrorenen Wasserleitungen nur wenig helfen konnte. In Ravensburg brach ein Großfeuer drei Häuser zum Opfer. In Möhringen brannte eine Fabrik nieder, in Thalheim ein Wohnhaus.

Deutsches Kriegsschiff in der Ostsee eingefroren

Die 8000 Pferdestärken des 2900 Tonnen großen deutschen Kreuzers Nymphe reichten nicht aus, den dauernden Kämpfen gegen die Urgewalt des Frostes in der Ostsee standzuhalten. So mußte der einzigartige Fall eintreten, das ein Kriegsschiff in der Kieler Bucht vom Eise eingefroren wurde, ohne sich aus eigener Kraft befreien zu können.



bergiftung erfolgt. Da die Gasleitungen des Anwesens in Ordnung befunden wurden, wird vermutet, daß das Gas von außenher infolge Rohrbruchs in die Wohnung gebrungen ist.

Ein deutscher Dampfer gestrandet. Der deutsche Dampfer Anni Arenz ist in der Nacht zum Dienstag nördlich der Insel Anholt gestrandet und dadurch in eine gefährliche Lage geraten. Dem Eisbrecher „Lillebjörn“ gelang es, am Dienstag nachmittag die Befreiung zu bergen.

Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Jüterburg verurteilte den Schiffsheizer Lad wegen Mordes zum Tode und wegen räuberischer Erpressung zu 3 Jahren Zuchthaus. Der Verurteilte war beschuldigt, bei einem Besuch im Jüterburger Zuchthaus im Dezember vorigen Jahres dem Hausmörder Berneder mehrere Pistolen zugesteckt und bei dem sich entwickelnden Feuergefecht in Gemeinschaft mit Berneder zwei Anstaltswachmeister vorzüglich und mit Ueberlegung getötet zu haben. Die Muttat erregte feinerzeit großes Aufsehen.

Widerrufenes Mordgeständni. In Köln bezichtigte sich vor einigen Wochen ein 23jähriger Kaufmann namens Rufmann, der Sohn eines Polizeioberwachmeisters aus Nürnberg, des Mordes an einer Prostituierten. Der Verhaftete hat jetzt seine Behauptungen widerrufen. Er gibt an, sich als Mörder ausgegeben zu haben, weil er in große Geldschwierigkeiten und Not gekommen sei und sich Obdach und Essen im Gefängnis habe verschaffen wollen.

Unterschlagung bei einer Feuerbestattungskasse. Der Generalvertreter der Deutschen Feuerbestattungskasse „Flamme“ in Berlin wurde wegen Unterschlagung von Versicherungsbeiträgen in Höhe von 18 000 Mark verhaftet. Die Unterschlagungen, die sich jetzt bei einer Abrechnung herausgestellt haben, erstreckten sich auf einen Zeitraum von 4 Jahren.

Witwe mit Rattengift. In Köln wurde ein Kaufmann mit seiner Frau und seiner 17jährigen Tochter wegen Arsenvergiftung ins Krankenhaus eingeliefert. Der Mann ist inzwischen verstorben. Die Familie hatte Klöße gegessen, in denen sich Rattengift befand. Die Frau gibt an, daß ihr bei der Herstellung des Essens ein Irrtum untergelaufen sei. Sie und die Tochter sind außer Lebensgefahr.

Ein gefährlicher Kellerbrand wütete am Mittwoch in einem Haus in der Wolgaster Straße im Norden Berlins. Das Feuer nahm von einer im Keller gelegenen Tischlerei seinen Ausgang und setzte das fünfstöckige Gebäude in Brand. Zehn Bewohner mußten mit Hilfe von mechanischen Leitern in Sicherheit gebracht werden, vier von ihnen haben schwere Rauchvergiftungen davongetragen. Die Feuerwehrleute mußten bei den Löscharbeiten Gasdruckmasken verwenden.

Ein Kind auf dem Scheiterhaufen. In Wersbafien in der Gifel errichteten Kinder einen großen Holzstoß und setzten ein zweijähriges Kind hinein. Hierauf zündeten sie den Scheiterhaufen an und ließen davon. Durch das Geschrei des Kindes wurden Erwachsene aufmerksam und entrißten das Kind den Flammen. Es hatte aber bereits lebensgefährliche Brandwunden erlitten.

Ein Justizpalast niedergebrannt. In Padua ist das Justizgebäude von einem Großfeuer vernichtet worden. In einem Zimmer des Amtsgerichts war infolge Ueberheizung eines Ofens ein Brand entstanden, der sich im Nu auf die übrigen Räumlichkeiten ausdehnte und sie in kurzer Zeit verheerte. Das Feuer, von einem heftigen Wind angefaßt, ergriff sodann die Säle des Strafgerichtszweiges und des Zivilgerichtszweiges. Die Prozeßakten konnten nur unter großen Schwierigkeiten geborgen werden.

Französischer Fischdampfer verloren. In der Nähe von Plymouth sind die Trümmer des französischen Fischdampfers Gouille du Sud aufgefunden worden. Man befürchtet, daß die 19 Mann starke Besatzung ums Leben gekommen ist.

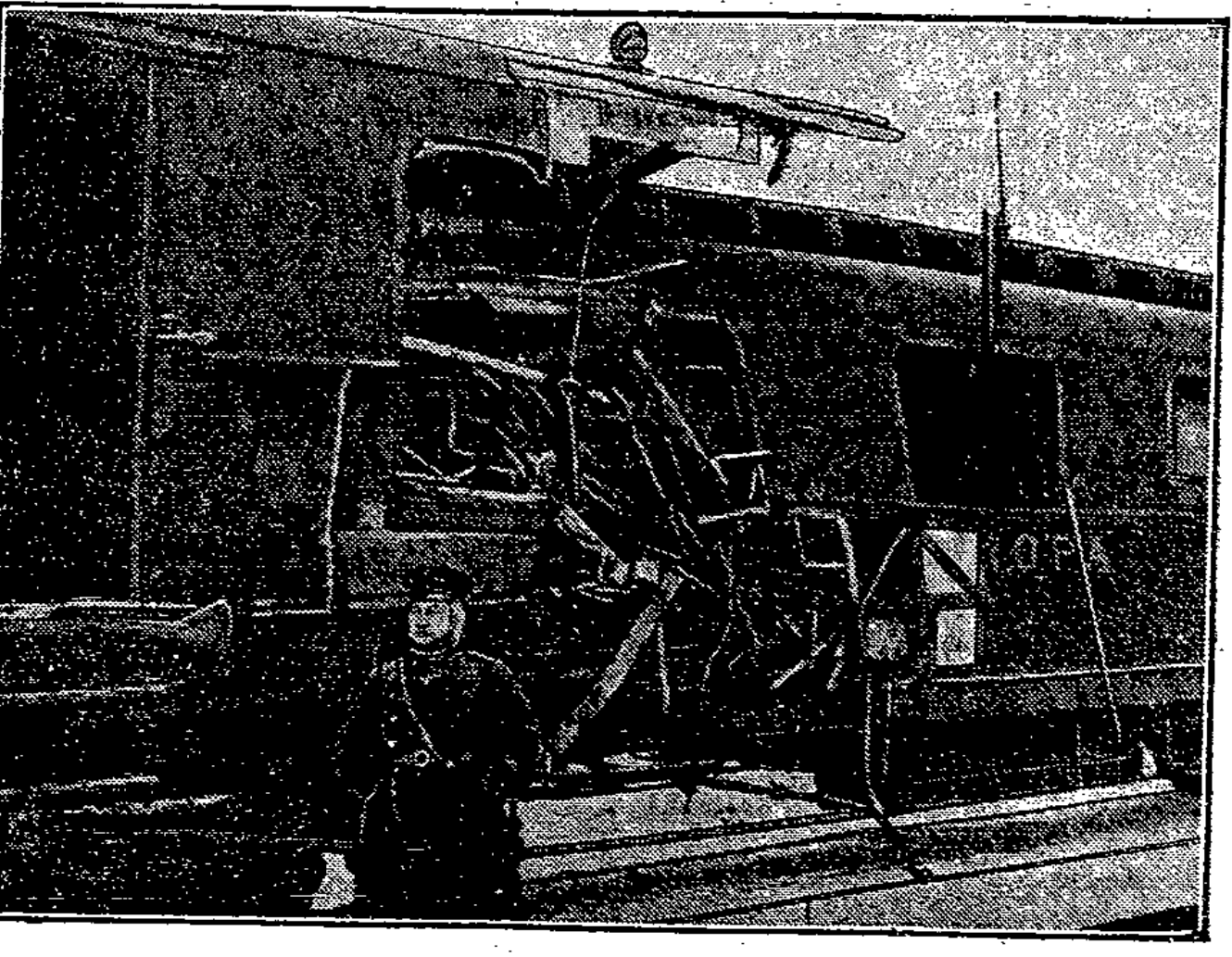
Abenteurer mit einem Tiger. Eine unangenehme Ueberziehung wurde kürzlich einem Automobilisten zuteil, der in Richtung Kapahiang (Südsumatra) einen Hügel hinauffuhr. Im Regard stand eine Gruppe Nulis mit ihrem Aufseher, die erschreckt dem Gesauch und Knurren eines im Gebüsch verborgenen Tigers lauschten. Der Automobilist zog es vor, sich sofort in sein Auto zurückzuziehen. Im gleichen Augenblick erschien die gewaltige Bestie in mächtigem Sprung auf dem Wege. Das Tier wurde jedoch vom grellen Sonnenlicht und dem Getatter des Motors so verängstigt, daß es sich sofort wieder in das Gestrüpp zurückzog. Der Aufseher und die Nulis schossen erleichtert hinterher.

Von Wölfen zerrissen. In der Gegend von Emrichor (Dulgarien) wurde der Pope Kulew, als er sich in der Dämmerung mit seinem Gespann von Warna auf dem Heimweg befand, von einem Rudel Wölfe angefallen. Kulew sprang vom Gesährt herab, um mit seiner Schußwaffe besser zielen zu können. Beim ersten Schuß erschreckten die durch das Geheul der Bestien schon gewordenen Pferde und jagten in wilder Flucht mit dem Gesährt, auf dem sich der fünfjährige Sohn des Pfarrers befand, davon. Dem Zurückgebliebenen wurde nun ein furchtbares Schicksal zuteil. Die Wölfe umzingelten und zerrissen ihn, nachdem er seine wenigen Patronen erschossen hatte. Als nach einer Stunde Bauern herbeieilten, fanden sie drei erschossene Wölfe, einige Knochen und die zerstückten Kleider des Unglücklichen vor. Das schneebedeckte Feld war weithin von Blutspuren gerötet.

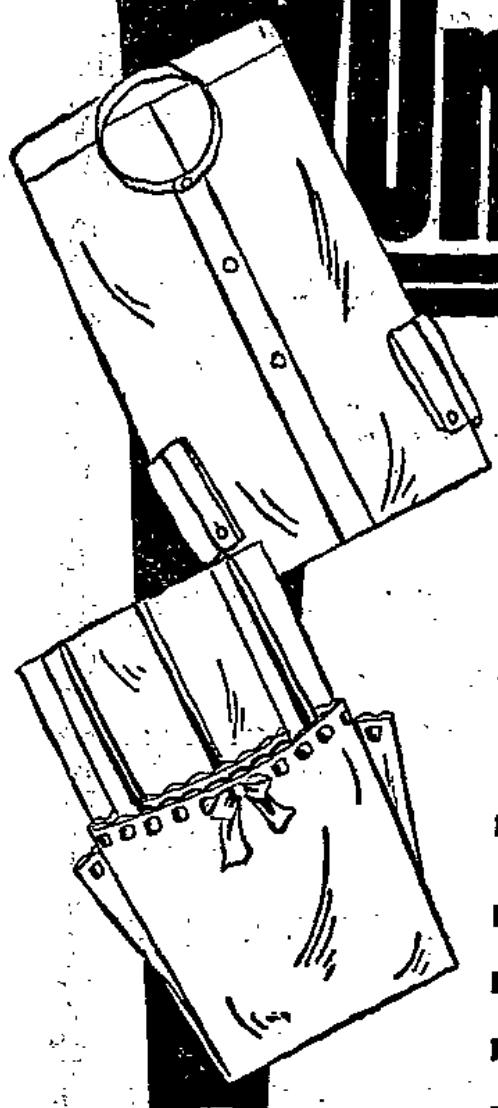
Verwickelte Familienverhältnisse. In der holländischen Stadt Amste heiratete kürzlich ein 66jähriger Bankier van Niften ein 18jähriges Mädchen, dessen Mutter 42 Jahre alt ist. Das Sohn aus erster Ehe, ein 40jähriger Mann, verlebte sich in die Mutter seiner Stiefmutter und trat mit ihr an den Altar. Er ist dadurch der Gatte der Schwiegermutter seines Vaters, kürzer ausgedrückt, der Schwiegervater seines Vaters, und, noch kürzer gesagt, sein eigener Großvater geworden.

Zum Eisenbahnunglück bei Bitterfeld

Der berunglückte Schlafwagen des Berlin-Münchener D-Zuges wurde beim Zusammenstoß mit dem Verlin-Stuttgarter D-Zug in den Packwagen hineingedrückt. Von den 16 Berunglückten sind inzwischen zwei Personen ihren Verletzungen erlegen.



Unterzeuge



Für die abnormen kalten Tage!

Unteranzüge für Kinder, Normal, wollgemischt	2,25 1,45	0.75
Hemdosen für Damen, 2x2 gestreift, zum Teil mit kurzen Beinen, 1,85 1,45		0.85
Unterhemdchen für Damen, echt Mafo, mit Vollsäckel od. Bandträgern 2,95 2,25, mit Klein. Schönheitsflecken		1.65
Printebrücke für Damen, Baumwolle angeraut, schwere Qualitäten, mit Vollsäckel	3,50 2,75	2.10
Normalhosen für Herren, wollgemischt	3,45 2,50	1.45
Einsatzhemden für Herren, mit farbigen, hellgrün. Einfägen 3,25 2,45		1.85
Futterhosen für Herren, schwere Qualitäten	4,50 2,95	1.95
Normalhemden für Herren, wollgemischt, mit Doppelbrust	5,25 3,45	2.25
Futterhemden für Herren, grau und beige	3,95	2.95
Herren-Mosen mafo-echt farbig, mit Plüschfutter 3,75 Mafo		6.50
Hemdosen für Herren, echt Mafo, mit langen Beinen	5,50	4.50
Garnituren für Herren, farbig (Jacke und Hose)	8,50 5,95	3.95

enorm billig.

R. Wittkowski
Zweigniederlassung der
Rudolph Karstadt A.G.

Schuhwaren
für jeden Beruf, la. Qualität
Agnes Koch u. Co.
4 Jakobstraße 4

Farbänder - Kohlepapiere
Ordner - Schnellhefter
sowie sämtliche Büro-Kleider
Wilhelm Saran
Bitterlicke 9 Gertraud 9916

Reparaturen
Wir werden dankbar für einwandfreieste Fertigung stets bei
Wank - Silbermann
Breiter Weg 10
Größt. Spez. - Musik-Geschäft am Platze
Werke, Schalldosen
Parigonen, Saks, Uccan
Columbus - Schalplatt.
Sprachapparate
usw. in der denkbar größten Auswahl

Zur
Konfirmation
verkaufen wir Ihnen zu billigsten Preisen in besten Qualitäten auf
Kredit

Prüfungs- und Konfirmations-
Kleider, Mäntel, Strickjacken
Prüfungs- u. Konfirmations-Anzüge
Konfirmations-Wäsche
für Knaben und Mädchen sowie

Damen-u. Herrenkonfektion
Kleider, Mäntel, Kostüme, Anzüge, Paletots, Uster, Kleiderkonfektion, Strickkleidung, Arbeitskonfektion, Baumwollwaren, Seiden, Samt, Kleiderstoffe, Bett-, Tisch- und Leibwäsche, leicht. Bettfedern, fertige Betten, Gardinen, Steppdecken, Teppiche, Orakel-, Becken, Bettvorleger, Wanduhren, Trikots, Oberhemden, Strumpfwaren.

Neu aufgenommen:
Chaise longue / Metallbetten / Aufblasmatratzen
1/5 Anzahlung bei zahlung in 5 x Monatsraten oder in 24-32 Wochenraten
Kredit auch nach auswärts u. Fahrvergütung für auswärtige Kunden!
Kunden, deren Konto beglichen ist, erhalten Waren ohne Anzahlung!

Magdeburger Konfektions- und Wäsche-Vertrieb
Das bekannte Magdeburger Kreditunternehmen
Ottov. Guericke-Straße 12, I. Etage
Ecke Köhlerstraße, über Schürmerich Rheingold

Porzellan ist ein Schatz
WOLF SEELENFREUND
hats

Bevor Sie Fruchtwine kaufen
Johannisbeer 65,
Stachelbeer 65,
Heidelbeer, Kirsch, Himbeeren 75,
Erdbeer 1,00
oder Flasche ohne Glas
ASCO Edelobstpresserei
Kutscherstraße Nr. 17

KY Konsum-Verein

für Magdeburg und Umgegend, E. G. m. b. H.

Wir haben einen größeren Posten
Prima fetten Speck und prima Schweineschmalz
welchen wir ab Freitag den 15. Februar 1929 billig an unsere Mitglieder abgeben wollen.

Aus eigener Schlachtung

Speck fett, geräuchert	100 Pfund	100 Pf.
Schweineschmalz rein	100 Pfund	100 Pf.
Wurstschmalz	50 Pfund	50 Pf.
Speisetalg	50 Pfund	50 Pf.

Wieder eingetroffen:
Prima argentinisches Rindergefrügel

Abgabe erfolgt zu äußerst günstigen Preisen.
Wurst- und Fleisch-Waren
in bekannter Güte.
Verkauf nur an Mitglieder!

Die Mitgliedschaft kann in jeder Verkaufsstelle gegen Zahlung von 1.00 Mark erworben werden.

Fuchsbau Stadttheater
Freitag, 15. Febr., 19.30 u. geg. 22.30 Uhr, 5. Abd.
DON CARLOS
Oper in 4 Akten von G. Verdi
Sonabend 16. Febr., 19.30 u. n. 22.15 Uhr, 6. Abd.
Scherz, List und Rache
Ein Singspiel nach Goethe von Wellesz
Hierauf
DER BAJAZZO
Oper in 2 Akten von Leoncavallo
Spielplan- und Besetzungsänderungen vorbehalten

Wilhelm-Theater
Offene Vorstellungen zu kleinen Preisen!
Sonabend, 16. Februar - 10 Uhr
Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält?
Komödie von M. S. Maugham
Sonntag, 17. Februar - 20 Uhr
Minna von Barnhelm
Freitag, 15. Februar, 20 Uhr,
Vorst. d. d. Bühnenvolksb. Die Lokalbahn.
Hierauf: Die Medaille.

Wilhelmspark
Heute Freitag ab 8 Uhr
TANZ
Original Jazzband
Die neuesten Schlager!

Palast-Lichtspiele
Sudenburg
Braunschweiger Straße 25

Freitag bis Montag:
Fritz Kampers, Leo Peukert
in
Ein besserer Herr

Der Film schildert die Heiratsschwindelen in humorvoller und in erster Weise.
Null Uhr
mit J. Barrymore Kriminalfilm mit atemberaubenden Sensationen.

Auf der Bühne:
Bernhard Bernhardt
der berühmte Kabarettkomiker.
Trio Braggs
Urkommische Darbietungen.
Preise: 2. Platz 60 Pfg., 1. Platz 80 Pfg., Balkon Mk. 1.00

Sonntag 2.30 Uhr nachmittags:
Große Kindervorstellung

Textbücher empfiehlt Buchhandlung Volksstimme
MÖBEL
Sie kaufen aber erkennen bis zu 15% Rabatt bei Vorzahlung!
Betten
Dopp. v. 25.- an
Einfach v. 24.- an
Küchen v. 23.50 an
Wandbetten v. 12.- an
Schreibtische v. 12.- an
Chaiselong. v. 25.- an
Sessel v. 25.- an
Küchen v. 142.- an
Kompl. Schlaf- und Speisezimmer auch geteilt usw.
Wilhelm Heil
Magdeburg, Erdbeerstraße 11, I. Et.
Schreiner der Firma Gut. Gaa, Gera



Zur Konfirmation und Jugendweihe

Blaue Anzüge In allen Preislagen 56.— 12.50
49.50 39.50 34.— 29.— 26.— 22.—

Kleiderstoffe Rips, Epinglé, Popeline, in schwarz, weiß und farbig

Kleider-Samt echt Lindener, in schwarz und marine

Seidenstoffe Taffet, Veloutine, Crêpe de Chine, billigst!

Konsum-Verein

Jakobstraße Nr. 42, Ecke Peterstraße

Magdeburger Volksbühne E. V.

Sonabend, den 16. Februar, abends 8 Uhr
in der Stadthalle

Faschingsfest

Leitung:

Alois Schultze
Oberregisseur am Stadttheater
Siegfried Blumann
1. Kapellmeister am Stadttheater

Mitwirkende:

Das Philharmonische Orchester
Das städtische Ballett
Leitung: Alice Zickler
Ballettmeisterin
Johanna Biesenbach
Emmy Seithe
Kurt Gläbner
Ruprecht Huth
Walter Krause
Herbert Mühlberg
Clemens Adami
Fritz Schmith

(Sämtlich Mitglieder der städtischen Bühnen)
Das Programm bringt in rascher Folge sich auf den Charakter des Festes beziehende Darbietungen der mannigfaltigsten Art. U. a.:

In der Tinte

Original-Revuette in 4 Teilen in Worten und Musik von Siegfried Blumann.

Kurzgefaßte Aufführung der Oper

Garmen

Dargestellt von sämtlichen Mitgliedern des städtischen Balletts.

Einzel- und Duettvorträge von Mitgliedern des Schauspiels und der Oper der städtischen Bühnen.

Stegreifkünste, Intermezzo, Kunst der Parodie, Lachen, Humor, Tanz

Festliche Ausschmückung des Saales

Tombo! 2 Kapellen! Faschingschritt!
Keine Kostümierung!

Eintrittskarten einschließlich Tanz 3.— Rm. (Volksbühne im Vorverkauf 2.50 Rm.) bei Heinrichshofen, Volksstimme und Volksbühne.

Die Stadthalle ist sehr gut geneigt!

Sonntag den 17. Februar, vorm. 11 Uhr, in den Kammer-Lichtspielen

COLIN ROSS



Mit dem Kurbelkasten um die Erde

Eine Weltreise mit Dr. Colin Ross

1. Akt: Amerika, das Land der Gegenwart. Ueberfahrt. Newyork. Straßenbilder. Niagarafälle. Chicago. Im Südwesten. Bewässerung. Grundstücksverkauf. Farm erleben. Goldfieber. Oelgewinnung. Hollywood. San Franzisko. Manila. Zuchtthaus. Billibid.
2. Akt: In Japan. Tokio. Aufbaumarbeiten nach Erdbeben. Tempelbau v. Nikko. Tempelfest in Kobe. Kirschblüte. Hokaikido. Heringfang. Söul. Tischsitten. Tänze.
3. Akt: China. Kaisergräber in Mukden. Peking. Chinesische Sitten und Gebräuche. Flüsse als Handelsstraßen.
4. Akt: Durch Indien. Sumatra. Die Bataker. Zinggewinnung. Bilder aus Siam. Durch den Urwald. In Bangkok. Java. Vulkan. Anbau von Tee und Zuckerrohr. Tänze. Ausgrabungen.
5. Akt: Bali. Volksitten. Hahnenkampf. Verbrennung der Fürstin von Gianjar.

Eintrittskarten Rm. 1.— 1.50 2.—
Volksbühne, Volkshochschule und Schüler 0.75, 1.— u. 1.25 Rm. im Vorverkauf bei Heinrichshofen, Volksstimme und Volksbühne.

Die Kammer-Lichtspiele sind sehr gut geneigt!

8 AUSNAHME-TAGE

Von Freitag den 15. Februar bis Sonntag den 23. Februar gewähre ich auf alle Waren

10% Ermäßigung

Auf Teilzahlung

zu billigsten Preisen
äußerst günstig. Zahlungsbedingungen
in großer Auswahl

Herrenkleidung

Sakko, Sport-, Manchesteranzüge — Tanz-, Smoking-, Frack-, Gehrockanzüge — Burschen-, Jünglings-, Kinderanzüge — Streifen-, Kellner-, Breeches-, Arbeits-, hosen — Uister, Paletots, Joppen, Windjacks

Damenkleidung

Mäntel, Kostüme, Blusen, Röcke, — Kleider in Wolle, Samt u. Seide — Strickkostüme, Pullover, Lumberjacks

Zur Einsegnung

Prüfungs- und Konfirmanden-Anzüge blau und farbig, gute Verarbeitung

Prüfungs- und Konfirmanden-Kleider in Stoff, Samt und Seide

Prüfungs- und Konfirmanden-Mäntel in schwarz und Modifarben

Konfirmanden-Wäsche für Knaben und Mädchen

Kleiderstoffe, Seidenstoffe und Samte

Bett-, Leib-, Tisch- und Frottierväsche — Trikotasen, Sportwesten, Oberhemden — Teppiche, Läuferstoffe, Bettvorlagen, Gardinen, Stores, Tüllbettdecken, Steppdecken, Tisch- und Chaiselonguedecken

Bettfedern und fertige Betten

Kunden, die ihr Konto begleichen haben, erhalten Waren in gehabter Höhe ohne Anzahlung. Ausweis-papiere zwecks Legitimation sind mitzubringen
Gekaufte Waren werden sofort ausgehändigt

Auswärtige Kunden erhalten Fahrvergütung

Kaufhaus Merkur

MAGDEBURG
Breiter Weg 227 Ecke Moltkestraße
Nähe Hasselbachplatz

Holzschuhe

Arbeitschuhe v. 8.71 an Schafstiefele v. 14.50 an
Schandauer Filzschuhe m. Lederbesatz
in großer Auswahl.
Spezialgeschäft für Berufsschuhwerk

C. A. Baumgärtner

Buttergasse 4, Ecke Schwetzerplatz
dicht am Alben Markt

Das Theater

Der internat. Großfilm

Zwei köstliche Stunden bietet Ihnen unser wundervolles Programm

Wilhelm Dieterle

in dem aufsehenerregenden Abenteuer- und Gesellschaftsdrama

RITTER DER NACHT

Männer ohne Beruf

Eine Sitten- und Milieuschilderung aus dem Nachleben der Weltstädte

Hauptdarsteller:
Wilhelm Dieterle
T. Kowal-Samborsky
Robert Garrisson, La Jana
Georges Charlia

Außerdem:
Constance Talmadge
in einem reizenden Film

Hoheit Incognito

Dieser Film wird Sie entzücken.
Hoheit Incognito

ist eine jener scharmanten, kammer-spielähnlichen Komödien Amerikas, die einen erfreulich kultivierten Geschmack zeigen. Der deutsche Einschlag ist unverkennbar.

Beginn 1/2 5 Uhr

Ab 15. Februar

Sechstage-Rennen

im FULI auf „NAUMANN GERMANIA“

DEULIG

PALAST
Die führende Filmbühne

zeigt vor täglich ausverkauftem Saal den Miltonen-Monumentalfilm:

WATERLOO

(Marshall Vorwärts)
Ein Film aus Deutschlands großer Vergangenheit

Groß und gewaltig, erhebend und hehr!
In der Hauptrolle:

OTTO GEBÜHR

als Fürst Blücher und die übrige große deutsche Belegung

Verstärktes Orchester!

Jugendliche haben zur ersten Vorstellung Zutritt zu halben Preisen!

Vorführungszeiten:
4.30 6.30 8.45 Uhr

VORANZEIGE!

Sonntag den 17. Februar, 11.15 Uhr
Große Frühvorstellung

WATERLOO

Gewöhnliche Eintrittspreise!
Vorverkauf an der Theaterkasse und bei Heinrichshofen



Doppelted. Schneckenwerk
Gelegenheitskäufe

Mk 85.-

Georgenstr. 4

Einige neue Barasch

Pabst

Alle Reparaturen und Ersatzteile

Maskenkostüme

fein, peiln. sauber, ta-
belloß, von 2 Mk. an
Berthmann, Döden-
dorfer Straße Nr. 3.

Dein Buch billig und gut nur Buchhandlung Volksstimme

Walhalla

Lichtspiele

Nur wenige Tage noch:
§ 153

Der Leidensweg einer Mutter

Ein aktuelles Thema, eine Sitten-schilderung aus heutiger Zeit, mit
Susanne Marville
Karl No. 1 †

Ferner der Abenteuer-Großfilm

Sträflings-kavaliere

Eine tragikomische Angelegenheit
Hilde Jennings / E. v. Jordan

KAMMER

LICHTSPIELE

Größtes u. schönstes Theater d. Prov.
unser glänzendes 2-Schlager-Pro-
gramm steht wieder im Mittelpunkt
des Interesses!

Harry Liedtke

freut sich, wieder in seinem Lieblingstheater zu sein. — Wir zeigen ihn in seiner neuesten Schöpfung

Der Berzenfotograf

In weiteren Hauptrollen:
La Jana und Betty Bird.

Ferner:
Jack Buchanan u. Anette Benson
in

Konfetti

Ein reizendes Spiel vom Karneval und der Liebe.
Kulturschau: Wochenschau
Kaffeeöffnung: Sonntag 4 Uhr.

GRUDEN

in allen Größen, bequemste
Ratenzahlung auf Patentgruden
mit ein u. zwei Kochstell
auch mit Ausmauerung

KANONEN

GIESAU Spiegelbrücke Nr. 10
Siepshausbrücke Nr. 2

Panorama

Lichtspiele

Jeder muß unser gewaltiges
Sensations-Doppelprogramm
sehen!

Ab Freitag den 15. Februar
nachmittags 5 Uhr

Rin-Tin-Tin

der berühmte deutsche Scherhund
in einem neuen Sensations- und
Wildwest-Film

Der Retter seines Herrn

Ferner:
Humor, Froh inn und Pikanterie
Der beliebte Filmhumorist
MONTY BANKS
in seiner neuesten Sensationskomödie

Der Fliegerrekut

(Hopla, wir fliegen)
Monty als „Perfekter Pilot“
oder
Wie fliege ich in allen Lebenslagen
Halsbrecherische Fliegerkunst-
stücke, sensationelle, nächtliche
Abenteuer und dazu ein toller
Humor machen den Film zu
einem abenteuerlichen, zwärch-
fellerschütternden Erlebnis.
Die neueste Ufa-Woche
Kulturschau.

Möbel

Wir haben laufend
ca. 200 Zimmer
einrichtungen

in guten Qualitäten
zu den niedrig-
sten Preisen

anzubieten u. bitten
um rege Besichtigung

Lieferung m. eigenem
Auto überall hin

Bauch, Mook & Co.
Magdeburg
Alter Markt
am Rathaus.

Diskret-Preise billig- Diskret-Waren gut!

Und die bequemen Diskret-Zahlungsbedingungen erleichtern den Einkauf weiter:
 $\frac{1}{5}$ Anzahlung, Rest in 5 bis 6 Monatsraten oder 20 bis 24 Wochenraten. Bei Einkäufen über RM. 200.— Kredit bis 8 Monatsraten

Staats- und Kommunalbeamte erhalten Kredit bis zu RM. 1200,— ohne Anzahlung!

**Für Ball,
Gesellschaft, Konfirmation**

Mäntel, Kleider, Seldenstoffe, Kleiderstoffe, Samte, Wäsche, Tanz-, Smoking-, Frack- und Konfirmanden-Anzüge — Schuhwaren



KAUFHAUS **Diskret** DAVID SCHLEIN
 ALTE ULRICHSTR. 14
 Das moderne Kaufhaus mit Kreditbewilligung!

Großes Abendkleid aus reinseidenem Crêpe Satin mit reichem Tüll-Überwurf 88. ⁰⁰	Smoking-Anzug aus gutem schwarzen Melton, mit Seiden-Revers, tadelloser Sitz 78. ⁰⁰	Konfirmanden-Kleid aus kunstseidenem schwarzen Taffet mit langem Arm 19. ⁵⁰	Konfirmanden-Anzug zweifelhig aus marineblauem Melton, gute Verarbeitung und Paßform 32. ⁵⁰
---	---	---	---

Eine Radio-Detektor-Station kostet

Im Selbstbau	bei uns
1 Kästchen 0.20	komplett hörfertig in bester Ausführung
8 Buchsen 0.50	
1 Spule (35 Windungen) 1.35	
Drahtmaterial 0.20	
1 Drehkondensator 1.50	
1 Hörer 3.00	
1 Antenne 1.00	
Kleinteilmaterial 0.40	
1 Kristall-Detektor 1.00	

Mk. 11.35 nur Mk. 8.00

Heinrichshofen
 Rundfunk-Werbeweche

Dein Buch, billig und gut, nur Buchhandlung Volksstimme

So billig

kaufen Sie nur bei Preßler!

1 Posten Winterjoppen 9.75
 mit prima Futterung, bis jetzt 17.50
 jetzt nur 9.75

Konfirmanden-Anzüge
 gute Qualität 20.— 30.— 19.— 13.50
 Samtgarn-Anzüge, in vielen Farben 32.— 49.— 32.— 28.—
 Federjaden, Seidur gefüttert 39.— 49.—
 Samtberja's, Wollleder, mit Reißverschlus nur 19.—
 Kaschmir-Joppen 25.00 8.— 7.— 5.50
 Fillet, Engl. Federjaden 7.50 8.— 5.— 4.— 2.95
 Kaschmir-Joppen von 95 Pf. an
 Samtgarn-Strichjoppen bis jetzt 4.50 jetzt n. 1.95

bei Moritz Preßler Magdeburg
 jetzt nur **Bülersgasse 8** am Alten Markt
Stadtfurt, Holzmarkt 5.

Um weiteren Kreisen Anregung zu geben, sich von der Güte unserer Waren zu überzeugen, verabsolgen wir auch an diesem

Freitag und Sonnabend

auf Kaffee und Margarine die von den Hausfrauen so gern gesammelten

doppelten Gutscheine

Hamburger Kaffeelager Thams & Garfs
 Große Münzstraße 5, Fernruf 24202 u. 03
 Filialen: Waller-Rathenau-Straße Nr. 19, Sünder Straße Nr. 20 und Galberstädter Straße Nr. 43/44

Reparaturen

in volle Garantie für Maschinen- u. Kraftwagen-Teile billig & verlässlich.

Werte, Schallplatten
 sowie sämtl. Ersatzteile sehr billig im selbst. Fachgeschäft

Müller's
 Sprenckelsstraße 6
 Telefon 2150

Gänsefedern

in einem Maß 5.50, die besten 6.75, perf. 9.95, 12.50, 15.00, 17.50, 20.00, 22.50, 25.00, 27.50, 30.00, 32.50, 35.00, 37.50, 40.00, 42.50, 45.00, 47.50, 50.00, 52.50, 55.00, 57.50, 60.00, 62.50, 65.00, 67.50, 70.00, 72.50, 75.00, 77.50, 80.00, 82.50, 85.00, 87.50, 90.00, 92.50, 95.00, 97.50, 100.00

Arbeitsmarkt
 Redeges repräsentativ
 mit Erfahrung für 25 bis 30 Jahre tätig
 in der Stadt Magdeburg
 Gehalt DM 1.200 an die Hand der Solist

Gefunden und verloren

Derjenige Mann, der am Sonnabend zwischen Gießendörf und Gieße das Geld verlor, hat mögliche sich melden bei Braun Clemens, Gieße, 2. Spritzenstraße 4.

Arbeitsmarkt

Redeges repräsentativ
 mit Erfahrung für 25 bis 30 Jahre tätig
 in der Stadt Magdeburg
 Gehalt DM 1.200 an die Hand der Solist

Als Abführmittel bewährt

sind Segrega-Pillen, die auch bei längerem Gebrauch in der Wirkung nicht nachlassen

Hofapotheke
 Breiter Weg 158.

Als Abführmittel bewährt

sind Segrega-Pillen, die auch bei längerem Gebrauch in der Wirkung nicht nachlassen

Hofapotheke
 Breiter Weg 158.

Billigste Fleisch- u. Wild-Offerte!

Schweinefleisch 1.00, Rindfleisch 1.20, Kalbfleisch 1.50, Wildfleisch 2.00, Geflügel 1.80, Fisch 1.50, Gemüse 1.00, Obst 1.20, Backwaren 1.00, Süßwaren 1.50, Getränke 1.00, etc.

Richard Hoffe, Gr. Markt Nr. 21
 Geschäft gegründet 1852.

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten und den Bewohnern des Hauses Erbergerstraße 18 unsern herzlichsten Dank, besonders Dank Herrn Pastor Frische für die trostreichen Worte am Sarge.

In Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Gerste u. Kinder

Dankfagung.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten sowie den Bewohnern des Hauses Wolbenstraße 33 für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und reigen Kranzpenden beim Begräbnis unserer lieben Mutter sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn Pastor Augustin für die tröstlichen Worte, auch Schwester Hildegard herzlichsten Dank.

In tiefer Trauer
Geiswitzer Braune.

Statt Karten.

Allen denen, die mir beim Begräbnis meines lieben Mannes, des Friseur **Sermann Thiele** ihre Teilnahme bewiesen, danke ich herzlich. Besonders Dank dem Rannergesang Chorus für den erhabenen Gesang, dem Hauswirtschafterverein und der Hilfsvereinnung. Auch Herrn Pastor Frische sei gedankt für die Trostworte am Sarge.

Niedenburg-Erdorf, 12. Februar.
Minna Thiele.

Nach kurzem Kranklager verschied in der Nacht zum Donnerstag meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Marie Dobbertau

im 64. Lebensjahre.

Dies zeigen in tiefer Trauer an
 Weißendorf- u. Magdeburg, den 14. Februar 1929

**Andreas Dobbertau
 Marie Kasehorn
 Andreas Dobbertau
 Wilhelm Dobbertau
 Gustav Dobbertau**

Am 11. Februar, mittags 12 Uhr, entschlief plötzlich und unerwartet nach kurzem, aber schwerem Kranklager mein innigstgeliebter Mann, unser herzogsunter, treuforgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Heinrich Bondiedt

im 66. Lebensjahre.
 Magdeburg, den 12. Februar 1929.
 Freie Straße 13

In tiefer Trauer
Ida Bondiedt geb. Voigtländer
 nebst Kindern.

Sein Leben war nur Mühe und Arbeit.
 Die Beerdigung findet am Freitag den 15. Februar, vormittags 8.30 Uhr, von der Kapelle des Budauer Friedhofs aus statt.

Spezialzimmer

Beste, Sauber, nur 2.50, 3.00, 3.50, 4.00, 4.50, 5.00, 5.50, 6.00, 6.50, 7.00, 7.50, 8.00, 8.50, 9.00, 9.50, 10.00, 10.50, 11.00, 11.50, 12.00, 12.50, 13.00, 13.50, 14.00, 14.50, 15.00, 15.50, 16.00, 16.50, 17.00, 17.50, 18.00, 18.50, 19.00, 19.50, 20.00, 20.50, 21.00, 21.50, 22.00, 22.50, 23.00, 23.50, 24.00, 24.50, 25.00, 25.50, 26.00, 26.50, 27.00, 27.50, 28.00, 28.50, 29.00, 29.50, 30.00, 30.50, 31.00, 31.50, 32.00, 32.50, 33.00, 33.50, 34.00, 34.50, 35.00, 35.50, 36.00, 36.50, 37.00, 37.50, 38.00, 38.50, 39.00, 39.50, 40.00, 40.50, 41.00, 41.50, 42.00, 42.50, 43.00, 43.50, 44.00, 44.50, 45.00, 45.50, 46.00, 46.50, 47.00, 47.50, 48.00, 48.50, 49.00, 49.50, 50.00, 50.50, 51.00, 51.50, 52.00, 52.50, 53.00, 53.50, 54.00, 54.50, 55.00, 55.50, 56.00, 56.50, 57.00, 57.50, 58.00, 58.50, 59.00, 59.50, 60.00, 60.50, 61.00, 61.50, 62.00, 62.50, 63.00, 63.50, 64.00, 64.50, 65.00, 65.50, 66.00, 66.50, 67.00, 67.50, 68.00, 68.50, 69.00, 69.50, 70.00, 70.50, 71.00, 71.50, 72.00, 72.50, 73.00, 73.50, 74.00, 74.50, 75.00, 75.50, 76.00, 76.50, 77.00, 77.50, 78.00, 78.50, 79.00, 79.50, 80.00, 80.50, 81.00, 81.50, 82.00, 82.50, 83.00, 83.50, 84.00, 84.50, 85.00, 85.50, 86.00, 86.50, 87.00, 87.50, 88.00, 88.50, 89.00, 89.50, 90.00, 90.50, 91.00, 91.50, 92.00, 92.50, 93.00, 93.50, 94.00, 94.50, 95.00, 95.50, 96.00, 96.50, 97.00, 97.50, 98.00, 98.50, 99.00, 99.50, 100.00

Rundfunk

Zeitschriften mit Versicherung

25 Pfennig

Buchhandlung Volksstimme